Einzelpreis 15 Pfennig

# Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg, für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23861—23865. Nachtruf (ab 18 Uhr) 22951. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 90 mm Breite lokal 75, auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓ % Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 27 — Sonnabend den 1. Februar 1930 — 41. Jahrgang

### Otto Braun hat Verhandlungen mit Deutscher Volkspartei abgebrochen

# Große Koalition in Preußen gescheitert

## Kultusminister Becker zurückgetreten – Sozialdemokrat Grimme ist Nachfolger

Ueberraschend wie sie begonnen, so überraschend sind die Verhandlungen über einen Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Preußenregierung beendet worden.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat am Donnerstag beschlossen, das Angebot des Ministerpräsidenten Dr. Braun, das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe und den Posten eines Ministers ohne Portefeuille zu übernehmen, als unzureichend abzulehnen. Die Deutsche Volkspartei wollte vor allem ein Ministerium, in dem sie mehr in Personalpolitik machen könne als im Handelsministerium: Justiz oder Kultus. (Die Offenheit der Volkspartei ist anzuerkennen: sie will ein Ministerium, das ihr gestattet, ihre Anhänger in Amt und Würden zu bringen bzw. zu befördern.)

Ministerpräsident Braun hat den Unterhändlern der Deutschen Volkspartei sofort erklärt, daß er ein andres Angebot nicht machen könne und seine Mission für gescheitert betrachten müsse. Braun war zum sofortigen Abbruch der Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei um so mehr berechtigt, als die Initiative zu einer Kabinettsumbildung nicht von ihm, sondern von der Deutschen Volkspartei ausgegangen war. Die Volkspartei hatte überraschend bei ihm anfragen lassen, ob das Angebot von früher noch aufrechterhalten werde. Braun hat diese Frage bejaht und es war die Deutsche Volkspartei selbst, die ihre eigne Aktion zum Scheitern gebracht hat.

Das Kabinett Braun, wie es bis gestern bestand, war nur ein Provisorium: es waren der Deutschen Volkspartei Plätze offen gelassen worden. Nachdem zweimal die Deutsche Volkspartei selbst ihren gewünschten Eintritt in die Preußenregierung zum Scheitern gebracht hat, bestand kein Grund mehr, das Provisorium, durch das insbesondere den Demokraten ein nicht gebührender Einfluß gegeben wurde, weiter bestehen zu lassen.

Die Sozialdemokraten forderten für sich ein drittes Ministerium, und zwar das Kultusministerium. Nach den Vorgängen der letzten Tage konnte Kultusminister Becker nicht mehr im Amt bleiben. Sofort nach seiner Rückkehr aus Wien — wo er zu einem (von Hakenkreuzlern gestörten) Vortrag weilte — bat er in einer Unterredung mit Ministerpräsident Braun um Entlassung aus seinem Amt.

Diesem Wunsche hat Otto Braun Rechnung getragen und zum Nachfolger den Sozialdemokraten Grimme, Vizepräsident beim Provinzialschulkollegium Brandenburg, ernannt.

*

Die Presse aller bürgerlichen Parteien ist über dieses Ende der volksparteilichen Aktion wenig erbaut. Die „Germania", das Zentrumsblatt, macht betrübt darauf aufmerksam, daß durch die unerwartete Entwicklung in Preußen die Sozialdemokraten ihren Einfluß im Kabinett und nicht zuletzt in der preußischen Verwaltung nicht unerheblich verstärkt hätten, da sie nach der Ernennung des Vizepräsidenten Grimme zum Kultusminister drei der wichtigsten Ministerien verwalteten.

Ganz aus dem Häuschen ist das „Berliner Tageblatt" geraten. Das Blatt übersieht oder will nicht sehen, daß die Deutsche Volkspartei es war, die ihre Führung im Stiche ließ und damit die eigne Aktion zum Scheitern brachte. Die heftigen Angriffe auf Heilmann, den Führer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, gehen deshalb völlig daneben. Die grandiose Idee der Demokraten, den Anspruch der Sozialdemokraten auf das Kultusministerium zu Falle zu bringen, indem man sich als Wahrer „evangelischer Belange" aufspielte, ist kläglich gescheitert. Die Sozialdemokraten hatten nicht nur den einen Kandidaten König, und allzu deutlich spricht Verärgerung über die mißglückte Spekulation auf konfessionellen Druck, wenn das „Berliner Tageblatt" schreibt, die Tatsache, daß der neuernannte Kultusminister Grimme unzweifelhaft andern Kandidaten, die während der letzten Tage gleichfalls genannt worden seien, geistig überlegen sei, könne nichts an dem Urteil ändern, daß man über die unleidlichen Fraktionsmethoden und eine nur aus Herrschsucht und unsachlichen Motiven zu erklärende Ministerstürzerei fällen müsse.

Sachlicher urteilt die „Vossische Zeitung", die hervorhebt, der neue Herr des Kultusministeriums sei Fachmann, insbesondere in der Schulverwaltung. Seine frische Persönlichkeit und die Fähigkeit, über die Grenzen des Ressorts hinauszuschauen, ließen ihn hoffentlich bald in die neue Würde seines Amtes hineinwachsen.

Selbst Zeitungen der Deutschen Volkspartei können nicht umhin, die außerordentlichen fachlichen Qualitäten des Sozialdemokraten Grimme zu bestätigen.

Die Berliner Rechtspresse spricht von „Abhalfterung des Ministers Becker" und hebt in verschiedenen Variationen immer wieder hervor, der Szenenwechsel sei ein Zeichen dafür, daß die Sozialdemokratie sich sicher fühle und eine Verschleierung ihrer Wünsche nicht mehr bedürfe.

Die Deutsche Volkspartei hat in ihrer Mehrheit sich offenbar von Spekulationen auf das im Februar zu erwartende Urteil des Staatsgerichtshofs leiten lassen. Man nimmt an, daß das preußische Wahlgesetz für verfassungswidrig erklärt werde und sofortige Auflösung und Neuwahlen folgen würden. Das ist ein Irrtum. Ein für die Kläger obsiegendes Urteil würde lediglich zur Neuberatung des Wahlgesetzes verpflichten. Den Zeitpunkt von Neuwahlen zu bestimmen, liegt dann immer noch in den Händen der Regierung bzw. der Regierungsparteien.

Das Kapitel Regierungskoalition in Preußen ist einstweilen abgeschlossen. Die Sozialdemokraten können mit dem Abschluß zufrieden sein. —

### Adolf Grimme

Adolf Grimme, der im 41. Lebensjahr steht und in Goslar am Harz geboren ist, studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn im Jahre 1919 als Oberlehrer in Hannover. Im Jahre 1923 wurde er an das Provinzialschulkollegium in Hannover versetzt und im Herbst 1923 zum Oberstudienrat ernannt.

Im Jahre 1925 wurde er als Oberschulrat nach Magdeburg berufen und trat 1927 in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Hilfsarbeiter ein. Er wurde dort 1928 zum Ministerialrat in der Abteilung U 2 (höheres Schulwesen) ernannt und verwaltete längere Zeit auch das Pressereferat des Ministeriums. Seine Ernennung zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg, in dem er — entsprechend der besondern Struktur dieses Schulkollegiums — das gesamte Volks-, Mittelschul-, Berufs-, Fachschul- und höhere Schulwesen der Provinz zu verwalten hatte, beendete 1929 seine Tätigkeit im Kultusministerium.

Grimme ist publizistisch mit Schriften in der Schriftenreihe der entschiedenen Schulreformer hervorgetreten, und entsprechend seiner Einstellung als religiöser Sozialist evangelischer Konfession den weltlichen Schulgedanken auch religiös zu untermauern. Er hat weiter Schriften zur Reifeprüfung herausgegeben und vor kurzem ein neues Sammelwerk „Wege zur Schulreform", zu dem Staatsminister Dr. Becker, Staatsminister außer Dienst Dr. Boelitz und der Leiter der Abteilung für höheres Schulwesen im preußischen Kultusministerium, Ministerialdirektor Dr. Jahnke, ein Vorwort geschrieben haben. Er ist ferner der pädagogischen Welt bekannt als Herausgeber der maßgebenden Fachzeitschrift auf diesem Spezialgebiet, der „Monatsschrift für höhere Schulen". Sein soziales Interesse hat er schon als Student in den Arbeitsunterrichtskursen an der Universität betätigt. Politisch gehört er seit dem Kapp-Putsch der Sozialdemokratischen Partei an. —

### Grimme im Amt

**Berlin, 31. Januar. (Eigner Drahtbericht.) Der neue preußische Kultusminister, Adolf Grimme, hat heute mittag bereits sein Amt übernommen. Der scheidende Dr. Becker übergab ihm in einem feierlichen Akt die Geschäfte und verabschiedete sich von den Beamten des Ministeriums.**

**Der neue Minister ist den meisten Beamten bereits bekannt, da er früher dem Kultusministerium als Ministerialrat und Pressechef angehört hat. —**

# Tumult in Hamburg

## Mit Ziegelsteinen gegen die Polizei

Am Donnerstagmittag kam es am Holstenwall in Hamburg beim Neubau des Gebäudes des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes zu ernstern Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten. Die Polizei wurde vom Neubau aus mit Steinen beworfen und machte von der Schußwaffe Gebrauch.

Der Polizeibericht meldet über die Zusammenstöße: Am Donnerstagnachmittag gegen 12.30 Uhr hatten sich in der Straße Kohlhöfen große Menschenansammlungen gebildet. Polizeibeamte wurden beschimpft und mußten schließlich zur Räumung der Straße schreiten, wobei ihnen teilweise Widerstand geleistet wurde. Ordnungspolizeibeamte wurden vom Neubau des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes am Holstenplatz aus mit Mauersteinen beworfen und mit Latten geschlagen. Die Beamten machten von ihren Gummiknüppeln Gebrauch, auch mußten einige Schüsse auf die Angreifer abgegeben werden. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurde durch die Schüsse niemand verletzt. Elf Beamte erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Nach einer weitern Meldung aus Hamburg übten sich die Kommunisten an einer Stelle auch im so beliebten Barrikadenbau. 20 Personen wurden festgenommen. Erst gegen Mitternacht trat Ruhe ein.

Der für Sonntag in Hamburg geplante große Kommunistenkrach wird von den Behörden fürsorglich abgebogen. Die Teilnehmer am sogenannten kommunistischen „Hungermarsch" nach Hamburg werden nach den aus der Provinz Schleswig-Holstein vorliegenden Meldungen überall aufgehalten. Einzelne Trupp kommunistischer Erwerbsloser konnten auf dem Wege nach Hamburg u. a. in Heide, Meldorf, Itzehoe, Laegerdorf, Horst und an andern Orten angehalten und ihre Wohnorte zurückbefördert werden.

### Moskauer Unverschämtheiten

Wie der „Ost-Expreß" aus Moskau meldet, äußern sich die Sowjetblätter sehr erregt über die wütende, sowjetfeindliche Pressekampagne, die von Mexiko bis Berlin plötzlich eingesetzt habe. Es mache den Eindruck, als ob die bürgerliche und die sozialdemokratische Presse einer ganzen Reihe von Ländern angesichts der „herannahenden revolutionären Kämpfe" von einer Panik ergriffen worden sei, die sie dazu veranlasse, überall „Sendlinge Moskaus" zu wittern.

In den offiziösen „Iswestija" beschäftigt sich in der außenpolitischen Wochenschau der „Zeitgenosse" mit dieser Frage und stellt dabei mit besonderem Bedauern fest, daß auch die bisher vorsichtig reservierte deutsche Presse sich in die Antisowjetkampagne gestürzt und von rechts bis zu den Sozialdemokraten eine Einheitsfront gebildet habe. Die deutschen Blätter brächten „unzählige Erfindungen und schonungslose Angriffe" gegen die Sowjetunion mit der Tendenz, die durch die Wirtschaftsschwierigkeiten entstehenden Unruhen der Arbeitslosen usw. mit Moskauer Agenten in Zusammenhang zu bringen. Hieran knüpft der „Zeitgenosse" die Warnung, daß ein derartiges Verhalten die deutsch-russischen Beziehungen bedrohen müsse.

In der „Prawda" heißt es: In der deutschen Presse habe „auf irgend jemandes Wink" plötzlich eine Antisowjetkampagne begonnen, die die Befürchtung aufsteigen lasse, daß alles dies nur die Vorbereitung „zu weit ernstern Plänen des Polizeiressorts" bilde, welche sich gegen die KPD. richten würden. Die „Iswestija" glauben sogar feststellen zu müssen, daß die gleichzeitig in so vielen bürgerlichen Ländern begonnene Kampagne und vor allem „die geflissentliche Vermischung der Grenze zwischen Sowjetregierung und Komintern" letzten Endes als ideologische Vorarbeit zur Bildung eines Kriegsblocks gegen die Sowjetmacht aufzufassen ist. —

*

Das ist echt bolschewistische Unverschämtheit. Moskau ruft seine Sektionen in allen Ländern zu Putschen auf und jammert dann darüber, daß die Bevölkerung, die dauernd angepöbelt und niedergeschlagen wird, sich zur Wehr setzt.

Lächerlich aber ist der Hinweis auf die Bedrohung der deutschrussischen Beziehungen und die Abwälzung der Hetzschuld vom amtlichen Rußland auf die Kommunistische Internationale. Da gibt es keine „Vermischung der Grenze zwischen Sowjetregierung und Komitern", denn die Leitungen des russischen Staates und der Kommunistischen Internationale sind ein Ei und ein Kuchen, sind dieselben Personen. Da gibt es keine faulen Ausreden. Es ist schon so: die augenblickliche Putschhetze in Deutschland trägt sowjetamtlichen Charakter. —

8

# Das Roggenbrotgesetz

## Neue Versuche zur Roggenpreisstützung

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat im Einvernehmen mit der Bayrischen Volkspartei im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung um die beschleunigte Vorlegung eines Roggenbrotgesetzes ersucht, das dem Verbraucher den Genuß von wirklichem Roggenbrot sichert und dadurch gleichzeitig zur Stützung des Roggenmarktes beiträgt. Wie wir dazu hören, hat sich die Reichsregierung schon längere Zeit mit der Möglichkeit des hier verlangten Roggenbrotgesetzes beschäftigt. Es ist ins Auge gefaßt, daß nur solches Brot als Roggenbrot bezeichnet werden darf, das wirklich reines Roggenbrot ist (Deklarationszwang) und daß reichsgesetzlich der Brotverkauf nach Gewicht vorgeschrieben werden soll, statt der bisherigen Veränderung des Gewichtes bei gleichbleibenden Preisen.

Es ist demnach weder beabsichtigt, einen Zwang dahin auszuüben, daß Roggenbrot in größerer Menge gegessen werden soll, noch denkt man daran, den früher erwogenen Plan durchzuführen, eine Beimischung von Roggenmehl bei der Herstellung des Brotes zu fordern.

Die Sozialdemokratie hätte solche Versuche bekämpfen müssen; einmal, weil eine Brotzwangswirtschaft ein Unding ist und zum andern, weil der Beimischungszwang einen Eingriff in die organische Entwicklung der Ernährung darstellt, der sowohl unvernünftig als für die Landwirtschaft im ganzen zwecklos ist. Da es aber bei den jetzt geplanten Maßnahmen im wesentlichen auf einen Schutz der Verbraucher in dem Sinne hinauskommt, daß der Verbraucher nun wirklich reines Roggenbrot erhalten soll, und da der Verbraucher auf der andern Seite freie Hand behält, das Brot zu kaufen, das er will, wird man gegen ein solches Brotgesetz nicht viel einwenden können.

Es gibt kaum ein Land in der Welt, in dem das Brot im allgemeinen so schlecht und so teuer ist wie in Deutschland, und zwar durch die Schuld der privaten Bäcker, die die Brotherstellung wegen der höhern Gewinnspanne bei andern Backwaren vernachlässigen, besonders hinsichtlich der Qualität. Wenn auf diesem Wege eine Steigerung des Roggenverbrauchs in Deutschland ermöglicht werden kann, so wäre eine solche Stützung des Roggenpreises durchaus zu begrüßen. Sie läge auch durchaus in der Linie der Marktverbesserung, die die Sozialdemokratie vertritt.

Der forcierte Export von deutschem Roggen hat in den nordischen Ländern kaum glaubliche Wirkungen. So kosteten beispielsweise bis vor kurzem in Dänemark 10 Pfund Brot nur 80 Oere oder 90 Pfennig. Dieselbe Menge Brot kostet in Deutschland bei schlechterer Qualität nicht weniger als zwei Mark. Die starken verbilligten Roggenexporte nach den Nordländern haben aber dazu geführt, daß die dänischen Bäckereien jetzt ihr Brot sogar für 70 Oere verkaufen werden. Das ist ein Beispiel für die unsinnige Wirkung des Einfuhrscheinsystems und zugleich auch eine Kennzeichnung der Rückständigkeit der deutschen Bäcker, denen viel mehr daran liegt, ein schlechtes und teures Brot in kleinen Mengen zu verkaufen als ein besseres und billiges Brot in großen Mengen.

Kein Zweifel ist darüber, daß der deutsche Brotkonsum seit der Vorkriegszeit nicht nur deshalb zurückgegangen ist, weil die Ernährungsweise wegen der Umstellung der Arbeitsmethoden sich verfeinert hat, sondern der Brotkonsum ist auch gesunken, weil das Brot so schlecht und so teuer ist. Wenige wissen, wie groß der Rückgang des Brotkonsums in Deutschland ist. Die Reichsbrotstelle AG. hat in ihrem letzten Halbjahrsbericht dafür Ziffern gegeben: Danach ist der Roggenverbrauch pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland seit 1913 um nicht weniger als 33 Prozent, und auch der Weizenverbrauch ist um 11 Prozent gesunken. Dafür ist erfreulicherweise der Verbrauch von Butter um 21, von Zucker um 14, von Kakao um 45 und von Eiern um 7 Prozent gestiegen.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der mangelnden Sorgfalt und dem Gewinninteresse der deutschen Privatbäcker die in dem Rückgang des Brotkonsums liegende Schädigung der getreidebauenden Landwirtschaft zum nicht geringen Teil zu danken ist.

Eine wirksame Preisstützung wird sich durch diese Maßnahme allerdings nicht erreichen lassen. Unbedingt notwendig ist eine Einschränkung des Roggenanbaus, die allein auf die Dauer helfen kann. —

# Preußens Wohlfahrtspflege

Im Preußischen Landtag wurde am Donnerstag die große Aussprache über den Wohlfahrtsetat für 1930 fortgesetzt. Dabei bezeichnete die Abgeordnete Frau Christmann (Soz.) die in diesem wichtigen Etat eingestellten Mittel als völlig ungenügend. Ersparnisse an diesem Etat seien später für den Gesamtetat außerordentlich bedenklich. Doch sei zu hoffen, daß das Plenum ebenso wie der Ausschuß dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen wird, die mit 600 000 Mark eingesetzte

**Position für Kinderspeisung um weitere 400 000 Mk. zu erhöhen.**

Die hohen Sterblichkeitsziffern für 1929, die die des Inflationsjahres von 1923 noch übertrifft, sind recht bedenkliche Erscheinungen, die ebenso wie die Zunahme der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten unter den Kindern ein Beweis für die Verelendung weiter Volksschichten durch die gegenwärtige schlechte Wirtschaftslage sind. Auch der Geburtenrückgang findet hier seine Erklärung und angesichts der Tatsache, daß im Durchschnitt Arbeiterfamilien immer noch mehr Kinder haben als wohlhabende Kreise, die schon längst das Zweikindersystem eingeführt haben, ist es eine Heuchelei, der Arbeiterschaft zuzumuten, für Nachwuchs zu sorgen. Jedenfalls sind Bekämpfung der Wohnungsnot, Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse wirksamere Mittel zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs als alle Anerkennungsurkunden für die Kinderreichen. Gegenüber denjenigen, die den berüchtigten § 218 aus angeblich moralischen und bevölkerungspolitischen Gründen für notwendig halten, konnte die Rednerin kurz und bündig erklären, daß die Sozialdemokratische Partei ihn nach wie vor als den schlimmsten Klassenparagraphen des Strafgesetzbuchs bekämpfen wird.

Wohlfahrtsminister Dr. **Hirtsiefer** gab zum zweiten Abschnitt seines Etats „allgemeine Volkswohlfahrt" ein Bild von der umfangreichen Arbeit seines Ministeriums auf dem Gebiet der Fürsorge für die erwerbstätige Mutter, die Kinder und über die Jugendpflege. Nach seinen Feststellungen mehren sich sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande die

**Zerfallserscheinungen in den Familien.**

Die werteschaffende Arbeitslosenfürsorge habe wegen der ti rigen Finanzlage nicht der Entwicklung des Arbeitsmarktes gepaßt werden können. Obwohl aber die Reichsüberweisung kürzt und der preußische Fonds zwangsläufig herabgesetzt wer mußte, sei doch im ersten Vierteljahr des laufenden Etatsjahres Möglichkeit vorhanden gewesen, täglich 53 000 Arbeitslose und zweiten Vierteljahr 37 000 zu beschäftigen. In beträchtlich Maße habe aber die Belastung der Gemeinden d diejenigen Erwerbslosen zugenommen,

**die der öffentlichen Wohlfahrtspflege anheimgefallen sind.**

Auf dem Gebiet der Krankenversicherung habe sich Ressort besonders mit den Beschwerden über Neuerrichtung Innungskassen beschäftigen müssen. Erfreulicherweise sei jetzt Handwerk selbst gegen die Gründung von Zwergkassen. E scheidend solle bei Neugründungen die Leistungsfähigkeit der K sein. Interessant waren seine Feststellungen, daß Beschwerd über die Geschäftsführung von Ortskrankenkassen meistens als völlig unberechtigt erwiesen haben. Nach sei Darstellung haben die Ortskrankenkassen sogar die niedrig Verwaltungskosten.

In bezug auf die

**Fürsorgerziehung**

erklärte der Minister daß er im Einklang mit der modernen E ziehungswissenschaft die körperliche Züchtigung in den Erziehung anstalten für Mädchen jeden Alters und für die schulentlassen Jungen und für solche bis zu 8 Jahren verboten habe. Für Knaben von 8 bis 14 Jahren sollen dagegen die Grundsätze A wendung finden, die für die Schulen gelten. Ebenso soll fünf den Zöglingen das Recht der Beschwerde zustehen. Dieses V gehen des Ministers ist zu begrüßen, und beseitigt Uebelstän die bei allen Etatsberatungen berechtigten Anlaß zur Klage gab

# Ruprecht erhält 100000 Mark

Der Familie Wittelsbach sind von einem von der bayrischen Regierung eingesetzten Schiedsgericht über die Abfindung hinaus neuerdings noch 100000 Mark zugesprochen worden. Im übrigen wurden die von dem Hause Wittelsbach geforderte Aufwertung abgelehnt.

Vor fast 2 Jahren hat der Sozialdemokrat Dr. Högner im Bayrischen Landtag enthüllt, daß die Familie Wittelsbach durch ihren Obmann Ruprecht vom bayrischen Staat eine Aufwertung jener Barabfindung verlangt hat, die ihr in der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit dem Staat im Frühjahr 1923 von einer willfährigen bürgerlichen Landtagsmehrheit zugesichert worden war. 40 Millionen Mark hatte Ruprecht im Laufe der Jahre 1919 bis 1922 als Vorschuß erhalten, und weitere 20 Millionen für die Ueberlassung von Mobiliar und Instrumenten aus Schlössern und Theatern. Ein großer Teil der letzteren, für die das Haus Wittelsbach Millionen erhalten hat, sind aber nach der Verfassungsurkunde des Jahres 1918 unveräußerliches Staatseigentum, das, nach einer besonderen Bestimmung dieser Verfassung, bei einer eventuellen Trennung von Staatsvermögen und Privatvermögen des Königshauses, niemals in das Inventar des letzteren gebracht werden darf.

Selbst die bayrische Regierung empfand die Aufwertungsforderung des ehemaligen Königshauses als völlig unbegründet. Ohne ihr Wissen rief Ruprecht das im Abfindungsvertrag vorgesehene Schiedsgericht an, das nun seit zwei Jahren unter Anhörung vieler Schriftstücke und Schriftsätze beraten und verhandelt hat.

Damit die Oeffentlichkeit volle Klarheit über den Verlauf und den Ausgang dieser Schiedsgerichtsklage erhält, hat die sozialdemokratische Fraktion des Landtags die Anfrage gestellt, welche Forderungen das ehemalige Königshaus im einzelnen erhoben hat und wie die Entscheidung des Schiedsgerichts und deren Begründung lautet. —

# Der Schritt des Zentrums

Das Reichskabinett trat Donnerstag zusamme um zu dem Schritt der Zentrumsfraktion Ste lung zu nehmen. Es wurde beschlossen, für Montag ei Parteiführerbesprechung einzuberufen, in d die zuständigen Referenten den Fraktionen über den Star der Saarverhandlungen Mitteilung machen solle

Irgendwelche materiellen Beschlüsse zu den vom Zen trum aufgeworfenen Fragen wurden nicht gefaßt.

*

## Bayrische Volkspartei stellt Bedingungen

München, 31. Januar. Die Besprechungen, die der ba rische Ministerpräsident und der Vorsitzende der Bayrische Volkspartei Ende der letzten Woche in Berlin mit d Führern und der Reichstagsfraktion des Zentrums gepflog haben, führten am Mittwoch und Donnerstag in München z gemeinsamen Sitzungen der Parteileitung der Reichstagsfrakti und der Landtagsfraktion der Bayrischen Volkspartei. Das Er gebnis der Beratung war die einmütige Auffassung:

„daß eine endgültige Stellungnahme zu dem Haager Ab kommen solange nicht möglich ist, als nicht feststeht, welch Maßnahmen zur Gesundung der deutschen Finanzwirt schaft geplant sind und welche Gruppen im Deutschen Reichs tag die Verantwortung für diese Maßnahmen tragen wollen Die Bayrische Volkspartei stellt daher ebenso wie die Zentrumspartei die Forderung auf, daß die notwendigen Maßnahme zur dauernden Gesundung der deutschen Finanzwirtschaft i Reich und Ländern und Gemeinden gesichert werden, bevo die Entscheidung über das Haager Abkommen fällt und wir an dieser Forderung unverbrüchlich festhalten."

Diesen Beschluß kommentiert die Bayrische-Volkspartei Korrespondenz dahin, daß die versuchte Klärung nicht nur ein allgemeine und unverbindliche sei, sondern daß auf Verpflich tungen der Parteien, die die Verantwortung für die Durch führung des Young-Planes übernehmen wollen und auf di vorherige parlamentarische Verabschiedung ganz bestimmte finanzpolitischer Gesetze gedrungen werde. Es handle sich also nicht um eine allgemeine Lösung dehnbaren Inhalts, sondern um die nicht mißverständliche Anmeldung von Bedingungen, von deren Erfüllung die endgültige Entscheidung über das Haager Abkommen abhängig gemacht wird. —

# Der große Brockhaus

Die Gesamtzahl der Zeichen in der heutigen chinesischen Schrift beträgt etwa 50 000, für den täglichen Bedarf kommt man mit „nur" 3—4000 aus. Die rechte Vorstellung über die Schwierigkeiten dieser Sprache erhalten wir aber erst, wenn wir die Tafel „Chinesische Schrift" in dem soeben erschienenen 4. Bande des „Großen Brockhaus" betrachten, und wir empfinden tiefes Mitleid mit den kleinen chinesischen Abc-Schützen, die sich durch Reihen Unmengen von Zeichen hindurcharbeiten müssen. Die mit China zusammenhängenden Artikel dieses Bandes umfassen 20 Spalten; 36 Abbildungen und 10 Karten tragen willkommenes Material zusammen. Der Kunstfreund wird bei diesem Bande besonders auf seine Kosten kommen, er schlage nur die farbigen und einfarbigen Tafelseiten nach: chinesische Kunst (5 Tafeln mit 43 Abbildungen), dänische Kunst, Christusbilder, Dederon usw.

Der neue Band ist dadurch bemerkenswert, daß er das Stichwort „Deutsch" enthält, das mit allen seinen Zusammensetzungen 190 Druckseiten umfaßt und so eine überaus reiche Fundgrube des Deutschtums mit einigen hundert Abbildungen und 45 Karten und Skizzen darstellt. Daß dabei auch die allerjüngste Zeit Berücksichtigung gefunden hat, zeigen — um nur einige Beispiele zu nennen — die Abbildung der Sandkirche auf der „Kreuz" in Köln und Hugo Lederers „Donnergruppe", die erst vor kurzem vor der Hauptkirche in Berlin aufgestellt worden ist. Bemerkenswert ist die Zeitspalte zur deutschen Sozialgesetzgebung, die vom Gesetz bis zu Memorandum reicht. Statistische Tabellen unterrichten über Bevölkerung, Volkswirtschaft, Handel, Verkehr, Bevölkerungsgliederung, Deutsche Zentrale und vieles mehr. Der deutschen Kunst ist ein besonders interessanter Artikel gewidmet. Drei Karten und zwei Tabellen berichten über das Deutschtum im Ausland. Der sprachlich Interessierte findet reiches und neuartiges Material.

Wieder, wie schon bei den ersten Bänden, überraschte die Einstellung des „Großen Brockhaus" auf das praktische Leben. Artikel über Berufe mit Angaben und Anleitungen für die Berufswahl finden wir z. B. unter: Diplomingenieur, Diplomkaufmann, Dentist. Für den Kaufmann werden Artikel wie Detrit, Devisen, Deviseninsel usw. sein. Der Landwirt findet unter „Düngelehre" praktische Hinweise für die Behandlung dieser naturgemäßen Düngung. Technische Artikel verdienen allgemeinverständliche, lebendige Darstellungsweise mit reicher Bebilderung: Dampfmaschine (35 Abbildungen), Dampfkessel (31 Abbildungen), Dampfmaschine (26 Abbildungen). Auf den Abbildungstafeln zum Stichwort „Diesel-Motor" finden wir schon die neuesten Modelle, so den Dampfkraftmotor von Junkers (Gegenkolbenmotor). Für den Volkskundler werden die kurzen und klaren Angaben zahlreicher Artikel unentbehrlich sein: Dorfadel, Christliche Gewerkschaften, Demokratische Partei. Auch der Tod Debrückes ist bereits verzeichnet.

Der Gartenfreund finden unter „Crocus" und „Dahlia" Anregungen und Belehrungen. Nicht vergessen seien die zahlreichen farbigen bunten Einsteckbilder, die von den dargestellten Gegenständen eine bessere Vorstellung erwecken als lange Ausführungen; erwähnt seien nur: eine Landschaft von Claude Lorrain aus der Dresdner Gemäldegalerie, altniederländische Malereien aus England, Tonnegiers Gemälde Jr. Dorfkirchenmarkt aus Steiermark, die Marienkirche in Danzig und das Dünenschlußbild des Dichters, das die bunten Farbtöne dieses Gedichts in naturnahen Farben aufleuchten läßt. (24 Seiten, Preis in Ganzleinen 35 Mark, bei Umtausch eines alten Bandes 25,50 Mark.) —

# Berliner Theater

### Fernkeins „Sandler" in den Kammerspielen.

Ein Kleinster Sensation! Nach einem Stück Flaubert gemacht. Die französische Bürgerwelt aus dem vorigen Jahrhundert kommt allerdings dabei, Wurzel fällig; ist da noch Schlaue „Bund der Jugend" mit dem wendigen Rechtsanwalt Sandler, das aus der gleichen Zeitspanne gewachsen und dem Werke Karl Fernkeins innerlich verwandt ist! Der Bürger Kupfel, bekanntlich genug, hat von verschiedenen Weibern nicht mehr unterhalten zu haben, kann aber gewissenhaft sie dem hinaus, weil unehelich Mitglied des Reichstags werden. Ob als konservativer, liberaler oder sozialistischer Abgeordneter gilt ihm gleich. Danach handelt er und wird von einem Bastarden seiner Tochter geschlagen. Die Bürger lassen sich ihre Stimmen neuer bezahlen, seine Frau schlafwandelt mit einem Zeitungsmann, der seine Wahl manipuliert, und seine Tochter flieht zu ihrem Liebhaber, als er sie für seine Zwecke verkaufen will. Die Komödie hat einen tragischen Ausgang: nachdem Kupfel allerdings gebeichtet hat und nun weiß, was sein Gewissen wert ist, gibt er dem lieben Gott sein Gewissen, etwas zu nur, wenn er gesucht wird. Hier ist ein Verbrecher zur gemütlichen Szene, die Fernkein geschaffen hat: als der alte Mosle in „Pitt" sich Gefängnis den lieben Gott verzichtet. Somit ist die Szene nicht bündig, moralisch unwirksam durch das homogene Verhältnis: daß der Sandler persönlich gewählt wird und nicht die Tatsache einer Partei. (Da beim Schreiben nicht weniger, nur unbeschwerter vielleicht, geschehen mich, kann das Stück noch einmal als Bessung zum Verlacheter gehen.)

Der Sandler ist eine herrliche Rolle für Otto Wallburg. Auf ihn konzentriert sich in einer farblosen Inszenierung Hans Hinrichs, in der Peter Lorre, Hörbiger, Bendow, Willi Forst, Van Günther, Maria Fein, Cäcilie Lvowsky, Toni van Eck u. a. mitwirken, alle Heiterkeit. Er schwadroniert mit einer Unverschämtheit, nottert verlegen, bis seinem Redefluß die Worte ausgehen, aber der aufgezogene Mund bewegt sich noch, läßt den Seitensprung seiner Frau wie ein Gummiball als „Konzession" an sich abprallen, brabbelt und schwabbelt mit einer Jongliertkunst, zu der es gehört, Worte unter den Tisch fallen zu lassen, und mögen seine Feigheit mit einer Aufgeblasenheit, daß man über seinem Spiel die Sätze des Stückes vergißt. So gibt es Beifall, der auch den genesenen Autor ruft. Lutz Weltmann.

**Kostspieliger Patriotismus.** Die gefeiertste Sängerin Aegyptens, Om Kalsum Ibrahim, hatte sich einer englischen Grammophongesellschaft verpflichtet, einige Platten zu „besingen", wofür sie 6000 Mark Honorar erhalten sollte. Hinterher aber überlegte sie sich die Sache und verweigerte die Erfüllung ihres Vertrags unter dem Vorwand, sie könne ägyptische Lieder nicht für die profanen Ohren englischer Sprechmaschinenbesitzer singen, denn die Gesänge seien das heilige Wehklagen einer Nation um die verlorene Freiheit. Nun hat die Gesellschaft gegen die Sängerin protestiert und Schadenersatzansprüche in Höhe von 290 000 Mark erhoben. Den Prozeß wird die Sängerin wohl verlieren, dafür hat sie den Trost, von der ägyptischen Presse überschwenglich gefeiert zu werden. —

**Uraufführung der „Räuber" in Stambul.** Die entschiedene Ablehnung der alten literarischen Ueberlieferung, die die Türkei durch die Einführung des lateinischen Alphabets vollzogen hat, hat Hunderte von Bänden der türkischen Dichtung der Vergessenheit überantwortet, und man hält jetzt in der europäischen Literatur Ausschau, um an die Stelle der frühern türkischen Muster abendländische Meisterwerke zu setzen. Man will auf diese Weise dem Geist der heranwachsenden Generation jene orientalischen Einflüsse fernhalten, die die türkische Literatur aus persischen und arabischen Quellen solange beherrscht haben. Das größte Bedürfnis herrscht augenblicklich nach dramatischen Werken, denn man will dem türkischen Theater einen neuen Aufschwung verleihen und dadurch auf die Massen wirken. Während man sich für die „leichtere Ware" hauptsächlich auf französische Komödien stützt, glaubt man auf dem Gebiet der Tragödie in den Werken Shakespeares und Schillers die besten Muster zu finden. Nachdem bereits früher eine Anzahl von Werken Shakespeares in Uebersetzung und Bearbeitung auf der türkischen Bühne erschienen sind, hat man jetzt die Einbürgerung Schillers mit der ersten Aufführung seiner „Räuber" begonnen, die von der Nationalen Theatergesellschaft aufgeführt wurden und einen starken Eindruck hervorriefen.

# Kleine Chronik

## Starke Schneefälle in Schlesien

Tu. Breslau, 31. Januar. Wie vom Observatorium Krietern mitgeteilt wird, haben bei langsam zunehmendem Frost in den Nachmittagsstunden des Donnerstags Schneefälle eingesetzt, die zurzeit noch anhalten und im Flachlande eine Schneedecke von 6 bis 10 Zentimeter, in höhern Lagen meist 20 bis 30 Zentimeter Neuschnee brachten.

Die Sportverhältnisse haben sich ganz erheblich gebessert. Die Schneedecke beträgt in den Wintersportplätzen der Mittellage etwa 60 Zentimeter und erreicht im westlichen Riesengebirge 75 Zentimeter. Besonders ergiebig waren die Schneefälle im Glazer Bergland. —

## Gasexplosion in einem Wohnhaus

Tu. Berlin, 31. Januar. In einem Zweifamilienhaus in Französisch-Buchholz bei Berlin ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Freitag eine schwere Gasexplosion.

Der Inhaber der im ersten Stock gelegenen Wohnung wurde von seinem Nachbar auf Gasgeruch aufmerksam gemacht. Er begab sich in die Küche und drehte das elektrische Licht an. Allem Anschein nach ist dabei ein Funke übergesprungen, denn im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die die Seitenwände der Küche eingedrückt wurden, während die Außenwände des Hauses an mehreren Stellen auseinanderbarsten.

Der Wohnungsinhaber und seine junge Frau wurden schwer verletzt und mußten von der schnell herbeigerufenen Feuerwehr dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Feuerwehr mußte eine Außenwand des Hauses stützen. Das Haus ist geräumt worden.

## Ein Kraftwagen ins Wasser gestürzt

Tu. Dresden, 31. Januar. Am Donnerstagabend versuchte ein Kraftwagenführer mit seinem Wagen auf der Straße durch den Plauenschen Grund eine Straßenbahn zu überholen. Er fuhr dabei gegen einen Pfeiler und wurde gegen die Straßenbahn geschleudert. Der Anprall war so heftig, daß der Kraftwagen hochgehoben wurde und in den etwa 2 Meter tiefen Müllgraben stürzte.

Der Fahrer wurde aus dem Wagen geschleudert. Er trug erhebliche Verletzungen davon. —

## Tischlergehilfe rettet sechs Kinder

In der Nähe von Janowitz bei Klattau stürzten sechs Kinder, die auf dem Eise spielten, ins Wasser. Der zufällig des Weges kommende Tischlergehilfe Franz Polcar eilte den Kindern zu Hilfe, brach aber selbst ein. Polcar zerschlug die Eisdecke mit seinen Fäusten und arbeitete sich langsam an die Kinder heran. Dreimal ging er in das eiskalte Wasser und vermochte alle sechs Kinder zu retten.

Als Angehörige der Kinder herbeigekommen waren und dem Retter danken wollten, hatte sich der wackere Mann bereits entfernt.

## Schneesturm in Amerika

Tu. London, 31. Januar. Washington und ein größerer Teil der Umgebung sind von einem Schneesturm heimgesucht, wie er seit 8 Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Innerhalb ganz kurzer Zeit ist Schnee in Höhe von 30 bis 50 Zentimeter gefallen.

Der Verkehr auf der Straße von Virginia nach Maryland ist fast völlig unterbrochen. —

## Riesenbrand bei London

Tu. London, 31 Januar. Auf dem Marktplatz von Trotting, einer Vorstadt von London, brach am Donnerstagnachmittag Großfeuer aus. Dreißig Häuser mit vielen Läden brannten vollkommen aus. Schwer beschädigt wurden 20.

Das Feuer war in einem Gardinengeschäft ausgebrochen und breitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Obwohl die Läden bei Ausbruch des Feuers stark besucht waren, sind keine Verluste an Menschenleben zu beklagen. Der Schaden wird auf über 1½ Millionen Mark geschätzt. —

## Neue Glühbirne erfunden?

Dem Kongreß des amerikanischen Instituts der Elektroingenieure machte Dr. Coolidge, der Direktor der Laboratorien der General Electric Co. von der Erfindung eines neuen Kunstlichtes ausführliche und sensationelle anmutende Mitteilungen. Das Prinzip des neuen Lichtes soll darin bestehen, daß zwei Wolfram-Elektroden durch einen einem Quecksilbervogen parallel laufenden Wolfram-Faden in Verbindung gebracht werden. Bald werde die neue Erfindung technisch vollkommen durchkonstruiert sein. Ihre umwälzende Bedeutung für das Gesamtgebiet der künstlichen Beleuchtung sei unverkennbar.

Dr. W. A. Coolidge,

Coolidge ist bereits bekannt als der Erfinder der Glühkathoden-Röntgenröhre. Seit dem Gelingen dieser Erfindung beschäftigte er sich mit der Herstellung einer Röhre, die Kathodenstrahlen nicht nur erzeugen, sondern im Gegensatz zur Röntgenröhre auch nach außen ausstrahlen kann. Es ist durchaus möglich, daß seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sind, wenn es ihm wirklich gelang, eine Kombination von Temperaturstrahlen und Gasentladungslampe zu konstruieren. Der Endeffekt könnte sein, daß das elektrische Licht wesentlich billiger wird. —

# Mordaufklärung nach 40 Jahren

## Die Affäre Adam – Ein skandalöses Kapitel aus der französischen Justiz

Die Affäre Adam, die ebenso wie der Dreyfuß-Prozeß zu einem der skandalösesten Kapitel im französischen Strafvollzug gehört, hat nunmehr nach fast 40 Jahren eine Aufklärung gefunden, die in den nächsten Wochen schon zur völligen Rehabilitierung der unschuldig Verurteilten führen wird.

Am 13. März 1891 verurteilte das Schwurgericht zu Epinal den alten Schmiedemeister Lorenz Adam, dessen Frau und dessen Sohn Justin, in Habeaurupt in den Vogesen ansässig, wegen Raubmordes an einer alten Gutsbesitzersfrau zu je 20 Jahren Zwangsarbeit.

Bei Verkündung des Urteils wurde Frau Adam wahnsinnig und starb später im Irrenhaus. Der alte Schmiedemeister und sein Sohn wurden in die Strafkolonie Guyana gebracht, wo sie sich musterhaft führten und in mehreren Bittschriften immer wieder ihre Schuldlosigkeit beteuerten. Die französische Revisionsinstanz lehnte jedoch mangels beweiskräftiger Argumente ein Eingreifen ab.

Der alte Lorenz Adam starb schon nach wenigen Jahren in der Strafkolonie, während sein Sohn 1906 begnadigt wurde und die Erlaubnis erhielt, in seine Heimat zurückzukehren. Die Bewohner des kleinen Vogesendörfchens nahmen ihn freundlich auf. Niemand von ihnen glaubte an die Schuld der Familie Adam. Justin fand eine Anstellung als Eisenbahnschaffner, die er zu voller Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausfüllte.

Seine Freizeit verwendete er darauf, eine Revision seines Prozesses zu erreichen. Endlich im August 1923, 17 Jahre nach seiner Freilassung, setzte das Gericht einen Termin zur Prüfung der Angelegenheit an. Das Gesuch wurde auch jetzt wieder abgelehnt. Justin Adam nahm sich den Urteilsspruch so zu Herzen, daß er ebenso wie seine Mutter den Verstand verlor. Er starb am 21. August 1923 im Irrenhaus von Maréville.

Mit dem Tode dieses letzten direkt Betroffenen hatte aber die Angelegenheit, so sehr es auch die französischen Gerichte wünschten, noch nicht ihr Ende gefunden. Ein Bruder des Verstorbenen, Louis Adam, übernahm jetzt die Aufgabe, seine Familie zu rehabilitieren. Er sicherte sich den Beistand des geschickten Rechtsanwalts Pierre Xardel und arbeitete an der Herbeischaffung des erforderlichen Entlastungsmaterials weiter. Zufällig erhielt eine Frau, die Witwe Claude, die seinerzeit belastende Angaben gemacht hatte, Kenntnis davon, daß der Rechtsanwalt zum Studium der Akten in Epinal weilte. Sie suchte ihn auf und teilte ihm mit, daß sie damals im Jahre 1891 eine nicht ganz richtige Aussage gemacht habe. Das fragliche Haus, vor dem sie das seinerzeit als wichtiges Indizium betrachtete Gespräch über den Mord gehört habe, sei gar nicht die Wohnung der Familie Adam, sondern eine ganz andre gewesen. Da im Jahre 1891 Lokaltermine noch nicht im Prozeßverfahren üblich gewesen seien, wäre der Irrtum, der zur Verurteilung der Angeklagten führte, möglich gewesen. Nur aus Furcht vor ihrem Manne, der aber vor einigen Tagen gestorben sei, habe sie, die Witwe Claude, bisher geschwiegen.

Diese wichtige Aussage wurde sofort an Ort und Stelle nachgeprüft und als richtig befunden. Als Mörder der alten Gutsbesitzersfrau kommen die nächsten Angehörigen von ihr in Betracht, die sie später beerbten und den Einwohnern durch ihr scheues Wesen auffielen. Sie können nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden, da sie inzwischen verstorben sind.

Die Sicherheit, mit der die Witwe Claude ihre Aussage machte, veranlaßte die Richter der Revisionsinstanz endlich, die Wiederaufnahme des Prozesses zu verfügen. Gleichzeitig wurde ein Disziplinarverfahren gegen die Beamten eröffnet, die mit der Affäre zu tun hatten. Wie Rechtsanwalt Xardel erst jetzt der Pariser Presse erklärte, ist es sicher, daß die Revision zur völligen Rehabilitierung der Familie Adam führt. An die Hinterbliebenen dürfte eine hohe Entschädigungssumme gezahlt werden.

## Die Gefährtin Dr. Ritters nicht seine Frau

Die Frau, die mit dem Berliner Arzt Dr. Ritter nach den Galapagos-Inseln reiste, ist, wie Berliner Blätter melden, nicht seine Frau, sondern die Frau eines Berliner Studienrats.

Sie litt vor einiger Zeit an schweren Depressionszuständen und holte, nachdem alle andern Versuche einer Heilung fehlgeschalgen war, schließlich den Rat Dr. Ritters ein. Dieser heilte sie nun nach den Grundsätzen der medizinischen Schule, der er angehört, mit Rohkost und indem er ihr eine entsprechende Aendrung ihrer ganzen Lebensweise empfahl.

Als Dr. Ritter mit seiner Idee, auf einer verlassenen Insel einige Jahre lang nach der Art der Urmenschen zu leben, hervortrat, erklärte die Frau sofort, sie sei bereit, mit ihm in die freiwillige Verbannung zu gehen. Sie teilte diesen Entschluß auch ihrem Gatten mit, der begreiflicherweise lebhaften Widerspruch erhob.

Sie wies dem Gatten gegenüber auf die ungeheure wissenschaftliche Bedeutung hin und versicherte, es handle sich nicht um ein pikantes Abenteuer. Mann und Frau konnten aber zu keiner Uebereinstimmung gelangen, so daß schließlich die Frau erklärte, sie gehe auch gegen den Willen ihres Gatten und stelle es ihm frei, die ihm geeignet erscheinenden Schritte zu unternehmen. Von vornherein aber erklärte sie, sie ihrerseits wolle sein Frau bleiben und nach Ablauf der Forschungsreise zu ihm zurückkehren. —

# Therese Etienne

Roman von John Knittel.

Copyright by Orell Füßli Verlag, Zürich und Leipzig.

(95. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

LX.

Tage, Wochen und Monate schleppten sich dahin. Langsam und sicher spann sich ein feinmaschiges Netz um Gottfried und Therese. Gottfried hielt an seiner Aussage fest und beteuerte Thereses Unschuld, während Therese erklärte, daß sie allein an dem Tode ihres Gatten schuldig sei und fest leugnete, daß Gottfried mit der Sache auch nur das mindeste zu tun hatte. Die endlosen Fragen, die sie über sich ergehen lassen mußte, die forschenden Kreuzverhöre Doktor Fröhlichs und des Staatsanwalts konnten weder ihn noch sie bewegen, ihre ursprünglichen Behauptungen zu widerrufen. Und als die beiden Unglücklichen schließlich vor dem Untersuchungsrichter konfrontiert wurden, machten sie einander heftige Vorwürfe. Jedes wollte sich für das andre opfern.

Die richterlichen Behörden sammelten inzwischen emsig alles erreichbare Material, das möglicherweise ein Licht auf dieses geheimnisvolle Verbrechen werfen konnte. Jedes kleinste, von der Hand der beiden Häftlinge stammende Schriftstück wurde herbeigeschafft und sorgsam aufbewahrt. Jede einzelne Person auf dem Gamhof und in Gam wurde verhört. Allmählich wuchs die Kette der Indizien und diese wurden chronologisch geordnet. Immer deutlicher wiesen die Beweise auf ein Eifersuchtsverbrechen hin, und doch — Gottfried hatte dieses Arsenik drei Jahre lang in seiner Tasche getragen. Dies schien auf einen vorbedachten und wohlgeplanten Mord hinzuweisen. Er gab an, daß er sich das Arsenik in der Absicht verschafft habe, Selbstmord zu begehen; aber wer sollte ihm das glauben, angesichts der zahlreichen Indizien?

Als die erste Aufregung über die Neuigkeit sich gelegt hatte, steckten Gottfrieds Angehörige die Köpfe zusammen und beschlossen, den bestmöglichen Anwalt mit seiner Verteidigung zu betrauen. Doktor Schneeli nahm die Sache in die Hand und setzte sich mit Gottfried in Verbindung. Aber Gottfried lehnte alle Ratschläge seiner Familie ab. Er traf seine eignen Entschlüsse und wählte einen jungen Mann namens von Breitenwyl, der ein paar Jahre älter war als er, und den er während seiner Studentenzeit in Basel hatte kennenlernen. Von Breitenwyl übernahm den Fall ohne Zögern. Er war der Sohn eines alten und reichen Berner Hauses, und keiner jener amtsbesessenen, juristischen Schnarcher, die aus dem Unglück andrer Menschen ihren Lebensunterhalt oder sogar ihr Vermögen machen, und die zu sagen pflegen: „Ja, ja! So sagt es das Gesetz, so muß es sein!" — Im Gegenteil! Er war ein Idealist. Seiner Ansicht nach veralteten die Gesetze. Er wußte, daß die modernen Entdeckungen auf dem Gebiete der Psychologie schon viele Mängel der Gesetzgebung aufgedeckt hatten.

Nach einigen Unterredungen mit Gottfried und Therese stellte von Breitenwyl bei dem Justizdepartement des Kantons Bern den Antrag, einen berühmten Psychiater, Professor Langbein, beizuziehen, damit er ein gerichtsmedizinisches Gutachten über den Geisteszustand der beiden Angeklagten vorbereite und ihre psychische Verfassung vor und während der Mordtat analysiere. Bern lehnte den Antrag ab. Von Breitenwyl verfluchte im stillen sämtliche Bürokraten seines Kantons und erklärte, er werde trotz alledem Professor Langbeins Gutachten einholen und auf dessen Grund die Verteidigung führen.

Im Spätherbst wurde endlich die Untersuchung abgeschlossen. Gottfried und Therese standen beide unter der Anklage des Mordes. Nach Neujahr kam die Sache in die Hände des Schwurgerichts.

Die Verhandlungen vor den Geschwornen sollten am zweiten Juni in dem Gerichtssaal des Schlosses Thwyl beginnen.

Gottfried und Therese waren bereits ein öffentlicher Besitz geworden. Nah und fern, unter jedem Dache wurden ihre Namen laut. Hier war ein Liebespaar aus den obersten Schichten jenes Erdenwinkels, das gemordet hatte! Wenn aber die Liebe als das Motiv eines Verbrechens auf den Plan tritt, dann ist keiner, der nicht innehält und sich alles anhört, was die Fama darüber zu sagen weiß. Und gerade die Ehrlichsten sind am ehesten zur Erkenntnis bereit: Hier sind zwei Menschenkinder, die etwas gewagt und getan haben, was ich niemals wagen würde, wenn ich es auch noch so sehr wünschen sollte.

Die Zeitungen, die den Ehrlichen und Unehrlichen gleichermaßen mit etwelcher geistiger Nahrung versehen müssen, trugen Sorge, die Gamer Mordaffäre in den Köpfen des Volkes nicht einschlafen zu lassen. Ab und zu sickerte wieder eine kleine Neuigkeit aus ihren Spalten zutage. Die Gerechtigkeit war auf den Beinen. Eine schreckliche Sache, sie zu beleidigen! Wehe! Der zweite Juni schlich immer näher heran. Jawohl, und wir werden Sonderberichterstatter an Ort und Stelle haben und die Neuigkeiten brühwarm in eure Häuser tragen. Hütet eure Jugend! Verhindert, daß die unschuldigen Augen eurer Töchter diesen gräßlichen Roman verschlingen. Hütet euch vor dem Parteienstreit! Verbrechen solcher Art erwecken die Leidenschaften des menschlichen Herzens. Hütet euch, ihr Männer und Frauen! Denkt an nichts andres, als an die Gerechtigkeit, an das Gesetz, das allmächtige Gesetz!

Kurz: Es wird eine interessante Verhandlung werden, eine cause célèbre. Bleibt darauf gespannt, ihr Leser!

Gottfried und Therese erschien ihr Fall durchaus nicht als eine cause célèbre. Sie wußten so wenig voneinander, als wären sie schon gar nicht mehr auf der Welt. In der Einsamkeit ihrer Zellen hatten sie reichlich Zeit, über ihr vergangenes Leben und ihre vergangenen Taten nachzudenken.

Für Therese wäre diese Einsamkeit unerträglich gewesen, hätte nicht das Gefühl, daß Gottfried hier in diesen selben Mauern sei, immer wieder ihr Herz mit einem geheimen Entzücken durchschaudert. Zuweilen schloß sie ihre Augen und versuchte, ihre Seele zu zwingen, daß sie ihren Körper verlasse und durch all die Mauern fliege, um den Geliebten zu suchen. Doch die Beständigkeit ihrer Liebe war zugleich ihre größte Qual. Diese endlose Sehnsucht, diese ewig neue Unruhe des Herzens zehrte an ihrer Kraft. Das Weib und die Mutter schrien in ihrer Seele. Nein, ihre Liebe mußte mehr gewesen sein als bloße Sinnlichkeit; denn den einen Tag war es Gottfried Sixtus, dessen Lockruf sie vernahm, den andern Tag war es Gottfried Amadeus, und sie wußte nie, wessen Stimme sie tiefer schmerzte. Wenn ein Unterschied bestand, so war er vielleicht zugunsten des Kleinen, denn oft kamen ihr die Tränen, wenn sie an ihn dachte, während sie jetzt nie mehr um den Großen weinte. Und — dann gab es Augenblicke, da sie am Fenster saß und durch das eiserne Gitter starrte und Anton Jakobs Ruf vernahm. Jedesmal, wenn sie in der Ferne einen Zug vorbeirollen hörte, erinnerte sie sich, wie oft sie mit ihm auf dieser Strecke gefahren war. Und jedesmal dachte sie voll Mitleid an ihn zurück, voll eines Mitleids, das fast an Liebe grenzte. Manchmal rief sie sogar nach ihm: „Toni, komm und sieh, was mit uns geschieht! O Gott! Würdest du es zulassen, wenn du noch lebtest? Würdest du nicht versuchen, deinem Sohn und deinem Maidi zu helfen? Ah! Wenn du noch lebtest! Ich weiß, du würdest uns helfen!"

Therese sah zum erstenmal den Wechsel der Jahreszeiten durch die Gitterstäbe einer Zelle. Eine schreckliche Müdigkeit wälzte sich auf ihren Geist. Die langen Unterredungen mit von Breitenwyl in Anwesenheit Professor Langbeins verzehrten ihre Seelenkraft. Ihr Gesicht wurde bleich. Ihre Augen wurden groß und ungewöhnlich ernst, als sei das Elend für ewige Zeiten in ihrer Seele eingezogen. Alle ihre innersten Gefühle, ja, sogar ihre tiefste Scham und Heimlichkeit, alles, was in ihrer Brust begraben war, brennende Glut und zugleich auch leidenschaftliche Sehnsucht, wurden Stück um Stück von diesen Inquisitoren ans Licht gezerrt, und Ankläger und Verteidiger reichten dabei einander die Hände. Nur ein einziges, letztes Geheimnis blieb tief in ihrem Herzen verborgen. Ihres Kindes Herkunft. Dieses Geheimnis blieb heilig. Geschützt durch einen Pakt, den sie mit Gottfried geschlossen hatte: Komme, was da wolle, keine Folter würde diese Wahrheit ihren Lippen entreißen können! Lieber sollten sie und Gottfried, ja, die ganze Welt geopfert werden, als daß der kleine Gottfried Amadeus mit dem Brandmal aufwachsen müßte, die Frucht einer verbrecherischen Liebe zu sein.

Bei der letzten Unterredung mit von Breitenwyl verlor Therese endlich die Geduld. Sie preßte die Hände an ihre Brüste und lief aufrecht und stolz durch die Zelle auf und ab. Und bitter und verachtungsvoll klangen ihre Worte:

„Ja! Ha! Ein schönes Geschöpf bin ich offenbar. Vor allen Weibern des Oberlands stellt man mich zur Schau. Und alles, was mir heilig ist, alles, was in mir noch edel war, mein innerstes reinstes Ich, hat man mit glühenden Zangen aus meinem Herzen gezerrt. Um das alles nun vor die Säue zu werfen! Oh! hätte ich dreihundert Jahre früher gelebt! Glaubt mir, mit eisernen Schwertern hätten die Etienne-Marianos über diese Gefängnisburg hinweggefegt, um mich zu retten. Und diese kleindenkenden Menschen, die mich richten sollen, hätten sie im See ersäuft! Ha! Was nützt's, sich aufzuregen! Nichts. Sie sollen mich doch nehmen — die ganze Welt soll mir ihren Dreck an den Kopf werfen —, ich fürchte sie nicht. Wenn ich nur meines Gottfrieds mich würdig erweise! Er wenigstens soll nicht grundlos leiden und für ein Nichts sich in diesen Abgrund stürzen! . . . Von Breitenwyl, Sie dürfen mich auf keinen Fall schonen. Verwenden Sie Ihre ganze Kraft an Gottfried! Ich will es und ich werde Ihnen ewig dankbar sein."

Als sie wieder allein war, setzte sie sich auf ihren hölzernen Schemel und starrte durch die eisernen Gitterstäbe ins Freie.

(Fortsetzung folgt.)

X

# Vereine und Versammlungen

## Bezirk Magdeburg im Stenographenbund Sachsen-Anhalt.

Der Bezirk hielt eine sehr gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Paul Oehlmann, folgte ein kurzer Bericht über die stenographische Lage. Die Schule Stolze-Schrey hat sich im letzten Jahre gut behaupten können. Der vom Schriftführer gegebene Jahresbericht lautete sehr günstig. Zurzeit verfügt der Bezirk über einen Bestand von 13 Vereinen mit über 1000 Mitgliedern. In allen Vereinen herrscht reger Uebungsbetrieb. Die Unterrichtstätigkeit war zufriedenstellend. Auch in Debattenschrift konnten mehrere Kurse eröffnet und zu Ende geführt werden. Das Herbstwettschreiben des Bezirks fand eine gute Beteiligung. Die Kassenverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Dem Vorstand wurde für seine Arbeit Entlastung erteilt. Er wurde wie folgt wiedergewählt: 1. Vorsitzender Paul Oehlmann, 2. Vorsitzender Hermann Schmidt, Schatzmeister Franz Jupitz, Schriftführer E. Bense und Otto Schmidt. —

### Naturheilverein Prießnitz-Kneipp.

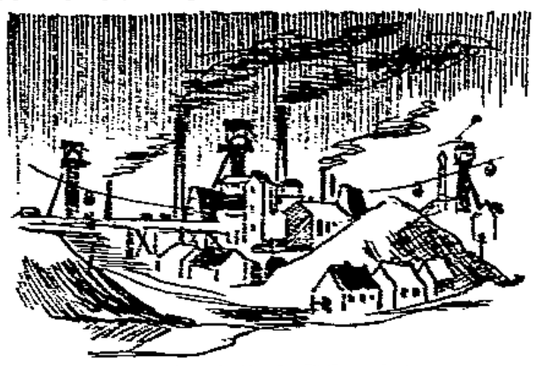
Der Naturheilverein Prießnitz-Kneipp hielt einen gut besuchten Vortragsabend ab, an welchem der Psycho-Pädagoge, Bernhard Klose, über die „Erlangung gesunder und starker Nerven ohne Berufsstörung" sprach. Im ersten Teile seines Vortrages wies er auf Ernährungsfehler im allgemeinen und auf die zur Gesunderhaltung der Nerven besonders wichtigen Ernährungsmittel hin. Als letztere bezeichnete er die an Vitaminen und alkalischen Salzen reichen pflanzlichen Nahrungsmittel, die aber nicht durch falsche Behandlung in der Küche entnervt werden dürfen, da sonst die schädigenden Säuren des Stoffwechsels nicht gebunden werden können. Hierbei machte er auch auf den Wert eines guten Vollkornbrotes gegenüber den Backwaren aus „feinstem Weizenmehl" aufmerksam. Im zweiten Teile wies der Vortragende auf die durch die Nichtbeherrschung des Gemüts- und Gedankenlebens entstehenden Störungen fast aller Funktionen der inneren Organe hin und zeigte auf der andern Seite, wie durch Selbsterziehung unter Berücksichtigung der erkannten Seelengesetze die „schöpferische Kraft in uns" einen neuen, gesünderen und leistungsfähigern Körper schaffe. Aber nur die „bewußte" Anwendung führt zum Ziel.

Der Vorsitzende des Vereins machte besonders die zahlreich erschienenen Gäste auf die Bestrebungen der Naturheilbewegung aufmerksam, die im allgemeinen darin bestehen, Krankheiten unter ärztlicher Leitung mit naturgemäßen Mitteln zu heilen, in der Hauptsache aber, mittels naturgemäßer Lebensweise Krankheiten zu verhüten. Da auch die Luftbäder als unübertroffene Nervenstärkungsmittel wirken, wurde auf das Luftbad des Vereins, Poleinstraße 1a, zur unverbindlichen Besichtigung hingewiesen. —

## Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

**Rechtswissenschaft.** Blum, A.: Die Rechtskunde des Ingenieurs und Kaufmanns. 1929.
**Staatswissenschaften.** Olden, R.: Stresemann. 1929.
**Theologie.** Pfitz, G.: Grundriß der Symbolik. 7. Auflage. 1921. —
**Sachwissen.** Historische Bellettrik. 1929.
**Erdkunde.** Schmitz, H., J. u. R. Frank: Landeskunde der Grenzmark Posen-Westpreußen. 1929.
**Kulturgeschichte.** Du Moulin-Eckart, R.: Vom alten Germanien zum neuen Reich. 1926. — Stegemann, H.: Erinnerungen aus meinem Leben. 1930.
**Literatur, Literaturgeschichte.** Jahrbuch der Sektion für Dichtkunst. 1929. — Kralik, R.: Die Weltliteratur im Lichte der Weltkirche. 1928. — Shakespeare-Jahrbuch. Band 65. 1929.
**Medizin.** Pischel, A.: Lehrbuch der Entwicklung der Menschen. 1929.
**Naturwissenschaften.** Weinland, R.: Einführung in die Chemie der Komplex-Verbindungen. 1924.
**Pädagogik.** Eichele, E.: Die religiöse Entwicklung im Jugendalter. 1928. — Rosenhagen, G.: Der Geist des deutschen Mittelalters in seinem Schriftentum und seiner Dichtung. 1929.

## Wie wird das Wetter am Sonnabend?



**Ostwind, vielfach Schneefall.**

Die von Nordosten herankommende Kältewelle hat in den letzten 24 Stunden wesentliche Fortschritte gemacht. Am Donnerstag lag die Frostgrenze auf der Linie Königsberg—Pinsk. Sie hat sich bis zum Freitag morgen bis an die Sudeten und an die untere Oder herangeschoben. Bei dem Kälteeinbruch schneit es bereits an der Weser. Der Schneefall verstärkt sich nach Polen hin. In Breslau hat die Schneedecke bereits eine Höhe von 6 Zentimeter, in Oberschlesien 16 Zentimeter erreicht. In Finnland, den Ostseeprovinzen und in Rußland werden Kältegrade von 20 bis 30 Grad verzeichnet. Im Harz liegt die Temperatur überall unter Null Grad und es hat sich eine Neuschneedecke von einigen Zentimetern gebildet. Durch die von England herannückende Depression wird die kalte Luft noch kräftiger nach Westen hin abgedrängt, so daß der Frost sich mehr und mehr verstärken wird.

Aussichten: Bei Ostwind bedeckt und vielfach Schneefall. In der Ebene zunehmender Frost, im Harz Neuschnee und mehrere Kältegrade. —

### Wintersportwetter.

**Brocken:** — 4 Grad, Schneefall, durchbrochen, Pulverschnee, auf den Höhen Sport ausführbar.
**Schierke:** — 2 Grad, Schneefall, Schneedecke 1 cm, neu 1 cm, in höhern Lagen Sport möglich, Eisbahn sehr gut.
**Braunlage:** — 1 Grad, Schneefall, Schneedecke 1 cm, neu 1 cm, vereist, nur teilweise Sport möglich.
**Sonnenberg:** — 4 Grad, Schneefall, Schneedecke 5 cm, neu 1 cm, verharscht, nur teilweise Sport möglich.
**Torfhaus:** — 2 Grad, Schneefall, Schneedecke 5 cm, neu 3 cm, Pulverschnee, Ski brauchbar, Rodel gut.
**Altenau:** — 1 Grad, Schneefall, Schneedecke 3 cm, neu 2 cm, Pappschnee, kein Sport.
**Clausthal:** — 1 Grad, Schneetreiben, Schneedecke 3 cm, neu 2 cm, Pulverschnee, nur Eisbahn möglich.
**Hahnenklee:** — 2 Grad, Schneefall, Schneedecke 2 cm, neu 2 cm, Pulverschnee, nur Eisbahn möglich.
**Goslar:** 0 Grad, Schneefall, Schneedecke 1 cm, neu 1 cm, gekörnt, kein Sport möglich.
**Bad Sachsa:** — 1 Grad, leichter Niederschlag, Schneedecke 1 cm, neu 1 cm, Pulverschnee, keine Sportmöglichkeiten.
**Benneckenstein:** — 2 Grad, Schneefall, Schneedecke 3 cm, neu 2 cm, Pulverschnee, kein Sport möglich.
**Friedrichsbrunn:** — 2 Grad, Schneefall, Schneedecke 5 cm, neu 5 cm, Pulverschnee, Ski und Rodel brauchbar. —

## Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

| | Elbe | Wuchs | Fall |
|---|---|---|---|
| Nimburg | 31. 1. + 0,03 | — | — |
| Brandeis | „ — 3,22 | — | — |
| Melnik | „ — 3,61 | — | — |
| Leitmeritz | „ — 0,46 | — | — |
| Aussig | „ — 0,23 | — | — |
| Dresden | „ — 1,78 | — | — |
| Torgau | 31. 1 — 0,18 | 0,04 | — |
| Wittenberg | „ + 1,02 | 0,06 | — |
| Roßlau | „ + 0,28 | — | 0,02 |
| Aken | „ + 0,48 | — | 0,02 |
| Barby | „ + 0,51 | — | 0,02 |
| Magdeburg | „ + 0,38 | — | 0,04 |
| Tangermünde | „ + 1,12 | — | 0,06 |
| Wittenberge | „ + 1,02 | — | 0,07 |
| Lenzen | „ — | — | — |
| Dömitz | „ + 0,59 | — | 0,06 |
| Dalchau | „ — | — | — |
| Boizenburg | „ — | — | — |
| Hohnstorf | „ + 0,65 | — | 0,06 |
| **Mulde** | | | |
| Düben | 31. 1 + 0,02 | 0,06 | — |

| | Unstrut und Saale | Wuchs | Fall |
|---|---|---|---|
| Grochlitz | 31. 1. + 0,94 | — | 0,06 |
| Trotha | „ + 1,68 | — | — |
| Bernburg | „ + 0,92 | — | — |
| Calbe Oberpeg. | „ + 1,49 | — | 0,03 |
| Calbe Unterpeg. | „ + 0,44 | — | 0,03 |
| Grizehne | „ + 0,50 | — | 0,04 |
| **Havel** | | | |
| Brandenburg Oberpegel | 30. 1. + 2,15 | 0,01 | — |
| Brandenburg Unterpegel | „ + 1,08 | — | — |
| Rathenow Oberpegel | „ + 1,66 | — | — |
| Rathenow Unterpegel | „ + 0,50 | — | — |
| Havelberg | „ + 1,83 | — | 0,01 |
| **Eger und Moldau** | | | |
| Kamaik | 31. 1 + 0,06 | — | 0,03 |
| Modran | „ — 0,50 | — | 0,03 |
| Laun | — 0,22 | — | 0,06 |

# RUND FUNK

## Leipzigs neuer Rundfunksender

In einer kürzlichen Pressenotiz über den neuen um 30 v. H. verstärkten Rundfunksender Leipzig, der zurzeit eingebaut wird, ist gesagt, daß es sich um einen bisher in Berlin benutzten Lorenz-Röhrensender handelt, daß er jedoch vollkommen überholt und verbessert worden ist, so daß man von einem absolut neuen Sender, den Leipzig erhält, sprechen kann.

Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Es war wohl anfänglich ins Auge gefaßt worden, zur Beschleunigung der Herstellung des verstärkten Senders einige Teile eines in Berlin frei werdenden Lorenz-Röhrensenders zu verwenden. Dies ist aber nicht geschehen. Vielmehr liefert die Firma Lorenz für Leipzig einen vollständig neuen, nach dem neusten Stand der Technik gebauten Röhrensender. —

## Programm der Sender Berlin und Magdeburg

**Wellenlänge 418 bzw. 283 Meter.**

**Sonnabend, 1. Febr.** 10: Eröffnungsfeier der „5. Grünen Woche Berlin 1930". ● 15.20: Jugendstunde. ● 15.45: Prof. Dr. Frankl: Deutsches Kulturleben in Prag. ● 16.05: Kreissportwart Hansen: Volksturnen, die Leichtathletik der Turnerschaft. ● 16.30: Konzert. Mozart: Duo „La finta semplice". — Korngold: Viel Lär. um nichts. — Hugo Wolf-Suite. — Bizet: L'Arlésienne. — Becce: Vilione orientale: Serenata della laguna. — d'Albert: Vorspiel zum vierten Akt „Izeyl" — Arnold: Sind auch verblüht die letzten Rosen, Lied. — Moszkowsky: Spanische Tänze — Soisec: Gavotte. — Spialek: Wolgazigeuner. — Stasso'a: Duo, zu „Britannicus". ● 18.10: Das Interview der Woche. ● 18.40: H. Ihering: Geistige Inzucht. ● 19.05: Klaviervorträge. Debussy: Préludes. — Strawinsky: Trois mouvements de Petrouchka. — ● 19.30: Geh. Justizrat Prof. Dr Heilfron: Rechtsfragen des Tages. ● 20: Urica Jubilee Singers ● 21: Berlin tanzt ● Anschl.: Zeit, Wetter. ● 22.15: bis 2 Uhr nachts Opernball der Staatsoper zum Besten ihrer Unterstützungskassen in den Kroll-Festsälen und im Opernhause Am Platz der Republik.


# LEISTUNGSFÄHIGE SPEZIALFIRMEN

**R. Beinhof**
**Holz – Kohlen**
Halberstädter Straße Nr. 20
Fernruf Stephan Nr. 41084

**Hygienische Molkerei**
Herm. Klutentreter
Musterbetrieb für großstädt. Milchversorgung

**Bruno Schrader G.m.b.H.**
Magdeburg, Westendstraße Nr. 31
Fernsprecher Nr. 42275
Bauvertretungen
Günthers Granitputz D.R.P. Aubach-Leichtbauplatten, Allmend-Eckschutzleisten, Gitterroste usw. usw.
Bauaustrocknung

**Hansa-Fischhallen**
Inh.: Emil Hedicke
in Magdeburg: Walbecker Straße 50
in Burg: Am Markt

**G. Gerstung Nachflg.**
Inh.: A. Kehling
Biergroßhandlung / Mineralwasserfabrik
Berliner Weißbier / Köstritzer Schwarzbier
u. alle hiesigen Biere / Harzer Sauerbrunnen
Magdeburg, Helmholtzstraße 1a. Telephon 42189

**Haushaltungs-Dampfwäscherei**
Tel. 41 [illegible] E. Hage Tel. 41 [illegible]
Magdeburg-S., Halberstädter Str. 72b
Filiale: Halberstädter Str. 122a
wäscht garantiert ohne Chlor blendend weiß, schonend u. preiswert:
Naßwäsche, Mangelwäsche, Trockenwäsche, Gardinen u. feine Herrenwäsche.
Abholung und Zustellung kostenlos!

**Möbel** kaufen ist **Vertrauenssache!**
**Kopplin & Morgenstern**
Magdeburg, Gr. Diesdorfer Str.

**Rufen Sie uns**
wenn Ihre Schreib-, Rechen- oder sonstigen Büromaschinen nicht funktionieren. Unsere leistungsfähige Werkstatt repariert schnell und sorgfältig
**E. LOEWENTHAL & Co.**
MAGDEBURG Kantstr. 9
Büromaschinen
Fernsprecher 8598 99

**Kornisch & Co.**
Kohlenhandlung
Magdeburg

**Gute Bücher**
preiswert
Musikapparate und Schallplatten
aller Marken in reicher Auswahl
BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME
Magdeburg, Aschersleben, Stendal.

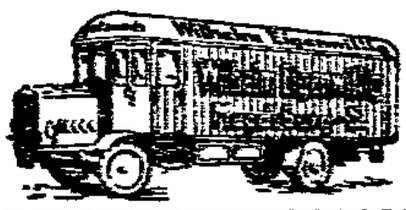
**ALBERT THIEME**
MAGDEBURG-WILHELMSTADT
Kontor: Friesenstraße 1 — Fernsprecher 7525
Böhm. Braunkohlen-Briketts, Holz, Grudekoks, Steinkohle, alle Sorten Brechkoks
Kartoffel-Handlung

**WALTER BUTZMANN**
KOHLEN
MAGDEBURG
Schenkendorfstraße 24

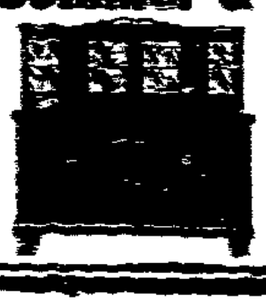
**LEIBNER & WITTE**
Kohlenhandlung
Lüneburger Straße Nr. 35
Telephon 20670

**Citroën 6/32**
ist der wirtschaftlichste Wagen
Generalvertreter: **Richard Dresler**
Magdeburg, Lüneburger Str. 36

**Möbel-Fabrik Plate**
Große Auswahl! Billige Preise!
Schrotestraße Nr. 48
an der Wilhelmstädter Kirche



**Speisezimmer**
kaufen Sie gut und preiswert aus der Spezialfabrik
**Sommer & Schaal**
Fichtestr. 31
am Sudenburger Bahnhof
Fernspr. 42961
Gegründet 1919



Dieses Zeichen bürgt für Qualität!
**B. V. ARAL**
**B.V. BENZOL, B.V. ÖL**
an allen blauweißen Zapfsäulen erhältlich.
Deutsche Vergaser-Fabrik, G.m.b.H., Magdeburg
Braunschweig // Wolfenbüttel // Stendal // Stuttgart

**Wilhelm Krusper Nachfl.**
Magdeburg-Neustadt
Großdruckerei für graph. Branche
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Erzeugnisse und Materialien für Buch- u. Steindruck, Offset-, Tief- u. Kupferdruck. Vertreter der modernsten u. vorteilhaftest. elektrischen Setzmaschinen-Beheizung „Egnilkap"
Gegründet 1888

Trinkt die gute Milch aus der Molkerei
**Robert Bernhardt**
Magdeburg, Wolfenbüttler Straße 43
Sahne, Butter, Käse stets frisch und preiswert

wie man sich in Europa denkt", erklärte er einem Berichterstatter bei der Landung in Marseille, „aber die Taktik selbst ist höchst einfach. Die Eingebornen, die sich auf diese besonders gut verstehen, gehören dem Stamm der Sakalaven an, einem kriegstüchtigen Volk, das sich einen Sinn für Unabhängigkeit zu wahren weiß. Mit ihnen, die mir mehr als einmal ihre Zuverlässigkeit bewiesen haben, habe ich fast alle meine Jagdpartien unternommen. Wir zogen, mit Lanzen bewaffnet, zu den Seen, in denen sich die Krokodile aufzuhalten pflegen. Unmittelbar nach unsrer Ankunft begann die Jagd. Unerschrocken gehen die Eingebornen ins Wasser und umzingeln das Tier. Dieses ist nur gefährlich, wenn es an der Oberfläche schwimmt, während es unter Wasser seine furchtbaren Kiefern nicht gebrauchen kann. Es wird dann ungefährlich. Das einzige Mittel, es zu fangen, besteht darin, es mit der Lanze zu treffen und sozusagen in Grund zu bohren. Die Wagemutigsten unter uns tauchen sofort ins Wasser, umschnüren mit Stricken den Rachen des Krokodils, das durch die Anlegung des Maulkorbes wehrlos gemacht wird. Man braucht es dann nur noch ans Land zu ziehen, wo ihm der Schädel durch Beilhiebe eingeschlagen wird. Unbequemer ist die Jagd, wenn das Wasser tief ist. Die Madagassen benutzen dann Baumstämme, die zum Kahn ausgehöhlt und so leicht sind, daß sie nicht untersinken können. Der Angriff ist unter diesen Umständen wohl schwieriger, zeitraubender und an Gefahren reicher, aber man kommt auch hier zum Ziel. Das getötete Tier wird dann an Land verlegt. Verwendbar ist nur die Haut des Bauches, die eingesalzen und nach dem Innern transportiert wird, um von da aus in Fässern verpackt nach Frankreich verfrachtet zu werden." Der Krokodiljäger vervollständigte seinen Bericht durch eine Fülle interessanter Einzelheiten. Seit langem sind die Krokodile eine Landplage für Madagaskar. Man mußte sich dieser gefährlichen Störenfriede schon deshalb erwehren, weil sie dem Rinderbestand enormen Schaden zufügen. Das Krokodil liebt nichts so sehr wie Rindfleisch. Es schreckt deshalb nicht davor zurück, viele Kilometer landeinwärts zu wandern, um die Herden zu überfallen und ein Rind durch einen tückischen Biß ins Maul zum wehrlosen Gefangenen zu machen, den es nach den Seen schleppt, um ihn dort zu ertränken. Ueber 20 000 Rinder gehen auf diese Weise jahraus, jahrein zugrunde.

### Bücherriesen und Bücherzwerge.

Ein Gang durch die schwedische Staatsbibliothek in Stockholm bestätigt die alte Wahrheit, daß Bücher ihre Schicksale haben. Was alles hat das Riesenbuch, genannt „Gigas Librorum", eine Sehenswürdigkeit der Stockholmer Bibliothek, erlebt! Dieses Werk der schwarzen Magie, auch „Teufelsbibel" genannt, fiel nach der Erstürmung von Prag im Jahre 1648 in schwedische Hände. Es wurde zuerst in der königlichen Bibliothek untergebracht, und wäre beinahe dem großen Schloßbrand im Jahre 1679 zum Opfer gefallen. Mit großer Mühe wurde es durch ein Fenster gerettet, wobei der Einband schlimm zugerichtet wurde. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Schäden repariert. Ein andres seltenes Buchexemplar ist das „Missale Upsaliense", im Jahre 1448 von dem ersten Buchdrucker Schwedens, Johann Snell, gedruckt. Das vorhandene Exemplar ist aus einzelnen losen Seiten zusammengestellt. Von 140 Seiten fehlen neun. Ein Buch braucht nicht immer groß von Format zu sein, um einen hohen bibliophilen Wert zu besitzen. So ist das kleine Oktavbuch, das den belanglosen Titel „Bericht über die Stadt Köping und ihre Privilegien" führt, trotz seiner Kleinheit ein höchst wertvolles Stück. Es ist im Jahre 1889 erschienen und als einziges Exemplar, das noch vorhanden ist, höchst wertvoll. Beachtenswert ist ferner eine Biographie Dantes aus der Feder Boccaccios, die folgende sonderbare Geschichte enthält: Nach Dantes Tod konnten die Erben die Manuskripte der letzten 13 Gesänge der „Göttlichen Komödie" nicht finden, und man fand sich schließlich damit ab, daß diese Gesänge verloren oder überhaupt nicht geschrieben waren. In einer Nacht erschien Dante seinem Sohn im Traum und zeigte ihm die Stelle in seinem Hause, wo er die fehlenden Gesänge niedergelegt hatte. Als Dantes Sohn erwachte, suchte er gleich an dem bezeichneten Orte nach, wo er tatsächlich in einer vorher übersehenen Wandnische die fehlenden Manuskripte fand. —

### Der Freitod als Sensation.

Nicht alle Selbstmörder begnügen sich damit, einfach sang- und klanglos aus dem Leben zu scheiden; sie wollen noch auf der Schwelle des Todes wenigstens für einen Augenblick die Aufmerksamkeit der Welt erregen. In diesem Bestreben verfallen sie auf die phantastischsten Selbstmordarten. Ueber einige solcher Fälle berichtet der ungarische Kriminalist Székely. In Madrid stahl sich auf unaufklärliche Weise ein alter Herr in einen Käfig des Zoologischen Gartens, in dem sich zwei noch wilde, eben erst gefangene Löwen befanden. Er begann, mit einem Spazierstock wild auf die Tiere einzuschlagen, die sich aber erstaunlicherweise in eine Ecke des Käfigs verkrochen. Als der Greis die Löwen trotz aller Bemühungen nicht zum Angriff auf ihn veranlassen konnte, hielt er an die entsetzten Zuschauer eine Rede des Inhalts, er habe auf seltsame Weise Selbstmord begehen wollen, doch scheitere sein Vorhaben an der Feigheit der Bestien, so daß er sich auf alltägliche Weise ums Leben bringen müsse. Darauf schoß er sich eine Kugel durch den Kopf. Die erschreckten Löwen stürzten sich dann auf den Leichnam und zerrissen ihn. Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Pariser Zoologischen Garten, wo sich nachts eine arme, schwerkranke Frau in den Bärenzwinger hinabließ, entkleidete und von den Bären zerrissen wurde. Noch entsetzlicher war der Selbstmord des Pariser Kunsttischlers Turpin. Da in seiner Familie der Irrsinn erblich war, lebte er auch in steter Angst vor dem Verrücktwerden, bis endlich in ihm der Entschluß reifte, dem Ausbruch des Wahnsinns zuvorzukommen. Nach seinem und seiner alten Mutter Maß fertigte er zwei prunkvolle Särge an, dann richtete er in einer Nacht alles zur Beerdigung her, zündete Kerzen an und legte Kränze bereit. Dann erwürgte er die Mutter im Schlafe, legte sie in den einen, sich in den andern Sarg und erschoß sich dann. Ein Engländer namens Hugh Ferron, der des Lebens überdrüssig war, wollte seinen Tod dem Zufall überlassen. Er war fortwährend auf Reisen in der Hoffnung, es würde ihm dabei ein Unfall zustoßen. Erst nach achtjähriger Reise war ihm das „Glück" hold, und er verlor bei einem Autounfall das Leben. Eine junge Schwedin, Inge Kripton, ging in den Garten, wo die Bienenstöcke standen, pörte und reizte sie auf jede Weise und legte sich dann auf den Boden. Als man sie auffand, war ihr Körper von Bienenstichen übersät, und sie starb bald darauf unter großen Qualen. Ein lebensmüder Millionär aus Pittsburg hinterließ einen Abschiedsbrief, er werde einen herrlichen Weg ins Himmelreich zurücklegen und im Sektrausch ins Jenseits schweben. Er ließ sich ein großes Faß mit Sekt füllen und ertränkte sich darin.

### Testamente im Tonfilm.

In Amerika benutzen neuerdings Millionäre den Tonfilm, um ihren letzten Willen mündlich aufnehmen zu lassen. Da der Film ihre Stimme und ihre Gesten beim Sprechen deutlich wiedergibt, wird man sich in Zweifelsfällen über ihre wahren Absichten bei der Abfassung des Testaments ganz klar sein; Anfechtungsklagen werden fast aussichtslos sein. —

### Des Königs Pfeife.

In England gibt es eine ewig brennende Tabakspfeife, die 100 Pfund Tabak faßt und „des Königs Pfeife" genannt wird. Sie befindet sich in einem dreizehnstöckigen Tabakspeicher in Liverpool, dem größten der Welt. Von dort darf man Tabak nur wegführen, wenn man vorher den Zoll bezahlt hat. Oft kommen aber minderwertige Sendungen an, die der Empfänger verfallen läßt. Um sie zu beseitigen, werden sie in die große Pfeife gefüllt und dort vom Fiskus verbrannt. —

### Ein in Asbest gebundenes Buch.

Das berühmteste Kinderbuch der Welt, Lewis Carrolls „Alice im Wunderland", hat in der Originalhandschrift Rekordpreise erzielt, als 1928 der amerikanische Antiquar Rosenbach zum Kummer ganz Englands das kostbare Manuskript für 300 000 Mark nach Amerika entführte und dann für 600 000 Mark an den Millionär Eldridge Johnson verkaufte. Der jetzige Besitzer hat nun dieses Buch, um es auch gegen Feuer zu schützen, in einen Einband aus Asbest binden lassen und ihm damit eine weitere Einzigartigkeit verliehen, die in der amerikanischen Presse gebührend hervorgehoben wird. —

## Humor und Satire

Die Schotten gelten für sehr geizig. Ueber ihre Knauferigkeit kursieren viele Geschichten. Wir geben nachstehend zwei der neuesten:

Zwei Schotten trafen sich nach 20 Jahren wieder.

„O", sagte der eine, „das ist ein historischer Augenblick, der muß begossen werden."

„Ja", meinte der andre, „das wollen wir tun; aber du wirst mir verzeihen, wenn ich dich daran erinnere, daß das letztemal ich bezahlt habe." —

Ein schottischer Schauspieler kam nach London. Er mietete sich ein Zimmer, und zum Frühstück ließ ihm die Wirtin zwei Stück Butterbrot zu seinem Tee servieren, worauf er sich beschwerte, daß die Portion sehr klein sei.

Am nächsten Tage schickte sie drei Scheiben Butterbrot, aber wieder beschwerte er sich.

Da schnitt sie einen ganzen Laib mitten durch und legte auf jede Hälfte ein Viertelpfund Butter.

Als er herunterkam, fragte sie herausfordernd: „Nun, hatten Sie heute genug Brot und Butter?"

„Na, es ging", antwortete der Schotte. „Aber Sie sind wieder auf zwei Stücke zurückgekommen." —

Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., verantwortlicher Redakteur Alfred Melsterfeld, sämtlich in Magdeburg.

Die Kraft
Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 27 Magdeburg, Sonnabend den 1. Februar 1930

## Der geschlossene Ring

Justizroman von Frank Arnau.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vorsitzender: Waren Sie nicht der Meinung, daß James Lychner einer Werbung Ihrerseits hätte in den Weg treten können?

Magnus: Gewiß, auch das. Ich konnte mir denken, daß James Lychner, bei aller Sympathie für mich, sich schließlich doch einen andern Mann für seine Enkelin wünschen mochte, als eben mich. Ich muß aber bemerken, daß ich dem Gedanken gar nicht weiter nachging; ich hatte, vielleicht unbewußt, das Gefühl der absoluten Aussichtslosigkeit.

Vorsitzender: Hat Ihnen Fräulein Baratho nie Sympathien gezeigt, die Sie aufmuntern konnten?

Magnus: Nein. Ich sah wohl, daß sie sich gerne mit mir unterhielt, aber von da, bis zu einer Zuneigung, die in eine dauernde Verbindung münden könnte, war doch ein allzu weiter Weg.

Vorsitzender: Sie weisen also den Gedanken zurück, daß Sie um Fräulein Baratho werben wollten?

Magnus: Ich habe diese Absicht nie gehabt.

Vorsitzender: Und James Lychner stand Ihnen nicht bei Ihrer Werbung im Wege?

Magnus: Nein, da ich nicht werben wollte.

Vorsitzender: Nun haben Sie vorhin angedeutet, daß Ihre Beziehungen zu Fräulein Baratho heute anders sind, als vor Ihrer Verhaftung.

Magnus: Ja, wir sind uns darüber klargeworden, daß wir uns lieben.

Vorsitzender: Während Sie in Untersuchungshaft saßen, des Mordes an dem Großvater des Fräulein Baratho angeklagt?

Magnus: Ja.

Vorsitzender: Das ist wieder eine der Unbegreiflichkeiten in Ihrer Aussage.

Magnus: Es ist vielleicht nicht so unbegreiflich, Herr Präsident, als die Anklage annimmt, die sich ja auf Regungen des Herzens nicht zu verstehen braucht. Fräulein Baratho glaubt an meine Unschuld, weiß, daß ich sie liebe und liebt mich wieder. Die Mauern des Untersuchungsgefängnisses sind nicht so dick, daß sie für Gefühle undurchdringlich wären.

Vorsitzender: Wollen Sie damit sagen, daß es Ihnen möglich war, mit Fräulein Baratho Briefe zu wechseln?

Magnus: Nein. Es wäre mir vielleicht möglich gewesen, aber ich habe es nicht getan. Ich habe Fräulein Baratho gestern zum erstenmal seit meiner Verhaftung gesehen, aber wir wußten seit Wochen, daß wir uns lieben.

Vorsitzender: Durch wen?

Magnus: Darüber verweigere ich die Aussage.

Vorsitzender: Vielleicht erfahren wir das Nähere von Fräulein Baratho. Es ist übrigens nicht so wesentlich. Tatsache und von Ihnen zugegeben ist, daß ein Einverständnis zwischen Fräulein Baratho und Ihnen besteht. Tatsache und von Ihnen zugegeben ist ferner, daß Sie der Meinung waren, James Lychner würde sich einer Verbindung zwischen Ihnen und Fräulein Baratho in den Weg stellen.

Magnus: Herr Präsident, ich protestiere gegen eine solche Aufstellung. Tatsache ist, daß ein Einverständnis zwischen Fräulein Baratho und mir vor meiner Verhaftung nicht bestand. Damit fällt aber die Schlußfolgerung, die Sie ziehen wollen: ich hätte James Lychner beseitigt, weil er meiner Werbung im Wege stand, in nichts zusammen. Ich begreife sehr wohl, wohin das hinaus soll. Die Anklage ist in einiger Verlegenheit um ein Motiv für die Tat, die ich begangen haben soll. Beraubung: das ist schwer, denn es ist nicht gut anzunehmen, daß ein Mann in meiner Vermögenslage einen Freund ermordet, um ihm ein paar Tausendmarkscheine abzunehmen. Nun sagt man: er hat den Großvater beseitigt, weil er dann leichter zu der schutzlosen Enkelin zu gelangen hoffte. Das ist, gebe ich zu, wahrscheinlicher. Aber ich verwahre mich gegen diese Unterstellung; ich betone noch einmal: ich hatte nicht die Absicht, zu werben und zwar aus den Gründen, die ich schon genannt habe.

Vorsitzender: Das können Ihnen die Herren Geschworenen glauben oder nicht. Sie behaupten also, Herrn Lychner fünf Minuten von zwölf Uhr im Bahnhof verlassen zu haben. Was taten Sie nachher?

Magnus: Ich fuhr nach Hause und legte mich zu Bett.

Vorsitzender: Am Bahnhof haben Sie niemand gesehen, den Sie kannten?

Magnus: Nein. Niemand. Ich betonte schon, daß der Andrang nicht sehr groß war.

Vorsitzender: Auf der Heimfahrt hat Sie auch niemand gesehen. Sie benutzten die Trambahn?

Magnus: Jawohl.

Vorsitzender: Was taten Sie am andern Morgen?

Magnus: Ich stand um sieben Uhr auf und frühstückte. Um acht Uhr ging ich weg.

Vorsitzender: Wohin sind Sie gegangen?

Magnus: Es war ein ungewöhnlich warmer Vorfrühlingstag und ich ging spazieren. Durch den Tiergarten, in der Richtung nach Charlottenburg. Dann wieder zurück in die Redaktion.

Vorsitzender: Wann trafen Sie in der Redaktion ein?

Magnus: Gegen elf Uhr.

Vorsitzender: Was fanden Sie auf Ihrem Platz?

Magnus: Einen Bürstenabzug der Polizeinotiz über die Auffindung der Leiche, die angeblich James Lychner sein sollte.

Vorsitzender: Waren Sie erschüttert?

Magnus: Nein, da es sich doch nur um einen Irrtum handeln konnte. Ich ordnete an, daß die Notiz groß aufgezogen werden sollte und hatte die Absicht, die Polizei anzurufen und ihr mitzuteilen, daß James Lychner vor meinen Augen weggefahren sei, als Kommissar Kapralik erschien und die Unterredung herbeiführte, die dann mit meiner Verhaftung ihren Abschluß fand. Die Details dieser Unterredung brauche ich wohl nicht zu schildern?

Vorsitzender: Darüber wird uns Herr Kommissar Kapralik Aufschluß geben. Jedenfalls fehlt über Ihren Verbleib von zehn Uhr abends bis etwa halb ein Uhr früh, wo Ihre Wirtin Sie nach Hause kommen hörte, und von acht bis elf Uhr vormittags jeder Nachweis. Wie ist es nun mit dem Mantelknopf, der am Tatort gefunden wurde?

Magnus: Darüber kann ich keine Auskunft geben. Es ist richtig, daß an meinem Wintermantel ein brauner Knopf fehlte, ein Hornknopf von der Form und Größe, wie er auf dem Gerichtstisch liegt. Auch der Wollfaden ist von gleicher Art, wie die, mit denen die Knöpfe an meinem Wintermantel angenäht waren. Ich gebe aber zu bedenken, daß es Millionen brauner Hornknöpfe von gleicher Form und Farbe geben dürfte und daß mit der gleichen Wolle Millionen von Knöpfen an Wintermäntel von brauner Farbe angenäht sein dürften.

Vorsitzender: Und wie ist es mit den Blutspuren, die an der linken Manschette Ihres Oberhemdes und an Ihrem Handschuh gefunden wurden?

Magnus: Diese Blutspuren rührten zweifellos von einer kleinen Verletzung her, die ich mir am Handgelenk zugezogen hatte. Ich habe sofort darauf hingewiesen; heute ist natürlich von der Verletzung nichts mehr sichtbar.

Vorsitzender: Das ist richtig, daß Sie darauf hingewiesen haben; Kommissar Kapralik hat das in seinem Protokoll vermerkt. Jetzt noch eine Frage: wie pflegte James Lychner angezogen zu sein?

Magnus: Immer außerordentlich proper. Wie eben Amerikaner sich anziehen — besonders die guten Standes.

Vorsitzender: Glauben Sie, daß er Konfektionsanzüge getragen hat?

Magnus: Nein. Ganz gewiß nicht. Ich habe mich übrigens nie darum gekümmert, aber ich hatte den Eindruck, daß er

einen guten Schneider hat. Jedenfalls war seine Garderobe immer tadellos.

Vorsitzender: Bei dem Ermordeten ist nur ein geringer Barbetrag gefunden worden; Sie werden natürlich sagen, daß das nicht zur Persönlichkeit James Lychners stimmt.

Magnus: Das sage ich nicht; James Lychner pflegte mit Schecks zu bezahlen, wie er das von drüben gewohnt war.

Vorsitzender: Wissen Sie, was James Lychner für eine Uhr trug?

Magnus: Ich kann mich nicht erinnern.

Vorsitzender: Ich glaube, damit die Vernehmung des Angeklagten zunächst beenden zu sollen. Herr Staatsanwalt, haben Sie eine Frage an den Angeklagten?

Staatsanwalt: Danke, nein.

Vorsitzender: Herr Verteidiger?

Verteidiger: Ich möchte festgestellt wissen, wie der Angeklagte sich die Tatsache erklärt, daß sich in der Tasche des Toten der Reisepaß Lychners befand.

Magnus: Es muß eine Verwechslung geschehen sein. Vielleicht kann Herr Dr. Guellemin darüber Auskunft geben, welche Pässe an dem fraglichen 3. März ausgegeben worden sind.

Vorsitzender: Noch eine Frage, Herr Dr. Arber. Wie erklären Sie es sich, daß James Lychner, der nach Ihrer Meinung nach Paris gefahren ist, kein Lebenszeichen von sich gibt, obwohl er doch unmöglich in Unkenntnis darüber sein kann, daß Sie angeklagt sind, ihn ermordet zu haben?

Magnus: Dafür habe ich keine Erklärung. Ich verweise aber zum Beweis dafür, daß James Lychner in Paris eingetroffen ist, auf das Telegramm des Herrn Jonas Burns an seinen Schwiegersohn Allan Gilberts.

Vorsitzender: Darüber werden wir den Zeugen Allan Gilberts hören. Es tritt jetzt die Mittagspause ein.

(Fortsetzung folgt.)

## „Zivilisation" am Kongo

Von Taddäus Dembicki.

Dem Schriftsteller Dembicki gelang es, als zweiter Offizier auf einem belgischen Dampfer, der den Kongo zu befahren hat, Stellung zu finden. Aus dem von ihm veröffentlichten Buch „An den Pforten des Kongos" geben wir nachstehend einen Abschnitt wieder.

Mittag. Matte, weißglühende Sonne. Zu dieser Tageszeit erstirbt in der Stadt alle Bewegung. Läden, Behörden und Büros halten zwischen 11 und 3 Uhr nachmittags geschlossen. Palmen werden unbeweglich, Blumen erstarren, die Vögel schweigen, und die Menschen flüchten sich in ihre schattigen Häuser. Selbst die Steine scheinen erstorben, tot zu sein. Nur im Hafen wird die Arbeit nicht unterbrochen. Dank der augenblicklichen Abwesenheit der ewig eilenden Passagierschiffe stehen sämtliche Waggons und Lokomotiven zu unsrer Verfügung. Es heißt also die Gelegenheit ausnutzen. Man muß sich beeilen.

Doch ist diese Eile für die Neger keineswegs günstig. Die Weißen sind nervös und trinken immer mehr eisgekühltes Bier. Und nach dem Biergenuß sind sie noch nervöser. Einer, der das Waggonverschieben beaufsichtigt, kommt vom Ufer zu uns, um sich seine geschwollene Hand mit Jod einpeln zu lassen. Dabei flucht er darüber, daß die Schwarzen solch harte Schädel haben. Er dürfte stark zugeschlagen haben, denn seine Faust hat die Dimensionen einer Kokosnuß angenommen. Einen Augenblick später beschimpft derselbe, in den Schwarzen Erdteil das Licht der Zivilisation tragende Kolonisator, flämisch einen unten, auf der Dampfbarkasse arbeitenden Neger. Als dieser, natürlich ohne ein Wort zu verstehen, sich wieder zu seiner Arbeit bückt, ergreift der Weiße eine zur Hand liegende Schaufel und wirft sie senkrecht, aus einigen Metern Höhe, auf das gebogene Rückgrat des arbeitenden Negers. Hätte das nicht ein andrer Neger bemerkt und seinen Arbeitsgefährten im letzten Augenblick mit einem kräftigen Stoße zur Seite gedrängt, dann wäre der arme Bantu für sein Leben zum Krüppel geworden oder er wäre durch Zerreißung der Wirbelsäule getötet worden. An seine Stelle wäre ein andrer getreten, und die Geschichte, durch einen unglücklichen Zufall erklärt, wäre lang- und klanglos erledigt gewesen

Hinter den Waggons tönt das Geschrei irgendeines Knaben: „Imene! Imene!" (genug! genug!). Vier erschreckte Neger halten ihn am Boden, auf seinen Extremitäten sitzend, zwei schwitzende Weiße schlagen mit scharfen, schneidenden Ruten auf ihn los. Als endlich unter einem Netz blutiger Striemen das dunkle Messing seines Rückens verschwand, befahlen die „Mondela", ihn loszulassen, und kündigten ihm zugleich an, daß er nicht mehr zur Arbeit erscheinen dürfe und daß er sich hüten möge, die ihm gebührenden zweiundvierzig Frank Arbeitslohn für drei Wochen abholen zu wollen! Seine Schuld, wie sich zeigte, bestand darin, daß er, als ein Weißer einige Rutenschläge gegen sein Gesicht führte, das Gesicht mit der flachen Hand zu schützen versuchte und dann die Rute ergriff und sie zerbrach! Er ergriff übrigens gleich darauf die Flucht. Die Operation der Prügelstrafe wurde hinter den Waggons vorgenommen, „damit die andern nichts sehen". Man muß sich nämlich vor Augen halten, daß in Matadi, auf einen Weißen zehn Neger kommen.

Ein andres Schauspiel. Auf der Barkasse werfen die Bantu einander Säcke mit Kokosnüssen zu. Dem weißen „Mondela" scheint es, daß einer der Neger nicht fleißig genug arbeite. Ein „Knockout" und der Bantu büßt zwei Zähne ein. Der zweite „Knockout", und — er liegt auf dem Boden. An der scharfen Kante einer Eisenblechplatte schneidet er sich eine breite Wunde in die Stirn. Es steht nicht dafür, sich zu bücken, um ihn weiterzuschlagen. Es genügt, ihm noch zehn Fußtritte in Kopf und Gesicht zu versetzen, und er wird sich's merken. Der Weiße geht sich die Hände waschen, und der Bantu liegt, vor Blutverlust ohnmächtig geworden, auf dem Boden der Barkasse. Die Neger erheben ein Geschrei und stellen die Arbeit ein. Blitzschnell wird die Nachricht auf den Schiffen, am Ufer und in der Stadt verbreitet. Der Polizeikommissär erscheint, denn das Schlagen der Neger ist „verboten". Aber die Weißen nehmen beiseites einen Neger beiseite und reden heftig gestikulierend auf ihn ein. Der arme Bursche erzählt dann dem Kommissär, daß er Augenzeuge gewesen sei: „Bantu stürzte in die Barkasse, zerschnitt sich den Schädel und schlug sich fest an."

Um ein Exempel zu statuieren muß jetzt derjenige, der die Polizei verständigt hat, Prügel bekommen. Die andern müssen sofort an die Arbeit. Der Ohnmächtige wird auf einer Tragbahre ins Spital transportiert. Die Weißen rühmen sich, daß sie Spitäler für die Schwarzen bauen. Aber vor Ankunft der Weißen haben die Neger keine Spitäler gebraucht. —

(Ins Deutsche übertragen von Josef Kalmer und Hermann Peczenik.)

## Kuriose Warnungstafeln

An einem Bach bei Nikolsburg in Mähren an einem etwa anderthalb Meter hohen Pfahl:

Wenn die Schrift dieser Tafel unter Wasser ist, dann ist dieser Weg für die Oeffentlichkeit unpassierbar.

★

Auf einer Tafel am Rand eines einsamen Kartoffelackers in der Nähe Dresdens:

Gute Menschen stehlen und beschädigen keine Kartoffeln!
Darunter mit Bleistift:
Gute Menschen bezahlen den Zentner mit 6 Reichsmark.

★

An einer Einfahrt:

Das Betreten von Personen auf meinem Grundstück ist verboten.

★

In einer Herrentoilette eines Berliner Restaurants:

Die p. t. Gäste werden ersucht, die Wände nicht zu verunreinigen und gleichzeitig auf ihre Garderobe zu achten, da für Ersatz nicht aufkomme.

Der Wirt.

★

Am Eingang eines Gartens des Fürsten Lobkowitz:

Es ist verboten, mit dem Gärtner zu sprechen sowie den Gartenmädchen unter irgendeinem Vorwand etwas zuzuwerfen.

★

Im Treppenhaus des Polizeipräsidiums zu K. (für Wälder?):

Ruhe auf der Treppe!

★

Am Ausgang eines Dorfes:

Es wird den Pferden untersagt, ihren Urin zu lassen, eine Stunde diesseits und jenseits des Dorfes.

Gesundheits- und Landkommission.

★

Nachdem der Park zu Schönhausen bei Berlin für das Publikum geöffnet worden war, las man am Portier folgendes Epigramm:

Es wird jedermann gebeten,
Die Berge hier nicht flach zu treten;
Zu tief geh' keiner in den Wald,
Weil er sonst draußen ist zu bald;
Auch Hunde lasse man nicht laufen;
Damit sie nicht die Seen aufsaufen;
So indiskret wird niemand sein
Zu stecken einen Felsen ein!

★

An einer Badeanstalt:

Das Betreten des Frauenbades ist Männern verboten. Der Badediener gilt nach § 8 der Badeordnung als Frau.

Der Badedirektor.

★

Das bauerische Bezirksamt Traunstein hat 1927 an einer neuerbauten Brücke folgende Warnungstafel aufgestellt:

Das Befahren der Brücke von über 60 Zentner wird für mit nicht gehaftet. Bezirksamt Traunstein.
1929 stand die Tafel noch.

(„Sonntagszeitung" Nr. 14 vom 7. 4. 29.)

★

Am Rostocker Dom:

Das Einwerfen von Kirchenfenstern ist untersagt.

★

Für Leute, die gern mit bissigen Hunden zu tun haben, an einer Villa in Karlsbad:

Achtung! Bissige Hunde! Bitte läuten!

(Mit besonderer Erlaubnis des Verfassers und des Deutschen Polizei-Verlags, Lübeck, dem soeben erschienenen Buche „666mal Witz und Humor bei der Polizei", gesammelt von Heinrich Langmaad, entnommen.)

## Bildtelegraphie und Fernsehen

Die Erfolge der Bildtelegraphie gehen in der Hauptsache auf die vorbildlichen Arbeiten von Professor A. Korn an der technischen Hochschule in Berlin zurück. Die Helligkeit der möglichst klein zu wählenden Bildteilchen werden mit Hilfe sogenannter Zellen abgetastet und in elektrische Zeichen umgewandelt. Meist bestehen diese Zellen aus Selen, einem seltenen chemischen Element, daß die Eigenschaft besitzt, bei verschieden starker Belichtung elektrischen Strom von verschiedener Stärke auszulösen. Durch die Selenzelle wird also das Originalbild in seinen Lichtwerten abgetastet und diese in telegraphische Zeichen umgesetzt, die dann durch einfache Linientelegraphie oder auch drahtlos weitergegeben werden können. Die Empfangsstation verwandelt die übermittelten Zeichen in Helligkeitswerte zurück, indem die Strahlen einer Lichtquelle durch Blenden auf ein photographisches Papier geschickt werden, wobei man die Blenden mittels der telegraphischen Zeichen variiert. Auch die Schwierigkeit, die nacheinander übertragenen Bildteilchen im Empfänger an der richtigen Stelle zu reproduzieren, kann heute als überwunden bezeichnet werden.

Ist das Original ein bloßes Schwarz-Weiß-Bild (eine Zeichnung, eine Schriftprobe oder eine durch einen Raster in ein Nebeneinander von Linien und Punkten aufgelöste Photographie), so kann statt der lichtelektrischen Zellen auch die sogenannte telautographische Methode angewandt werden, bei welcher im Sender das Bild in nichtleitender Materie auf einer Metallfolie kopiert ist. Diese ist um eine sich drehende Walze gelegt, so daß durch einen die Walze berührenden Stift die einzelnen Bildteilchen abgetastet werden. Beim Auftreffen auf Metall läßt der Stift den elektrischen Strom hindurch; er unterbricht ihn beim Passieren nichtleitender Stellen. Auf der Empfängerseite wird durch ein empfindliches Galvanometer ein kleines Fenster geöffnet oder geschlossen, je nachdem der Strom unterbrochen oder nicht unterbrochen ist und dadurch wird die Belichtung eines Photopapiers (das auch um eine Walze gelegt ist) von der Beschaffenheit des ursprünglichen Bildes abhängig gemacht.

Nach beiden Methoden hat Professor Korn bereits 1904 beziehungsweise 1909 die ersten Bilder telegraphisch übertragen. Heute sind die Apparaturen so vervollkommnet, daß die Schärfe der Bilder nichts zu wünschen übrigläßt, und daß in bezug auf Reichweite der Bildtelegraphie alle Grenzen aufgehoben sind. Und wenn man (wenigstens auf geringe Entfernungen) heute Uebertragungsgeschwindigkeiten bis zu 10 000 Bildelementen in der Sekunde erreicht und zu drahtlosen Bild- und Schriftübertragungen für 1 Quadratdezimeter nicht mehr als 4 bis 5 Minuten — einschließlich des Entwickelns des Negatives — benötigt, dann läßt sich sagen, daß die Bildfernübertragung vor einer großen Zukunft steht. Alle Voraussetzungen sind gegeben, um das Verfahren in kurzer Zeit wirtschaftlich auszubeuten: Briefe, Stenogramme, Bilder, Fingerabdrücke usw. können auf bildtelegraphischem Wege schneller übermittelt werden als durch den bestorganisierten Schnellbriefgraphendienst. Die geistraubende telephonische Nachrichtenübermittlung kann der Bildübertragung der Meldungen in Manuskriptform das Feld räumen, so daß zum Beispiel deutsche Zeitungen schon wenige Minuten nach Erscheinen in Amerika zum Verkauf gelangen können. Deutschland ist hier allen andern Ländern um ein gutes Stück voraus und heute schon so weit, daß verschiedene Behörden bereits die Organisation des neuen Bilderdienstes durchgeführt haben.

Noch mehr als die Telegraphie ruhender Bilder hält das Problem des eigentlichen Fernsehens die Erfinder in Atem. Man sucht eine Apparatur, die jedes Ereignis an beliebiger Stelle sichtbar macht, mit deren Hilfe man als beispielsweise sich beim Telephonieren auch gegenseitig sehen kann. Es ist gelungen, ein menschliches Gesicht so weit wiederzugeben, daß die Gesichtszüge und -bewegungen zu erkennen waren; doch kommt diesen Versuchen vorerst nur geringe praktische Bedeutung zu. Denn für ein wirkliches Fernsehen, bei dem sich die im Auge vorbeizieheden Bilderfolgen in unserm Auge zu einem einzigen Eindruck verdichten, wäre eine 50- bis 100fache Steigerung der Telegraphiergeschwindigkeit erforderlich, deren Erreichung durch die hohen Anlage- und Betriebskosten dem Problem jede nach jeder Aussicht auf Wirtschaftlichkeit nimmt.

Werner Fichte.

## Ein moderner Wettermacher

Die Kunst des Wettermachens galt uns bisher als der Gipfel primitiver Scharlatanerie. Nur auf ganz niedrigen Kulturstufen Afrikas, Australiens und der frühamerikanischen Welt fanden wir Männer, die als Regenmacher einen förmlichen religiösen Kult unter ihren primitiven Anhängern ausgebildet hatten, die sich durch einen gewaltigen Hokuspokus das Ansehen zu geben wußten, sie ständen mit den Naturgottheiten im Bunde. Heinrich Johannsen, der Wettermacher von Malente in der schönen Holsteinischen Schweiz, glaubt aber nun im Bunde mit modernen wissenschaftlichen Hilfsmitteln — allerdings mehr noch der Theorie als der Praxis! — durch neue Einsichten über die Entstehung von Regen und Sonnenschein einen Weg der tatsächlichen Wetterbeeinflussung gefunden zu haben.

Das Vorgehen Johannsens, eines heute 60jährigen Mannes, der jahrzehntelang mit den Problemen des Wettermachens beschäftigt gewesen ist, verdient nicht nur wegen der aufsehenerregenden Bedeutung seiner Versuche für die Landwirtschaft, sondern auch wegen der Beachtung, die ihm von seiten des preußischen Landwirtschaftsministeriums und der Deutschen Seewarte in Hamburg entgegengebracht wurde, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit. Was ist nun wirklich an diesen Versuchen dran?

Nach bisher allgemein gültiger Anschauung ist es der Einfluß der Sonne, deren wärmende Strahlen über den großen Wasserflächen der Erde die Bildung von Regenwolken verursachen, wodurch die großen Wechselerscheinungen der Witterung entstehen. Durch besondere Regelmäßigkeiten, die wir zum Beispiel bezüglich der Aequatorwärme der Passatwinde, des warmen Golfstroms aus dem Golfe von Mexiko und an vielen andern Beispielen erkennen, ist diese sogenannte thermo-elektrische Wettertheorie wohlbegründet. Wenn dagegen nun Johannsen im Anschluß an eine Theorie von Davis über die elektrischen Spannungsverhältnisse zwischen der Erde und den sie umgebenden Luftschichten eine neue Ansicht über die Entstehung des Wetters vertritt, so muß darin mehr eine Ergänzung der ältern thermo-elektrischen durch diese sogenannte elektro-dynamische Wettertheorie erblickt werden. Denn die Meinung Davis, von der negativen Ladung der Erde und der positiven Ladung der untern Wolkenschichten erklärt ja nicht etwa die Entstehung dieser Wolkenschicht, sondern stellt nur eine Beziehung über das elektrische Spannungsverhältnis zwischen Erde und Luftschicht dar.

Für Johannsen knüpfte sich nun aber hieran die Frage, wie es möglich sein könnte, durch maschinelle Einrichtungen unter Anwendung eines hochgespannten Gleichstromes den Regenniederschlag nach Belieben entweder auszulösen oder zu verhindern. Dies glaubt er unter Zuhilfenahme eines ausgebreiteten Systems von Akkumulatoren und Empfängern, die hoch auf Bergen, Türmen oder Turmhäusern aufgestellt werden und von wo aus die Atmosphäre nach Belieben positiv oder negativ elektrisch geladen oder entladet wird, bewerkstelligen zu können. Bei Versuchen in dieser Richtung, die zunächst an der Porta Westfalica, auf dem Jakobsberg bei Minden, neuerdings auch in dem Hügelgelände der Holsteinischen Schweiz bei Plön wiederholt angestellt worden sind, die sich allerdings in bescheidenen Ausmaßen bewegten, hat Johannsen mit seinem Verfahren unzweifelhafte Erfolge erzielt. Das ermutigte ihn nunmehr, seine Versuche in größern Maßstäben fortzusetzen, und hierüber stehen freilich die Erfahrungen noch aus.

Darin liegt nun aber gerade der entscheidende Kernpunkt, an dem man die Frage aufwerfen muß, inwieweit eben diese meteorologische Grenzgebiete bei Johannsens Versuchen eine gewisse Rolle gespielt haben dürften. Denn bekanntlich sind ja gerade die angeführten Versuchsorte als solche meteorologischen Grenzgebiete des sogenannten Rückseitenwetters bekannt. Daß eine Beeinflussung der gewaltigen Naturvorgänge in einem großen Maßstab und nicht bloß an ausgesprochenen Grenzsphären des deutschen Wettergebiets tatsächlich bereits in das Stadium einer nahen Verwirklichung eingetreten sei, bleibt doch überaus fraglich. Als geradezu unwahrscheinlich muß man es aber erklären, wenn nach Presseveröffentlichungen in großen Tageszeitungen Herr Johannsen mit einer Gleichstrommaschine von ungefähr 10 PS, deren Strom auf etwa 100 Metern über ein Gebiet von der Größe Holsteins verteilt werden soll (man beachte: nur 100 Metern über ganz Holstein), eine praktische Beeinflussung des Wetters in dieser Provinz erreichen will. Hier nähert man sich wieder bedenklich den Grenzen, an denen die Wissenschaftlichkeit in Scharlatanerie hinübergeht.

Franz O. Berg.

## Allerlei

### Krokodile als Rindfleischfresser.

Ein Herr de Boer, der den Ruf eines unerschrockenen Krokodilfängers genießt und als solcher ungewöhnliche Erfolge erzielt hat, ist nach 3jährigem Aufenthalt im Südwesten von Madagaskar nach Frankreich zurückgekehrt. Er hat in dieser Zeit mit Hilfe von eingeborenen Negern vom Stamm der Sakalaven über 10 000 Krokodile erlegt. „Die Krokodiljagd ist gewiß keine so leichte Sache,

# Böß wird pensioniert

Berlin, 31. Januar. (Eigner Drahtbericht.) Die Pensionierung des bisherigen Berliner Oberbürgermeisters Dr. Böß ist nunmehr gesichert. Die meisten Fraktionen im Berliner Rathaus haben ihre Bereitwilligkeit zum Rücktritt des Oberbürgermeisters und zur Bewilligung der ihm gesetzlich zustehenden Pension erklärt.

Für die Wahl des neuen Oberbürgermeisters werden die verschiedensten Kandidaten genannt. Da eine ausgesprochen politische Wahl angesichts der ungeklärten Mehrheitsverhältnisse auf große Schwierigkeiten stieße, erscheint es als wahrscheinlich, daß kein ausgesprochener Politiker das neue Oberhaupt der Reichshauptstadt werden wird. Neuerdings nennt man den Namen des frühern Reichskanzlers Luther als aussichtsreichen Kandidaten. —

## Die Berliner Haushaltssorgen

r Berlin, 31. Januar. Der Versuch, den Berliner Stadthaushalt in Ordnung zu bringen, ist bis jetzt noch nicht geglückt. Bei den Beratungen der Stadtverordneten-Versammlung wurde am Donnerstag der Nachtragsetat des Magistrats angenommen, d. h. in bezug auf die Deckung der Ausgaben durch Abstriche im alten Etat. Die vorgeschlagene Deckung durch die Erhöhung der Grundvermögens- und Gewerbesteuer wurde jedoch abgelehnt. Es bleibt an Stelle des Defizits von 70 Millionen ein solches von über 40 Millionen.

In der Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Brief des Oberpräsidenten bekanntgegeben, worin umgehend Bericht über die Beschlüsse der städtischen Körperschaften hinsichtlich der Deckung des im laufenden Rechnungsjahr festgestellten Fehlbetrags gefordert wird, vor allem Angaben darüber, welche Mehreinnahmen und welche Mindereinnahmen sich nach den endgültigen Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung ergeben.

Bei der gegenwärtigen Finanz- und Kassenlage, so heißt es in dem Schreiben weiter, dürften selbstverständlich nur die unbedingt notwendigen Ausgaben noch geleistet werden. Der Magistrat sei dafür verantwortlich, daß alle irgendwie durchführbaren Sparmaßnahmen unbedingt ausgeführt werden. Gleichzeitig müsse der Oberpräsident darauf aufmerksam machen, daß er die Uebernahme eines etwaigen Fehlbetrages des Jahres 1929 in den ordentlichen Haushalt 1930 für die Genehmigung des Umlage-Verteilungsbeschlusses 1930 zur Voraussetzung mache.

Zum Schlusse ersucht der Oberpräsident um Angabe, welche Vermögenswerte, Aktien, Obligationen und Grundstücke die Stadt aus den Ueberschüssen früherer Jahre angeschafft und noch im Besitz hat. —

# In Hessen wird gespart

Hessen will sparen. Vor Vertretern der Presse entwickelte die hessische Regierung am Mittwoch die Grundzüge ihres Sparprogramms. Staatspräsident Dr. Adelung (Soz.) führte aus, daß die Sparaktion nicht mit der Umgliederung Deutschlands in Verbindung gebracht werden dürfe. Der Anschluß Hessens an ein andres Land würde nicht die Finanznot beseitigen. Hessen wolle selbst Ordnung schaffen und seine Finanzen aus eigner Kraft gesund werden lassen.

Finanzminister Kirnberger teilte mit, daß die Regierung zunächst ein Sofortprogramm vorlegen werde. Dieses zerfalle in zwei Teile: Erhöhung der Einnahmen und Herabsetzung der Ausgaben. Demnächst sollen die Pflegesätze der Heil- und Pflegeanstalten heraufgesetzt werden, das ergibt eine Mehreinnahme von 568 000 Mark. Außerdem ist die Erhöhung der Gerichtsgebühren um 100 000 Mark in Aussicht genommen. Die Erhöhung der Beiträge der Gemeinden für die Volksschulen ergibt 734 000 Mark und die Erhöhung der finanziellen Ueberweisungen des staatlichen Bades Nauheim 300 000 Mark.

Die Ausgaben sollen folgendermaßen vermindert werden: Herabsetzung des Zuschusses zum Landestheater um 200 000 Mark, Wegfall des Zuschusses zur Versicherungsanstalt für gemeindliche Beamten 170 000 Mark, Verminderung der Polizeistellen einschließlich der Herabsetzung der sachlichen Ausgaben 550 000 Mark, Ermäßigung der Bauunterhaltungskosten 745 000 Mark, Ermäßigung des Beitrags zur Straßenunterhaltung 200 000 Mark, Einsparung auf dem Gebiete des Volksschulwesens durch Erhöhung der Klassenstärke 690 000 Mark, Abstriche bei den Fortbildungsschulen 100 000 Mark, Abstriche bei den höhern Lehranstalten 280 000 Mark, Abstriche bei der Universität und der Technischen Hochschule 230 000 Mark, Abstriche bei den Feldbereinigungs-, Kulturbau- und Vermessungsämtern 100 000 Mark, desgleichen bei dem Landgestüt 20 000 Mark.

Außer den Abstrichen soll eine planmäßige organische Vereinfachung der Staatsverwaltung durchgeführt und ein Behördenabbau mit entsprechender Verminderung der Beamtenzahl vorgenommen werden. Dadurch wird eine weitere Ersparnis von rund 700 000 Mark erzielt werden. —

# Sanierung aus Reichs- und Staatsmitteln

Auf Veranlassung des Reichsministers des Innern fand dieser Tage im Reichstag zwischen den Regierungsparteien eine Besprechung wegen Stützung der Komnick-AG. in Elbing und der Union-Gießerei in Königsberg statt. Von der Regierung wurde vorgeschlagen bei der Union-Gießerei, die kürzlich in Konkurs gegangen ist, den an sich rentabeln Werftbetrieb in Verbindung mit der Schichau-Werft aufrechtzuerhalten und der Komnick-AG. einen langfristigen Kredit zu gewähren.

Es handelt sich hier um eine Sanierungsaktion, bei der die Kosten je zur Hälfte von Preußen und vom Reiche getragen werden sollen. Der Gesamtaufwand in beiden Fällen wird für das Reich etwa 1,4 bis 1,5 Millionen Mark betragen.

Zu einer abschließenden Stellungnahme kam es nicht, da Vertreter mehrerer Fraktionen Bedenken gegen die vorgeschlagenen Schritte äußerten, obwohl sie die Notlage der ostpreußischen Wirtschaft anerkannten. —

# Beschimpfen ist billig

## 500 Mark Geldstrafe für Duesterberg

Vor dem Schöffengericht in Eisleben hatte sich am 30. Januar der zweite Bundesführer des Stahlhelm, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, wegen Beleidigung des preußischen Innenministers Grzesinski und des Regierungspräsidenten von Harnack in Merseburg zu verantworten.

Duesterberg hatte am 17. Oktober 1929 in Eisleben in einer Versammlung für Volksbegehren referiert. In seiner Rede hatte er den preußischen Innenminister als „ausführendes Organ des Feindbundes" bezeichnet und seine Verwunderung darüber zum Ausdruck gebracht, daß dem Minister für das Verbot des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen nicht der französische Orden der Ehrenlegion verliehen worden sei. Wenn sich Grzesinski diesen Orden auf den Frack hefte, sei er vom Oberkellner zu unterscheiden. Wegen dieser beleidigenden Aeußerung war vom preußischen Innenminister Strafantrag gestellt worden. Der Minister hatte außerdem für den Regierungspräsidenten in Merseburg Strafanzeige erstattet, den Duesterberg in der gleichen Rede mit Judas Ischariot in Vergleich gestellt haben sollte.

In der Gerichtsverhandlung hielt Duesterberg eine politische Rede gegen die Sozialdemokratie. Die Aeußerungen gegen den preußischen Innenminister gab er zu, während er bestritt, daß diese Bemerkungen beleidigender Natur seien. Den Regierungspräsidenten von Harnack habe er im Sinne der Anklage nicht genannt, vielmehr hatten sich seine diesbezüglichen Worte auf den Vater des Regierungspräsidenten, den wissenschaftlichen Professor von Harnack in Berlin, bezogen. Die Beweisaufnahme brachte keine Widerlegung dieser Behauptung.

Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Parey (Halle) plädierte für die Notwendigkeit eines wirksamen Schutzes der Minister des Staates. Die Häufung von Beleidigungen müsse das Gericht veranlassen, derartige Auswüchse des politischen Kampfes zu ahnden. Er beantragte zwei Monate Gefängnis. Das Gericht unter Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Siebert (Halle) kam zu einer mildern Verurteilung und ließ Duesterberg mit einer Geldstrafe in Höhe von 500 Mark davonkommen. Als strafmildernd wurde in der mündlichen Urteilsbegründung die Tatsache bezeichnet, daß Duesterberg in freier Rede gesprochen habe. —

# Frick als Verfassungsschützer

Die Regierung Frick hat im Thüringer Landtag ihre Programmerklärung abgegeben. Mit besonderer Betonung verlas Staatsminister Baum die folgenden Stellen:

Die neue Regierung übernimmt die Geschäfte des Landes unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen. Maßgebend für ihre Politik muß in erster Linie die Reichs- und Landesverfassung sein. Für die Regierung ist es gemäß dem geleisteten Eid eine selbstverständliche Pflicht, die Verfassung zu wahren und zu schützen gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Dazu ist Herr Frick der geeignetste Mann! Das Regierungsprogramm verspricht weiter Wahrung der staatlichen Selbständigkeit, Ausgabenersparnis und Steuererhöhungen.

*

Gegen den Gauführer des Reichsbanners für Thüringen, Seele, der Verwaltungssekretär in einem Ministerium ist, ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Grund: ein von Seele unterzeichneter Aufruf hat auf die hochverräterische Rolle

# Die Rubelfälscher vor Gericht

Im Rubelfälscherprozeß gab Rechtsanwalt Dr. Ber als Vertreter des Angeklagten Sadathierajchwili am Donnerstag eine längere Erklärung ab. Hierin heißt es, daß die russische Sowjet-Regierung von Anfang ihrer Herrschaft an die Fälschung der Währung fremder Staaten betrieben habe.

Im Jahre 1928 beschloß die maßgebende Exekutivkommission der Sowjets, nämlich das amtliche Politbüro, den Druck falscher englischer Pfunde, amerikanischer und mexikanischer Dollar. Das Politbüro bereitete diesen Druck für den Kriegsfall in China vor und wollte dieses Mittel verwenden, falls sich irgendein Staat in den russisch-chinesischen Krieg einmischen würde.

Das Falschgeld wurde in Leningrad in der Druckerei für staatliches Wertpapier gedruckt, außerdem in einer russischen Großstadt am Don in zwei Druckereien. Das fertige Falschgeld ging an das erste Triumvirat, wo es gezählt und kontrolliert wurde. Bereits Ende 1928 und Anfang 1929 wurde eine große Menge dieses englischen und amerikanischen Falschgeldes nach der Mongolei für General Feng geliefert; große Beträge wurden nach Irkutsk von der russischen Regierung für die Arbeit im Fernen Osten verschickt. Die Chinesen beschlagnahmten in einem der russischen fernöstlichen Konsulate eine große Menge Falschgeld, das aus dieser amtlichen Sendung stammte. Alsdann verbreitete die russische Regierung das ausländische Falschgeld hauptsächlich in Siam, Indien, Mesopotamien, Syrien, Palästina, Südamerika, Mexiko und an den afrikanischen Küsten.

Vom Sommer 1929 an begann die russische Regierung das Falschgeld auch in Europa umzusetzen, und zwar in Polen, Deutschland, Holland, Italien und Griechenland. Die jetzt die Welt überschwemmenden Dollarnoten stammen aus diesen russischen Fabrikaten.

Oberstaatsanwalt: Wir haben das mitangehört, ohne zu unterbrechen. Ich muß aber betonen, daß es sich doch nur um eine einseitige Erklärung von Sadathierajchwili handelt und daß die größten Bedenken gegen die Wahrheit bestehen. Für die Staatsanwaltschaft besteht kein Anlaß, zu diesen unerwiesenen Verdächtigungen eine amtliche Auskunft der Sowjetvertretung einzuholen. Die Frage der Dollarfälschungen usw. wird in dem Dollarfälschungsverfahren geklärt werden, das jetzt eingeleitet ist.

Das Gericht zog sich sodann zur Beratung über die Beweisanträge zurück. Nach etwa viertelstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende die Ablehnung der Anträge, denn das Gericht unterstelle es als wahr, daß Banknotenfälschungen als politisches Kampfmittel angewendet worden seien. Die Beweisanträge seien unerheblich.

Die Beweisaufnahme wurde damit geschlossen und der Vorsitzende vertagte dann die Verhandlung auf Montag 9 Uhr. —

# Optimismus auf der Flottenkonferenz

## Englisch-französisches Kompromiß

### Italienische Vorbehalte

Macdonald hatte am Mittwoch Unterredungen mit den amerikanischen, italienischen und japanischen Hauptdelegierten. Die Besprechungen waren in erster Linie der Vorbereitung der Vollsitzung vom Donnerstag gewidmet.

Macdonald unterrichtete die Vertreter Amerikas, Italiens und Japans vor allem über Einzelheiten des englisch-französischen Kompromisses in der Tonnagefrage. Bisher standen sich die englische Forderung nach einer Festsetzung der Höchsttonnage für jede Schiffskategorie und das französische Verlangen nach der Festsetzung einer Gesamttonnage für jede Macht schroff gegenüber. Dank dem weitgehenden Entgegenkommen der Engländer an das Verlangen der Franzosen ist nunmehr folgendes Kompromiß zustande gekommen:

Es sollen für die Zwecke der Tonnage-Festsetzung drei Schiffskategorien gebildet werden, 1. Schlachtschiffe, 2. Kreuzer mit einem Geschützkaliber von 20 Zentimeter, 3. eine Schiffsklasse, die leichte Kreuzer und die verschiedenen Zerstörerkategorien umfaßt. Jedes Land soll die Möglichkeit erhalten, innerhalb dieser drei neu geschaffenen Schiffsklassen jede gewünschte Tonnageverschiebung vorzunehmen. Die geplanten Aendrungen sollen jedoch den andern Ländern ein halbes bzw. ein ganzes Jahr vor ihrer Vornahme mitgeteilt werden.

Wie verlautet, haben die übrigen, auf der Konferenz vertretenen Mächte sich bereit erklärt, diese Formel als Grundlage für die Verhandlungen des Komitees der fünf Hauptdelegierten anzunehmen. Am schwersten ist die Zustimmung begreiflicherweise den Italienern gefallen, auf deren Gesichtspunkt bei diesem Kompromiß keine Rücksicht genommen worden ist. Die Italiener werden daher ihre Zustimmung zur Behandlung der Frage auf der obigen Grundlage in einen Vorbehalt einkleiden.

### Halb öffentliche Vollsitzung

Die Vollsitzung der Flottenkonferenz am Donnerstag hat das erste große Problem, dem sich die Konferenz gegenübersah, die alte Streitfrage Gesamttonnage oder Höchsttonnage für jede Schiffskategorie, praktisch, wenn auch noch nicht der Form nach, beseitigt. Wie einer der britischen Delegierten nach der Sitzung Pressevertretern gegenüber feststellte, sind die Trennungslinien zwischen den Delegationen in dieser Frage jetzt so dünn geworden, „daß man ein Kerzenlicht hindurch sehen könnte". Die Verhandlungen selbst verliefen in einer ausgesprochen freundlichen Atmosphäre.

**Macdonald**

betonte bei der Eröffnung der Sitzung, daß für die Außenstehenden der bisherige Gang der Verhandlungen recht langsam gewesen sein müsse; diejenigen, die die Schwierigkeiten richtig einzuschätzen vermögen, müßten jedoch die bisherigen Ergebnisse als befriedigend betrachten. Der folgende Sprecher, der italienische Delegierte

**Grandi**

entwickelte hierauf den italienischen Standpunkt. Während Frankreich und England in ihrem Kompromiß eine Frage der gesamten Verhandlungsmethoden zu lösen suchten, stellten die zwei von Italien aufgestellten Punkte eine Prinzipienfrage dar. Falls die Konferenz ein Ergebnis erzielen wolle, so könnte sie um diese zwei Fragen nicht herumkommen. Grandi formulierte dann die beiden Punkte:

1. In welchem Größenverhältnis sollen die Seeabrüstungen der einzelnen Staaten zueinander stehen?

2. Beabsichtigen die in London versammelten Staaten eine tatsächliche Herabsetzung ihrer Bewaffnung zur See vorzunehmen?

Die Italiener seien einverstanden, daß der von Frankreich und England vorgeschlagene Weg beschritten werde; Italien könne jedoch keinerlei endgültige Entscheidungen treffen, ehe die grundsätzlichen Fragen nicht entschieden sind. Nach Grandis Rede schlug der amerikanische Delegierte

**Stimson**

vor, das französisch-englische Kompromiß einem Komitee zur Prüfung und Berichterstattung vorzulegen, was nach längerer Debatte angenommen wurde.

Es gilt schon heute als ausgemacht, daß das Komitee, welches den französisch-englischen Vorschlag während den nächsten 3 Tagen prüfen wird, seine Zustimmung geben wird, worauf eine weitere Vollkonferenz den Bericht offiziell billigen wird. Damit wird das Vorstadium der Konferenz beendet sein und die Erörterung der Abrüstungsfragen zur See nach ihrer inhaltlichen Seite beginnen. Der schwierigere und an Klippen reichere Teil der Konferenz wird erst in der kommenden Woche einsetzen. Es kann jedoch nicht verkannt werden, daß in London, verglichen mit den vorangegangenen Tagen, nach der Vollkonferenz vom Donnerstag eine ausgesprochen optimistische Stimmung unter sämtlichen Delegierten, mit Ausnahme der italienischen, herrscht.

Die Vollkonferenz am Donnerstag war insofern öffentlich, als einem kleinen Teile der in London anwesenden Vertreter der Weltpresse Zulassung zum Verhandlungssaal gewährt wurde. Die Mehrzahl der Journalisten konnte in einem andern Saale den Verhandlungen, die mittels Lautsprechers übermittelt wurden, folgen, ohne allerdings die Sprecher selbst zu Gesicht zu bekommen. —

# Spaniens neue Regierung

Der neue spanische Ministerpräsident General Berenguer hat sich am Donnerstmittag zum König begeben, um ihm von der endgültigen Bildung seines Kabinetts Mitteilung zu machen.

Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammenen: Ministerpräsident und Kriegsminister General Berenguer, Innenminister General Marzo, Marineminister Cardia, Finanz- und Wirtschaftsminister Arguelles, Justizminister Estrada, Minister für öffentliche Arbeiten Matos, Kultusminister Herzog von Alba, Arbeitsminister Sangroros d'Olano.

In spanischen politischen Kreisen erklärt man, daß die neue Regierung es als ihre erste Aufgabe ansehe, sofort Neuwahlen auszuschreiben, um den Willen des Landes loyal festzustellen.

In der Umgebung der Regierung glaubt man, daß diese Neuwahlen unbedingt monarchistisch ausfallen werden. Trotz der strengsten Zensur läßt sich aber nicht verheimlichen, daß sich die ausgesprochen revolutionär-republikanischen Demonstrationen mehren. Am Donnerstag früh rückten einige tausend Demonstranten unter Hochrufen auf die Republik sogar schon gegen das königliche Schloß in Madrid vor. Sie wurden von berittener Polizei in einer regelrechten Attacke zerstreut. In Barcelona sind in der Nacht zum Donnerstag bei ebenfalls republikanischen Kundgebungen zahlreiche Personen verletzt und einige sogar getötet worden.

Der sozialistische Führer Indalecio Prieto hat am Donnerstag ein eindrucksvolles Manifest erlassen, worin er sich unzweideutig gegen die Monarchie und für die Ausrufung der Republik ausspricht. —

# Wintersportwetter

Wb. Dresden, 31. Januar. Nachdem die Temperatur im Laufe des gestrigen Tages erheblich gesunken war, hat es in der letzten Nacht bei 1 bis 2 Grad Kälte kräftig geschneit. Der Schnee liegt stellenweise 8 Zentimeter hoch. Der Schneefall dauert auch heute vormittag unvermindert an. Nach dem Bericht der Landeswetterwarte hat er sich auf ganz Sachsen ausgedehnt.

Von sämtlichen Wintersportplätzen im Erzgebirge, Vogtland, und in der Lausitz werden bei Temperaturen von 5 bis 6 Grad unter Null, 10 bis 15 Zentimeter Neuschnee und gute Sportmöglichkeiten gemeldet. Auf dem Fichtelberg wurden bei 8 Grad Frost 20 Zentimeter Schnee festgestellt. —

# Diphtherie in Halberstadt

Halberstadt, 31. Januar. Seit einigen Monaten tritt hier die Diphtherie in außergewöhnlich hohem Maße auf. Von der Krankheit sind außer zahlreichen Kindern auch Erwachsene aller Altersklassen betroffen worden.

Trotz der von der Stadt ergriffenen Maßnahmen ist bisher noch kein Rückgang zu verzeichnen.

# Notizen

**Führerwahl in der Landtagsfraktion des Zentrums.** Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags nahm am Donnerstag die angekündigte Vorstandswahl vor. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Abg. Dr. Heß, zum 2. Vorsitzenden Abg. Steger, zum 3. Vorsitzenden Abg. Zawadzki. Dann wurden noch zu Ehrenvorsitzenden die bisherigen Vorsitzenden der Fraktion, Dr. Porsch und Dr. Herold, einstimmig gewählt. —

**Pfarrer Heumann's Heilmittel**

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 180000 Dankschreiben. / Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat beruft, völlig umsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 5. Pfarrer Heumann's Heilmittel sind zu Originalpreisen stets vorrätig in der Niederlage:

**Hof-Apotheke, Magdeburg, Breiter Weg 158**

# FÜR AUSSTEUER

„Das sind wirklich niedrige Preise" hörten wir bei unserem letzten Sonderverkauf von vielen Seiten.

Und zu ebenso niedrigen Preisen können Sie auch jetzt wieder zahllose Artikel kaufen.

Benutzen Sie daher diese günstige Gelegenheit, die Ihnen an der richtigen Stelle sparen hilft!

| | | |
|---|---|---|
| Wischtücher | Halbleinen . . . . . Stück Mk. | 0.25 |
| Wischtücher | Halbleinen . . . . . Stück Mk. | 0.45 |
| Wischtücher | prima Halbleinen, weiß mit rotem Rand . . . . . Stück Mk. | 0.65 |
| Wischtücher | Reinleinen, farriert, gesäumt und gebändert . . . . . Stück Mk. | 0.75 |
| Wischtücher | Reinleinen, weiß mit Rand, gesäumt und gebändert . . . . . Stück Mk. | 0.80 |
| Wischtücher | Reinleinen, gesäumt u. gebänd., 60×80 Stück Mk. | 1.05 |
| Küchen-Handtücher | gesäumt und gebändert Stück Mk. | 0.48 |
| Jacquard-Handtücher | gesäumt u. gebändert prima Halbleinen . . Stück Mk. | 0.65 |
| Küchen-Handtücher | grau Halbleinen, gesäumt und gebändert . . . . Stück Mk. | 0.80 |
| Küchen-Handtücher | 45×100, gesäumt u. gebändert, mit Inschrift . . Stück Mk. | 0.95 |
| Jacquard-Handtücher | 45×100, gesäumt u. gebändert, Halbleinen . . Stück Mk. | 0.95 |
| Drell-Handtücher | 45×110, gesäumt und gebändert, prima Halbleinen . . Stück Mk. | 1.10 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Linon | starkfädige Qualität | Kissenbreite . . Meter Mk. | 0.58 |
| | | Deckenbreite . Meter Mk. | 0.98 |
| Bettsatin | gute Qualität | Kissenbreite . . Meter Mk. | 0.90 |
| | | Deckenbreite Meter Mk. | 1.50 |
| Bettsatin | prima Qualität | Kissenbreite . . Meter Mk. | 1.05 |
| | | Deckenbreite Meter Mk. | 1.80 |
| Bettinlett | fünfrechtig und federdicht | Kissenbreite Meter Mk. | 1.35 |
| | | Deckenbreite Meter Mk. | 2.30 |
| Bettinlett | echt nachtblau und federdicht | Kissenbreite . Meter Mk. | 1.80 |
| | | Deckenbreite . Meter Mk. | 3.00 |
| Bettinlett | echt marktführend, federdicht | Kissenbreite . Meter Mk. | 2.20 |
| | | Deckenbreite . Meter Mk. | 3.75 |
| Barchent-Bettuch | 150×190 cm, weiß und buntgestreift . . . Mk. | | 2.25 |
| Barchent-Bettuch | 150×190 cm, weiß u. meliert Mk. | | 3.50 |
| Barchent-Bettuch | 150×220 cm, weiß u. meliert Mk. | | 4.25 |
| Schlafdecken | 150×190 cm, weiche Qualität, farriert . . . . . Mk. | | 4.50 |
| Schlafdecken | 140×220 cm, 150×190 cm, kuschelig . . . . . Mk. | | 5.50 |
| Schlafdecken | 150×200 cm, besonders wollig . Mk. | | 6.50 |

| | | |
|---|---|---|
| Kaffee-Servietten | weiß mit bunter Kante Stück Mk. | 0.25 |
| Kaffeedecken | weiß mit buntem Rand, prima Halbleinen . . . . Stück Mk. | 4.20 |
| Kaffeedecken | weiß Kunstseide, 180×160 Stück Mk. | 4.75 |
| Kaffeedecken | Kunstseide, in vielen Farben 180×160 cm . . . . . Stück Mk. | 5.00 |
| Kaffeegedeck | 130×160 cm, mit 6 Servietten, weiß mit farbigem Rand Stück Mk. | 6.00 |
| Kaffeegedeck | 130×160 cm, mit 6 Servietten, weiß mit farbigem Rand Stück Mk. | 7.25 |
| Eßservietten | neue Muster, 55×55 cm . . Stück Mk. | 0.60 |
| Eßservietten | prima Halbleinen, 60×60 Stück Mk. | 0.85 |
| Tischtücher | Halbleinen, 130×130 cm . . Stück Mk. | 4.00 |
| Tischtücher | Halbleinen, 180×160 cm . . Stück Mk. | 4.25 |
| Tischtücher | Ia Halbleinen, 180×160 cm Stück Mk. | 4.80 |
| Tischtücher | Ia Halbleinen, 180×225 cm Stück Mk. | 6.50 |

**Ein Posten einzelner Damast-Tischtücher**
gebleicht Reinleinen, nur 180 cm breit
ca. 33⅓ Prozent unter Preis

| | | |
|---|---|---|
| 180×180 cm . . . . Mk. | 19.00 | 180×280 cm . . . . Mk. 30.00 |
| 180×225 cm . . . . Mk. | 23.00 | 180×400 cm . . . . Mk. 42.00 |
| 180×270 cm . . . . Mk. | 29.00 | 180×550 cm . . . . Mk. 58.00 |

# UND HEIM!

| | | |
|---|---|---|
| Damen-Hemden | weiß Stickereien, weiß Stickerei Mk. 1.95 | 1.25 |
| Damen-Hemden | reizvoll mit Spitzen, Stickereien, weiß Handstickerei . Mk. 3.50 | 2.75 |
| Nachthemden | in vielen schönen Ausführungen Mk. 3.45 | 2.45 |
| Nachthemden | mit Spitzen und reizvollen Stickereien . . . . . Mk. 5.95 | 4.75 |
| Farbige Nachthemden | in schönen Ausführ. Mk. 5.50 | 3.75 |
| Damen-Schlafanzüge | in reizender Verarbeitung . . . . . Mk. 7.50 | 5.75 |
| Damen-Beinkleider | wertiger Barist mit Spitzen . . . . . Mk. 3.95 | 2.75 |
| Damen-Beinkleider | weiß, mit Stickerei, weiß Klöppelspitzen Mk. 5.75 | 4.25 |
| Prinzeßröcke | weiß, Batistbesatz, mit Stickerei und Klöppelspitzen . . . . . Mk. 3.25 | 1.95 |
| Prinzeßröcke | weiß, feiner Batistbesatz mit schönen Spitzen . . . . Mk. 7.50 | 5.75 |
| Kunstseidene Hemdchen | mit Spitzen oben und unten Mk. 4.50 | 2.95 |
| Kunstseidene Hemdchen | in guter Qual., ohne Spitze, voll. Form Mk. | 3.90 |

| | | |
|---|---|---|
| Farbige Linonbezüge | mit 2 Kissen in guter Ausführung Mk. 9.90 | 7.50 |
| Farbige Satinstreifenbezüge | mit 2 Kissen Mk. 12.75 | 10.50 |
| Farbige Damastbezüge | mit 2 Kissen . . Mk. 14.75 | 12.75 |
| Farbige Bettuchtücher | 80 cm lang in guter Qual. Mk. 4.25 | 2.95 |
| Bettuchtücher | aus Damast, 80 cm lang, schwere Ware . . . . Mk. 4.95 | 3.75 |
| Paradiskissenbezüge | 80×80 cm, in vielen Ausführungen . . . . Mk. 2.95 | 1.50 |
| Paradiskissenbezüge | 80×80 cm, mit Stickerei und Einsatz, weiß besteh. Mk. 5.75 | 3.75 |
| Decken | zu übrigen Betten passend . . . Mk. 9.75 | 8.50 |
| Frottierhandtücher | weißgrund Größe 45×100 cm Mk. 1.85 | 0.95 |
| Badetücher | weißgrund, Größe 130×180 cm Mk. 7.95 | 5.90 |
| Damen-Kolonialhemd | in neuesten Mustern reizende Ausführ. Mk. 15.50 | 10.50 |
| Herren-Schlafanzug | in schöner Ausführ. Mk. 15.75 | 14.50 |

| | | |
|---|---|---|
| Damen-Hemdchen | fein gewirkt, weiß und rosa, echt ägyptisch Mako . . . . Mk. | 0.95 |
| Damen-Unterziehhöschen | fein gewirkt, weiß u. rosa, echt ägyptisch Mako Mk. | 0.95 |
| Damen-Unterziehhöschen | fein gewirkt . . . . . | 0.50 |
| Damen-Hemdhosen | fein gewirkt, echt ägyptisch Mako . . . . . Mk. 2.20 | 1.95 |
| Damen-Schlupfhosen | Baumwolltrikot, in vielen Farben . . . . . Mk. 1.50 | 0.95 |
| Damen-Schlupfhosen | Kunstseide angerauht Mk. 2.95 | 2.45 |
| Damen-Unterkleider | viele Farben, Kunstseide angerauht . . . . . Mk. 4.85 | 3.75 |
| Damen-Unterkleider | viele Farben, Kunstseide mit Mako, bis Größe 48 Mk. 4.50 | 3.75 |
| Damen-Hemdhosen | viele Farben, Kunstseide mit Mako, bis Größe 48 . . . Mk. | 4.50 |
| Kunstseidene Schlüpfer | viele Farben . . Mk. 2.45 | 1.75 |
| Charmeuse-Schlüpfer | in guter Verarbeitung Mk. | 3.45 |
| Jumperschürzen | reichliche Weiten, in vielen Ausführungen . . . . . Mk. 2.95 | 2.45 |

# SIEGFRIED COHN

WEBERSTWAREN • BREITEWEG 57–60

# Magdeburg bekommt Heidewasser

## Straßenbahntarif und Friedhofsordnung vertagt – Schulgelderhöhung für höhere Schulen – Jugenderziehung und Kulturfilm

### Sitzung der Stadtverordneten

Die Sitzung wird vom Stadtverordneten-Vorsteher mit der Bekanntgabe einer Reihe von Eingaben eröffnet, die in der Hauptsache Proteste gegen die geplante Erhöhung der Straßenbahntarife enthalten. Auch gegen die vorliegende neue Friedhofsordnung sind protestierende Eingaben eingegangen. Sie sollen bei den entsprechenden Tagesordnungspunkten mit besprochen werden. Einige weitere Eingaben betreffen Wünsche der Einwohner von Büttgenfalbke und vom Fischerufer. Sie werden zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Dann wird in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst werden für die Herstellung weißer Asphaltstreifen auf dem Breiten Weg an den Uebergängen für Fußgänger 2500 Mark bewilligt. Widerspruchslos gehen auch einige Nachbewilligungen für Etatsüberschreitungen durch. Ohne Schwierigkeit vollzieht sich die Wahl von Mitgliedern zu verschiedenen Verwaltungsausschüssen.

Zu einer Aussprache kommt es jedoch bei Beratung der

**Schulgelderhöhung für die höhern Lehranstalten.**

Die Erhöhung soll 25 Prozent betragen und eine Mehreinnahme von 195 000 Mark im Jahre bringen.

Stadtv. **Küstermann** (Rechtsp.) lehnt die Erhöhung namens seiner Fraktion ab. Sie will den Etat nicht durch Einnahmeerhöhung, sondern durch Ausgabeherabsetzung ausgleichen. Auch die Nationalsozialisten lehnen die Erhöhung ab.

Stadtv. **Hammerschlag** (Soz.) führt aus, daß die Erhöhung zwar die Gefahr in sich bürge, den Aufstieg begabter minderbemittelter Schüler zu hindern, daß er aber hoffe, durch vorgesehene Erleichterungen hier einen Riegel vorschieben zu können. Zu wirklichen Erfolgen auf diesem Gebiet werde man jedoch nur durch eine völlige Umorganisierung des höhern Schulwesens kommen.

Bürgermeister **Landsberg** betont, daß die Erhöhung nur etwa die Hälfte der Ausgaben ausmache, die durch die vor einiger Zeit erfolgte Besoldungserhöhung entstanden sind. Die andre Hälfte muß aus allgemeinen Steuermitteln getragen werden. Die Aufsichtsbehörden für das höhere Schulwesen möchten bei ihren Anforderungen mehr Rücksicht nehmen auf die Finanzlage der Städte. — Die Kommunisten stimmen der Schulgelderhöhung zu.

Stadtschulrat **Nordmann** gibt interessante Zahlen über die Kosten der verschiedenen Schularten bekannt, und zwar die städtischen Zuschüsse umgerechnet auf den einzelnen Schüler. So muß die Stadt für einen Schüler der höhern Schulen jährlich 453 Mark zuschießen, für einen Mittelschüler 424 Mark und für einen Volksschüler 153 Mark, wozu allerdings noch der staatliche Zuschuß zu rechnen ist, mit dem die Zahl bei den Volksschülern aber immer erst auf etwa 300 Mark kommt.

Die Schulgelderhöhung wird gegen die Stimmen der Rechten beschlossen.

Für die Pflasterung des Bürgersteigs in der Heinrichstraße vor dem Neubau des Spar- und Bauvereins werden 1325 Mark bewilligt.

Eine längere Debatte entspinnt sich auch um die geplante

**Auflösung des Kindererholungsheims Elmen,**

das dem Magdeburger Verein Kinderschutz überwiesen werden soll. Ueber die Vorlage berichtet Stadtv. Frau **Bittorf** (Soz.). Die Vorlage sagt, daß die Erfahrungen des Gesundheitsamts ergeben haben, daß die Zahl der bedürftigen Kinder in Magdeburg, denen eine Solbadekur nötig ist, nicht so groß ist, um das Heim hierfür zu erhalten. Das F.-A.-Neubauer-Heim in Elmen genügt für diese Anforderungen vollauf. Dagegen ist Bedarf an Erholungsfürsorge mit klimatischen Faktoren, wie sie z. B. eine Verschickung der Kinder an die Nordsee darstellt. Es soll deshalb der Erholungsheimbetrieb des zweiten Hauses in Elmen geschlossen werden. Der Verein Kinderschutz wird dann in dem Heim Waisenkinder unterbringen, die sich bisher noch in oft unzulänglicher Privatpflege befinden. Die beim Heimschluß verfügbar werdenden Mittel können zur Verschickung von bedürftigen Kindern an die See verwandt werden.

Dagegen wettert die Kommunistin **Ebert** mit dummen Phrasen von reaktionärer Einstellung des Magistrats und von dem Vorbild des fortschrittlichen Sowjetrußlands.

Stadtv. **Röber** (Soz.) betont demgegenüber, daß das Heim ja nicht geschlossen werden soll, sondern daß es nur einen andern Verwendungszweck bekommt. Der Verein Kinderschutz ist eine Organisation, die völlig unter der Kontrolle des Wohlfahrtsamts steht. Man dürfe sich doch nicht den ärztlichen Argumenten verschließen, die eine Kur an der See für richtiger halten, als die Solbadekur in Elmen.

Stadtv. **Kaßner** (Komm.) ist natürlich nicht belehrt. Er wettert weiter gegen den „reaktionären" Magistrat, der mit dieser Maßnahme nur Einsparungen beim Wohlfahrtsamt machen wolle.

Der Rechtsparteiler **Meier** setzt sich mit den Kommunisten wegen ihrer Vorliebe für das russische Paradies auseinander.

Stadtv. **Röber** (Soz.) wendet sich gegen die Auffassung, daß etwa mit der Vorlage Einsparungen am Wohlfahrtsamt beabsichtigt seien; die geplante Verwendung als Waisenhaus besage ja das Gegenteil.

Stadtmedizinalrat Dr. **Konitzer** meint, daß das gepriesene Sowjetrußland sich an den sozialen Einrichtungen Magdeburgs durchaus ein Beispiel nehmen könne, daß dies sogar geschehe, denn in russischen Fachzeitungen hätte man sich tatsächlich schon mit Magdeburger Einrichtungen beschäftigt.

Stadtv. Frau **Bittorf** (Soz.) betont gegenüber den Behauptungen der kommunistischen Rednerin, daß kein erholungsbedürftiges Kind in Magdeburg von einer Kur ausgeschlossen worden sei, weil es mittellos war. Für diese Behauptung könne die Kommunistin keinen Beweis bringen.

Die Vorlage wurde dann mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten verabschiedet.

### Straßenbahndebatte vertagt

Nach debatteloser Erledigung einiger kleinen Vorlagen war die mit Spannung erwartete Debatte über die Straßenbahntariferhöhung an der Reihe. Der Vorsteher schlug jedoch für den Punkt und für alle damit zusammenhängenden Anträge und Eingaben die Vertagung vor. Die Vorlage ist noch nicht in dem zuständigen Kleinbahnausschuß erledigt worden, was erst geschehen soll.

Der Vertagungsvorschlag findet jedoch nicht die Zustimmung der Kommunisten, die auf sofortige Beratung bestehen.

Stadtv. **Bach** (Soz.) erklärt, daß die Vorlage in der jetzigen Form nicht deutlich genug sei. Die Straßenbahn habe zwar ihre Mehraufwendungen der Ausgabenseite bekanntgegeben, aber keine Zahlen über die Einnahmegestaltung. Das müsse nachgeholt werden. Eine gründliche Untersuchung im Ausschuß sei dann erforderlich.

Rechte und Demokraten schließen sich dem Vertagungsantrag an. In der nächsten Stadtverordneten-Sitzung, die voraussichtlich am 13. Februar stattfindet, wird dann die Aussprache erfolgen, und auch die Beschlußfassung über die Stellungnahme der Versammlung.

Nun folgt die

### Beratung der Trinkwasserfrage

Wir haben unsre Leser über die Magistratsvorlage ausführlich unterrichtet. Es sei kurz die Fragestellung des Magistrats wiederholt:

Die Regierung hat von der Stadt Magdeburg eine verbindliche Erklärung darüber verlangt, ob sie aus den geplanten Bodetalsperren im Harz eine täglich gleichbleibende Wassermenge von 40 000 Kubikmeter abnehmen wolle, wenn der Bau der Sperre vollendet sein wird. Der Magistrat hat es abgelehnt, diese verbindliche Erklärung abzugeben, angesichts der Unsicherheit des Talsperrenprojekts und des unbestimmten Zeitpunktes, an dem mit der wirklichen Wasserlieferung aus dem Harz zu rechnen ist. Er hält es vielmehr für richtig, das Projekt der Grundwasserentnahme aus der Letzlinger Heide mit Nachdruck zu fördern. Für diesen Standpunkt erbittet er die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Aussprache über die Trinkwasserfrage wird eröffnet vom Stadtv. Müller (Soz.). Er führt aus, daß Magdeburg sich jetzt an einem

**Wendepunkt in seiner Trinkwasserversorgung**

befinde. Aus dem Stadium der Erwägungen und Untersuchungen kommen wir zur praktischen Durchführung. Magdeburg steht vor der Frage, welchem Projekt es sich zuwenden wolle. Die Stadt kann schon aus finanziellen Gründen nicht zugleich die beiden Möglichkeiten Harz und Letzlinger Heide in Angriff nehmen. Sie muß sich für eins von beiden entscheiden. Und da scheint das Harzwasser gar nicht so verlockend zu sein, als es im ersten Augenblick aussieht. Es ist wie alles Oberflächenwasser, das aus bewohnten Gegenden kommt, stark verschmutzt und müßte ebenso, wie das Elbwasser, erst einer Reinigung unterzogen werden. Am Laufe der Bode liegt aber auch Industrie, und die Industrialisierung im Harz schreitet fort. Wir haben keine Garantie, ob das Bodewasser nicht noch mehr verschmutzt wird. Magdeburg würde sich deshalb einer Pflichtverletzung schuldig machen, wenn es das Projekt der Heide nicht mit allem Nachdruck verfolgen wollte. Bei keinem der bisherigen Projekte besteht allerdings die absolute Sicherheit, daß es nun auch von Erfolg gekrönt sein wird. Beim Heideprojekt sind nach wissenschaftlichem Ermessen jedoch die Aussichten am günstigsten. Damit die Stadt

**endlich aus dem Stadium der Erwägungen herauskomme,**

stimmt die sozialdemokratische Fraktion der Vorlage des Magistrats zu.

Stadtv. **Wulf** (Rechtsp.) meint, der Magistrat zeichne mit Absicht die Aussichten der Talsperrenversorgung schlecht und die der Heide rosig. Das Bodewasser sei durchaus brauchbar, während die Ergiebigkeit der Pumpversuche in der Heide noch sehr fraglich sind. Er stimmt zwar auch der Vorlage zu, fürchtet aber starke Schädigungen für die Landwirtschaft in der Heide, aus denen Belastungen der Stadt infolge Schadensersatzansprüche erwachsen könnten.

Stadtv. **Lischewski** (Komm.) setzt sich mit allem Nachdruck für das Harzwasser ein. Der Magistrat habe sich in den Plan der Heide nur verliebt.

Stadtrat **Goldschmidt** wehrt sich gegen den Vorwurf, daß der Magistrat mit dem Heideprojekt nur ein Steckenpferd reite. Der Magistrat wolle vielmehr endlich nach 36jähriger Erwägung zu entscheidenden Handlungen kommen. Aus allen vorgeschlagenen Möglichkeiten sei die günstigste herausgehoben worden, die nun ausgeführt werden soll. Das Talsperrenprojekt sei viel zu kostspielig. Es müssen zwei Rohrleitungen auf die lange Strecke gelegt werden, da sonst bei einem Schaden die ganze Versorgung unterbrochen würde. Magdeburg müßte diese Leitung auch ganz allein bezahlen, da sich auf dem Wege liegende andre Orte für einen evtl. Anschluß an die Versorgung desinteressiert gezeigt hätten. Daß das Talsperrenwasser auch hygienisch nicht einwandfrei ist, haben unparteiische Gutachten der Landesanstalt für Gewässerkunde festgestellt, nicht der Magistrat. In dem Gutachten war sogar gesagt, daß selbst eine chemische Behandlung des Wassers nicht ausgeschlossen erscheine. Damit hätten wir dasselbe, was jetzt beim Elbwasser nötig ist. Qualitativ ist das Harzwasser dem Grundwasser auf keinen Fall gleich. Orte, die ihr Wasser aus Talsperren bezögen, müßten

**in diesem Sommer starke Einschränkungen im Wasserverbrauch**

vorschreiben, damit kein Mangel von gefährlichem Ausmaß entstand. Für die Heide sind uns 30 000 bis 35 000 Kubikmeter im Tage zugestanden, von denen sich die Orte Barleben, Elbeu und Wolmirstedt allerdings einen Teil zur Lieferung ausbedungen haben. Es ist dabei jedoch im Höchstfall mit 1000 Kubikmeter pro Tag zu rechnen. Jetzt kommt es dem Magistrat nur auf eine grundsätzliche Entscheidung an. Vorlage über die Kosten des Werkes wird zur gegebenen Zeit erfolgen.

**Oberbürgermeister Beims**

nimmt das Wort, um einige allgemeine Gesichtspunkte zur ganzen Frage darzulegen: Niemand will mehr an der Elbe als der Wasserquelle Magdeburgs festhalten. Magdeburg muß sich aber entscheiden was es will. Es darf nicht wie jener Esel aus der Bibel, der zwischen zwei Heubündel gestellt, nicht wußte von welchem er fressen sollte, bei seiner Entscheidung zögern. Jener Esel verhungerte. Magdeburg würde so niemals besseres Wasser erhalten. Wir wollen das Spiel mit den Möglichkeiten verlassen und zur Tat kommen. Die Pumpversuche in der Heide haben günstige Ergebnisse. Auch die geologischen Gutachten lassen zu berechtigten Hoffnungen Raum. Daß wir in die Erde nicht hineinsehen können und daß immer jemand kommen kann und sagen: dieses Gutachten stimmt nicht, das läßt sich nicht verhindern. Einige Zentner wiegen die Papiermengen, auf denen die Gutachten aller Art zusammengetragen wurden. Man muß eben einmal zu Taten schreiten, wenn etwas erreicht werden soll. Dabei darf man sich nicht von einseitigen Rücksichten leiten lassen, wie es Herr Wulf getan hat, der die landwirtschaftlichen Schäden zu sehr betonte. Eine Großstadt mit 300 000 Einwohnern muß auch Rücksichten nehmen auf die gesundheitlichen Verhältnisse ihrer Einwohnerschaft. Und

**das Elbwasser ist in hygienischer Hinsicht jetzt unerträglich geworden.**

Es ist ohne Zweifel, daß das Auftreten gewisser Krankheiten in Magdeburg mit dem unzulänglichen Wasser in ursächlichem Zusammenhang steht. Unsre Maßnahmen müssen zuerst auf die 300 000 Magdeburger eingestellt sein und nicht auf irgendwelche Privatinteressen. Was nützt es, wenn wir über die Qualität und die Lieferungsmöglichkeit von Talsperrenwasser reden, wenn wir gar nicht wissen, ob diese Sperren auch gebaut werden. Die Baukosten müssen mit 80 Millionen veranschlagt werden. Es wird dem preußischen Staate in den nächsten Jahren nicht gelingen, diese Summen flüssig zu machen. Und wir müssen dann auf das Wasser noch bis zu einer sehr unbestimmten Zeit warten. Wir brauchen aber dringend besseres Wasser. Für den normalen Bedarf reichen die 30 000 Kubikmeter aus der Heide für Magdeburg aus. In den Zeiten des Spitzenbedarfs muß Ergänzung eintreten durch chemisch gereinigtes Elbwasser, daß dann zu 100 Prozent der chemischen Reinigung unterzogen werden kann, während es jetzt nur zu 50 Prozent diesen Prozeß durchmacht, da die Anlagen des Wasserwerks die 100prozentige Reinigung nicht zulassen. Der Magistrat hält das Projekt Letzlinger Heide für aussichtsreicher als die Talsperren, die vielleicht einmal in 20 Jahren gebaut werden.

Die Vorlage des Magistrats findet dann die Zustimmung der ganzen Versammlung, nur die Nationalsozialisten enthalten sich der Abstimmung.

**Die neue Friedhofsordnung,**

in der die Bürgerlichen wieder einmal etwas von Sozialisierung gesprochen haben, wird auf Antrag des Stadtv. **Plumbohm** (Soz.) an den Magistrat zurückverwiesen. Die Sozialdemokraten wollen über die in ihr enthaltene Gebührenordnung noch nähere Erläuterungen haben, behalten sich hierzu auch Anträge vor. Rechte und Demokraten haben ebenfalls Anträge zur Vorlage eingebracht. Die Rückverweisung wird beschlossen. Auch die eingegangenen Eingaben zur Vorlage werden mit vertagt.

### Die „bolschewistischen" Kulturfilme

Den Abschluß der Sitzung bildet dann die Beantwortung einer Anfrage der Rechten, die sich mit den Veranstaltungen der Kulturfilmbühne in der Stadthalle beschäftigt. Stadtv. **Jahn** (Rechtspartei) sieht in dieser Einrichtung der Magdeburger Volks-

# Manchmal und überhaupt . . .

— kommt es anders als man glaubt, sagt Wilhelm Busch. So war es am Donnerstag im Altstädter Rathaus. Für das hohe Stadtparlament war eigentlich ein großer Tag angesagt: Fahrpreiserhöhung der Straßenbahn; Entscheidung über die Trinkwasserversorgung; neue Friedhofsordnung, verbunden mit einer Kommunalisierungsdebatte und einiges mehr. Die Nachfrage nach Tribünenkarten war außergewöhnlich groß, in erheblicher Zahl fanden sich Bürger und Bürgerinnen, um selbst zu hören und zu sehen, wie die werten Damen und Herren auf den steiflehnigen Stadtväterstühlen die wichtigen Probleme zu lösen gedachten.

Es kam ganz anders, die dicksten Punkte wurden von der Tagesordnung abgesetzt, sie sollen erst noch einmal vorberaten werden, bevor sie in die Mühle des Plenums kommen. Bezüglich der Erhöhung der Straßenbahntarife war die Ueberweisung an die Kommission (Kleinbahnausschuß) sachlich und praktisch begründet. Notwendig wird nun allerdings, daß der Kleinbahnausschuß schnell zusammenberufen wird und die Vorlage unverzüglich wieder an die Stadtverordneten Versammlung zurückgeht. Die öffentliche und gründliche Aussprache im Stadtverordneten-Sitzungssaal muß sehr bald stattfinden, denn schon am 1. März will die Verwaltung der Straßenbahn die neuen Tarife in Kraft treten lassen.

•

Mit der Ueberweisung an den Kleinbahnausschuß hat die Stadtverordneten-Versammlung die Angelegenheit erst auf das ordnungsgemäße Gleis geschoben. Wir haben wiederholt auf die unmögliche Haltung der Straßenbahnverwaltung in dieser Affäre hingewiesen. Sie beschließt in ihrem Zirkel eine Fahrpreiserhöhung, die weiteste Kreise der Bevölkerung stark belastet, hält es aber nicht für notwendig, mit städtischen Körperschaften darüber zu verhandeln. Daß es unmöglich ist, der Bevölkerung erhöhte Tarife einfach zu diktieren, das hätte man auch in der Verwaltung der Straßenbahn einsehen können. Das Tarifwerk hätte in seiner Gesamtgestaltung bestimmt ein andres Aussehen bekommen, wenn es von Vertretungen der Stadt mitberaten worden wäre.

Die Vorarbeit der Kommission ist notwendig, wenn aus der Kritik, die seit Wochen in scharfer Weise geübt worden ist, ein positives Ergebnis herauskommen soll. Es kann den Stadtverordneten nicht darauf ankommen, etwa in der Art des „General-Anzeigers" oder der „Tribüne" banale Redesarten zu machen, es muß ihr vielmehr daran liegen, etwas zu ändern. Dazu ist die Voraussetzung ein genauer Einblick in die Geschäfts- und Finanzverhältnisse der Straßenbahn. Der kann in allgemeinen parlamentarischen Verhandlungen nicht gewonnen werden, dazu ist die emsige Arbeit einer an Kopfzahl kleinen Körperschaft notwendig. Genosse Bach wies mit Recht darauf hin, daß die lange Begründung der Tariferhöhung durch die Straßenbahndirektion sehr einseitig aufgefaßt worden sei, es fehlten darin alle Angaben über Einnahmen in den letzten Jahren. Schon darum könne sie nicht als ausreichend anerkannt werden. Selbstverständlich muß auch in öffentlicher Sitzung des Parlaments Kritik geübt werden. Am Donnerstag sahen die Fraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, davon ab, weil man nicht zweimal die gleiche Debatte haben wollte.

Kaßner hielt seine Rede. Eine ziemlich zwecklose Anstrengung. Was er sagte, hatte man im Kommunistenblättchen genugsam gelesen. Im Grunde beschäftigte er sich gar nicht mit der Elektrischen, sondern mit den revolutionären Aktionen, die anläßlich der Tarifänderung von den Kommunisten unternommen worden sind.

Tarife führte er nicht an, das wäre auch zu lächerlich gewesen.

*

Der Entwurf einer Friedhofsordnung wurde gleichfalls zurückgestellt. Er soll nochmals vorberaten werden wegen der Gebührenordnung, die ein Teil des neuen Statuts ist. Die bürgerlichen Parteien betonen seit Jahren, daß sie für strenge Ordnung auf den Friedhöfen sind, aber das Statut darüber lehnen sie ab. Es ist angeblich durch die Bestimmung, daß die Grabpflege entweder durch die Hinterbliebenen oder ihre Angehörigen oder durch Beauftragte der Stadt ausgeführt werden soll, ein Angriff auf die freie Wirtschaft und die Gewerbefreiheit. Sie vermuten darin eine heimtückische Kommunalisierungsmaßnahme des sozialdemokratischen Dezernenten. Wir haben in der „Volksstimme" bereits nachgewiesen, daß diese Bestimmung schon über 100 Jahre besteht.

Der Plan der Friedhofsverwaltung, das Leichenfuhrwesen nicht mehr zu verpachten, sondern die Wagen von der Stadt aus zu stellen, findet die gleiche Gegnerschaft. Es gibt einen Fuhrunternehmer, der in Magdeburg diese Fuhren ausführt. Wenn ihm das Leichenfuhrwesen nicht mehr verpachtet wird, soll das auch schon Vernichtung des Mittelstandes sein. In andern Städten wird es als eine Selbstverständlichkeit angesehen, daß die Stadt den Leichenwagen stellt.

Den Hauptgrund der Vertagung waren die Ueberführungsgebühren. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt eine Aenderung. Dieser Antrag und weitere Vorschläge des Dezernenten sollen vorberaten werden.

*

Einen glatten Verlauf nahm die diesmalige Wasserdebatte. Die Auseinandersetzungen der letzten Jahre sind nicht ohne erzieherischen Einfluß geblieben. Die Redner konzentrieren sich auf konkrete Vorschläge. Ob aus dem Harz oder aus der Letzlinger Heide oder aus beiden Gegenden Magdeburg besseres Wasser erhalten soll, das war die Frage. Die Versammlung entschied sich — trotz vieler Wenn und Aber — für die Letzlinger Heide.

Der Abend eine Sitzung ohne Sensation. Es kam ganz anders, als „man" erwartet hatte. —

ß

bühne eine Gründung auf „bolschewistischer Grundlage". Das Gewerbe der Kinounternehmer sei damit bedroht. Die öffentliche Hand habe hier wieder in ein Gebiet eingegriffen, auf dem sie nichts zu tun habe. Er beruft sich dabei auf das Zeugnis des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Magistratsrat **Buckisch** beantwortet die einzelnen Punkte der Anfrage. Die Antwort ergibt, daß der Magistrat mit dieser Einrichtung gar nichts zu tun hat, daß den Veranstaltungen lediglich die Vorteile gewährt wurden, die gemeinnützigen Einrichtungen immer zuteil werden.

Stadtv. **Steinke** (Soz.) kennzeichnet die Kulturfeindlichkeit, die in der Anfrage der Rechten und in der Rede Jahns zum Ausdruck gekommen war. Die Kulturfilmbühne ist keine neue Einrichtung. Solche Filmvorstellungen wurden von der Volksbühne schon seit Jahren veranstaltet. Sie bedeuten für die Kinobesitzer in Wahrheit eine Unterstützung in dem Bestreben, das Publikum für den guten Film zu erziehen.

**An einem Sonntag waren 10 000 Besucher in der Stadthalle**

zu den Filmveranstaltungen. Für die Minderbemittelten sind diese Vorführungen die einzige Gelegenheit, wirklich gute Filme zu sehen und zwar für wenig Geld. Der von der Rechten so sehr geforderte Kampf gegen Schmutz und Schund wird hier sehr wirkungsvoll geführt. In andern Städten hat die Rechte derartige Veranstaltungen unterstützt.

Stadtv. **Jahn** sagt noch einmal, daß er in diesen Veranstaltungen einen Kampf zwischen „bolschewistischer Wirtschaft" und privater Wirtschaft sehe. Für das Gewerbe bedeute der hohe Besuch von 10 000 Menschen direkt eine Gefahr.

Bürgermeister **Landsberg** meint, daß die Rechte hier eine Lappalie aufbausche, um einen Anlaß zu einem Angriff gegen die Stadt zu haben. Die Stadt hat das Gewerbe in jeder Beziehung gefördert, indem sie für Aufträge gesorgt hat. In andern Städten hat man Bauten eingestellt, so daß dort jetzt die Vertreter des Gewerbes in Petitionen sich gegen diese Einstellung wenden müssen.

Stadtv. **Crummenerl** (Soz.) betont den erzieherischen Wert der Veranstaltungen der Kulturfilmbühne gerade für die Jugend, über deren „Verrohung" die Herrschaften von der Rechten bei allen möglichen Gelegenheiten zetern. Es kommt darauf an, daß es der Volksbühne gelungen ist, für 30 Pfennig Eintrittsgeld etwas wirklich Gutes zu bieten. Das Beispiel Amerikas führen die Herren nur an, wenn es ihnen paßt. Wo es sich um amerikanische Lehren über hohe Löhne und Arbeitszeit handelt, da wollen sie nichts hören.

Stadtv. **Reinhardt** (Rechtsp.) sagt, die Stadthalle sei aus Gewerbesteuern gebaut worden. Jetzt mache man dem Gewerbe damit Konkurrenz.

Oberbürgermeister **Beims:** Die Volksbühne hat für die Minderbemittelten und für die arme Jugend gesorgt. Der Zweck ist gut und kann nicht gleichgestellt werden mit privaten Interessen. Herr Reinhardt hat vor der Wahl schon öfter solche Reden gehalten. Sie haben aber nichts geholfen.

Es sprechen noch der Stadtv. **Henning** (Dem.), der das Wirken der Volksbühne anerkennt und die Stadtvv. **Steinke** und **Jahn**. Die Debatte ist erschöpft, die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

## Arbeitsprogramm der Stadtverordnetenversammlung

Soweit sich die Verhältnisse jetzt übersehen lassen, beabsichtigt die Stadtverordneten-Versammlung, an folgenden Donnerstagen zusammenzutreten: 13. und 27. Februar, 13. März. Der Haushaltsausschuß wird seine Beratungen zu den jeweils stattfindenden Stadtverordneten-Sitzungen an folgenden Tagen durchführen: Mittwoch den 12. und 26. Februar, Mittwoch der 12. März. Außerdem wird der Haushaltsausschuß zur Beratung der Haushaltspläne Sitzungen an folgenden Donnerstagen abhalten: 6. und 20. Februar, 2. und 20. März. Die in Aussicht genommenen Verhandlungstage können selbstverständlich, wenn es die Verhältnisse erfordern, Aenderungen erfahren. —

# Stadt Magdeburg

## Bezirksversammlungen der Partei

**Schulfragen in Reform-Hopfengarten.**

Die Generalversammlung des Bezirks Reform-Hopfengarten war gut besucht. Genosse Fritz behandelte das Thema „Unsere Sorgenkinder". Mit der wachsenden Macht der Partei im neuen Staate steigern sich auch ihre Verantwortung. Schulung des Nachwuchses sichert weitere Erfolge. Das heutige Schulwesen schafft Raum für alle Fähigkeiten. Nicht nur die gesunden Kinder, auch kranke werden so gefördert, daß sie den Kampf mit dem Leben aufnehmen können. Für geistig schwache Kinder sind Hilfsschulen eingerichtet. Für Schwerhörige und Sprachkranke ist gesorgt. Eltern finden Rat und Hilfe in Erziehungsberatungsstellen. Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen. — Genosse Schreiber gab den Jahresbericht. Die fleißige Werbearbeit der Funktionäre hat gute Erfolge gebracht. Die Bezirksleitung wurde neu gewählt. Genosse Schreiber mußte leider aus Krankheitsgründen seinen Posten als 1. Vorsitzender niederlegen. An seine Stelle wurde Bezirksleiter Hugo Eichert gesetzt, 2. Vorsitzender wurde Genosse W. Freude, Schriftführer A. Bergfeld. Bezirksleiterin wurde Genossin Hanse, 2. Vorsitzende Genossin Brandenburg, Schriftführerin Genossin Wilke. Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich über die Frage der rückständigen Beitragszahlung bestgestellter Genossen. Die Versammlung forderte restlose Durchführung des Beschlusses. —

**Bezirk Altstadt Süd.**

Die Jahresbezirksversammlung des Bezirks Süd war gut besucht. Genosse Hennebuik gab einen Querschnitt durch die Jahresarbeit des Bezirks. Er schilderte die Schwierigkeiten, die gerade im Bezirk Süd zu überwinden sind. Niemals erlahmende Agitation werde jedoch zum Ziele führen, die Mitgliederzahl, die heute 600 beträgt, noch weiter zu erhöhen. Genossen, noch der Zahl der für uns abgegebenen Stimmen müssen noch viele Genossen als Genossen gewonnen werden. Die bisherige Bezirksleitung wurde einstimmig wiedergewählt. Dann hielt Genosse Crummenerl einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag. Er erläuterte das Steuerwesen, gab Geschichtliches und stellte Vergleiche zwischen Vorkriegszeit und Gegenwart. Er wies auch darauf hin, daß die sozialistischen Abgeordneten heute manche Steuer schweren Herzens bewilligen müssen, um dem Reiche die Mittel zu beschaffen, die es außer für die enormen Kriegsschulden auch für die Erhaltung der sozialen Fürsorge benötigt. —

**Sudenburg fordert einen Kinderspielplatz**

In der Bezirksversammlung der Sozialdemokratischen Partei in Sudenburg sprach Genosse Hondrich über den Kampf der Sozialdemokratie in der Nachkriegszeit. Er legte ausführlich und eindringlich dar, daß der Kapitalismus dauernd ist, immer mehr Macht im Staate zu erlangen. Was ihm an politischer Macht durch die Demokratie verlorengeht, versucht er durch wirtschaftlichen Druck wieder wettzumachen. Ein deutliches Beispiel dafür sind die Gemeinden, gegen die von den Unternehmern ein förmliches Kesseltreiben veranstaltet wird. Genosse Hondrich erläuterte auch politische Tagesfragen aus dem Ring der Stadt Magdeburg, an denen ersichtlich wurde, welche Bedeutung die Stadt im Wirtschaftsleben hat. — Nach dem Vortrag erstattete Genosse Dietz den Jahresbericht, der von reger Vereinsarbeit sagte, jedoch auch den Wunsch offen ließ, daß die Anteilnahme der Genossen noch größer werden möge. Genosse Fahrenkampf gab den Kassenbericht. Nach langen Aussprache wurde die alte Bezirksleitung wiedergewählt. Nach dem Vorschlagen für den Bezirkstag wurde angeschlossen.

In der Aussprache wurde auch der Forderung nach einem Kinderspielplatz für Sudenburg laut. Außerdem wurde gefordert, daß der Sportplatz am Königsweg ausgebaut würde. Ein Antrag, der beide Forderungen enthält, wurde einstimmig angenommen. Er soll an Parteivorstand und Stadtverordnetenfraktion weitergeleitet werden. —

## Einheitliche Ausbildung der Wohlfahrtspflegerinnen

Der Preußische Städtetag hat in einem Schreiben an den preußischen Minister für Volkswohlfahrt zum Ausdruck gebracht, daß die zurzeit in Preußen bestehenden Bestimmungen über die Ausbildung der Wohlfahrtspflegerinnen in wesentlichen Punkten den Bedürfnissen der kommunalen Praxis nicht entsprechen. In der Fürsorge der Wohlfahrtsämter, der Jugendämter und der Gesundheitsämter dränge die Entwicklung nicht bloß auf dem Lande, sondern auch in den Städten, einschließlich der Großstädte, immer mehr nach der Einheits- und Familienfürsorge, d. h. einer Regelung, bei der einer Fürsorgerin, der „Familienfürsorgerin", in einem begrenzten Bezirk sämtliche Aufgaben der wirtschaftlichen, Jugendwohlfahrts- und gesundheitlichen Fürsorge übertragen sind.

Die Ausbildung auf der Wohlfahrtsschule muß so beschaffen sein, daß sie die Fürsorgerinnen in einem geschlossenen Lehrgang für alle Fürsorgezweige einheitlich und gleichmäßig ausbildet. Der Lehrgang muß neben den üblichen theoretischen Kenntnissen auch eine gründliche Unterweisung in Verwaltungstechnik und Verkehr enthalten. Wir halten, so heißt es in dem Schreiben des Preußischen Städtetags, eine Spezialausbildung für besondere Gebiete wie die Gesundheitsfürsorge, Trinkerfürsorge, soziale Gerichtshilfe usw., auf der Wohlfahrtsschule nicht für erforderlich. Soweit noch Spezialkenntnisse notwendig sind, wird sie eine tüchtige Familienfürsorgerin ohne Schwierigkeiten im Beruf erlernen.

Das Schreiben gelangt zu der Auffassung, daß die jetzt bestehende Dreiteilung auf der Wohlfahrtsschule (Gesundheitsfürsorge, Jugendwohlfahrtspflege, Wirtschafts- und Berufsfürsorge) beseitigt werden müsse, und daß die Schülerinnen einheitlich zur Wohlfahrtspflegerin und Sozialbeamtin ausgebildet werden. Im Zusammenhang mit der Neuregelung der Ausbildung wird vom Preußischen Städtetag eine Aenderung in der Vorbildung der Anwärterinnen der Wohlfahrtsschulen als notwendig erachtet, und zwar sei nicht eine einseitige pflegerische oder pädagogische, sondern eine kombinierte pflegerisch-pädagogische Vorbildung ein unbedingtes Erfordernis für die Praxis der Familienfürsorgerinnen.

— **Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen.** Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt folgenden Rechtsentscheid des Kammergerichts in Mieterschutzsachen vom 30. November 1929 mit: I. Hat das Kammergericht die Erteilung eines Rechtsentscheids abgelehnt, so sind die Gründe des Beschlusses für die Beschwerdeführer nicht maßgeblich. 2. Die im § 3 des Berliner Wohnungsgesetzes vom 21. Mai 1927 erforderte Anzeige kann wirksam auch von einem Hausverwalter erstattet werden, der nicht Generalbevollmächtigter des Hauseigentümers oder sonstiger Verfügungsberechtigter ist. 3. Die nach § 3 des Berliner Wohnungsgesetzes vom 21. Mai 1927 erforderte Anzeige ist nicht deshalb unwirksam, weil sie über die Eigentumsverhältnisse an dem Hause keine Angaben enthält. (M. K. 80.29.) —

— **Verlegung des Standesamts Altstadt.** Das Standesamt Magdeburg-Altstadt ist mit dem 31. Januar in den Nordflügel des Städtischen Krankenhauses (Eingang Schrotdorfstraße) verlegt worden. —

— **Arbeiter-Samariter-Kolonne Magdeburg.** Heute, Freitag, Fall die Uebungsstunde aus. Dafür treffen sich sämtliche Genossinnen und Genossen um 19.45 Uhr vor dem „Hofjäger". —

— **Sozialhygiene.** Im Vorprogramm der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind am Donnerstag der 3. sozialhygienische Beleuchtungsabend statt. Direktor Schwenzer erläuterte in seinen einleitenden Worten den Zweck dieser Belehrungsvorträge und suchte klarzumachen, daß nur durch die Mitarbeit des Volkes, auf Grund sozialhygienischer Fürsorge die technischen und organisatorischen Einrichtungen der Ortskrankenkasse vervollkommnet werden können. Anschließend daran zeigte man die Filme, denen die Art der Auswahl und Zusammenstellung nicht überzeugen konnte. Denn warum drehte man einen Film, in gezeigt wird, wie die obern Tausend auf ihre Art in St. M. Wintersport treiben? Gehört das in einen sozialhygienischen Belehrungsabend, wenn man dem Volke zeigt, wie die Begüterten im Winter erholen? Nein, wir wollen sehen, wie man bekämpfen das Elend und die Not, die immer der Anfang alles Unhygienischen sind, zu lindern und zu beseitigen. Hier allerdings stellte der Hauptfilm, der in seiner Regie recht lustig ist, einen anzuerkennenden Versuch dar. Dort, wo dieser Film im Ursprung dieser Probleme gipfelte, in diesem Falle war es die Wohnungsnot, muß die Arbeit, gerade auf sozialhygienischem Gebiet, beginnen. Darum begünstigen wir den Wohnungsbau und alle Siedlungsmöglichkeiten, weil das Hinterwohnungselend und die Massenkasernennot der Großstadt immer fruchtbarer Boden für die Keime aller gefährlichen Krankheiten sind. Ein Teil der Filmvorführungen jedenfalls war recht anschaulich, und hoffentlich wurde dem zahlreichen Publikum der Zweck dieser Belehrungsabende bewußt. W. S.

× **Einbruch.** Am 29. Januar wurden durch Einbruch zwei Stuben im Grundstück Königsborner Straße 4a, folgende Gegenstände gestohlen: 1 hellgelbe Handtasche, 1 graue Handtasche, beide mit Reißverschluß, 1 braunes Portemonnaie mit Mark, 1 silberne Damenarmbanduhr mit schwarzweißem B., 1 goldener Damenring mit rotem Stein, 1 silbernes Halskette, 1 neue blaue Kammgarnhose. Sachdienliche Angaben erbittet Polizeipräsident — Zimmer 259—263. —

× **Gestohlen** wurden: Im Zentrum der Stadt aus Treppenhäusern, mehrere fertiggestellte Klingeltransformatoren und Schaltuhren. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident — Zimmer 278 oder 263. —

— **Autounfall.** In der Nähe von Dodendorf geriet das Auto des Fahrradhändlers Alfred Becker (Bernburg) durch nicht festzustellende Ursache ins Schleudern. Der Führer des Wagens, Alfred Becker, sowie die im Wagen befindliche Ehefrau Frieda Dänzmann (Neugattersleben) zogen sich Verletzungen zu, erstere eine Verstauchung des rechten Fußes, letztere eine Rippenquetschung, während die Ehefrau Friederike Schulze (Bernburg) eine Kopfverletzung erlitt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus. —

# Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Abteilung Sudenburg.** Die Hundertschaftsführer rechnen nicht Sonntag den 2., sondern am Sonntag den 9. Februar, 10 Uhr, bei Stiemann ab. —

**Jungbanner Altstadt.** Sonntag den 2. Februar, 9.30 Uhr, 2. Mannschaft Frankeheim zum Spiel Fermersleben. Sportler mit Sportzeug zum Bahntraining daselbst. Alle andern Kameraden treffen sich um 11 Uhr vor der Stadthalle zur Besichtigung der Ausstellung („Die Hingabe"). Eintritt 50 Pf.

**Abteilung Fermersleben.** Montag den 3. Februar, 20 Uhr, Vorstand- und Gruppenkassierer-Sitzung bei Stiller. —

**Abteilung Fermersleben.** Mittwoch den 5. Februar treffen sich die Kameraden um 19 Uhr an der Zinkestraße zur Generalversammlung „Hofjäger". —

# Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

**Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V., Ortsgruppe Magdeburg.** Am Freitag den 31. Januar, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung für den Bezirk Altstadt-Süd bei Otto Große, Fürstenufer 18. —

# Jugendbewegung

## Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.

**Aelteren-Gruppe.** Sonnabend Arbeitsgemeinschaft 20 Uhr Frankeheim. Sonntag 20 Uhr Alter Markt bei Seifert.

**Tanzen in der Turnhalle** Sonntag 19 Uhr.

**Werbebezirk Nord.** Sonntag 9.30 Uhr Probe zur Märzgefallenenfeier Altstadt 9 Uhr Bebelplatz. Alte Neustadt 9 Uhr Handelshafen.

**Neue Neustadt.** 8.30 Uhr am Nikolaiplatz. Dienstag Rote Falken „Unsre politischen Gegner."

**Sudenburg.** Sonntag Jungborn geschlossen, wir gehen zur Turnhalle.

**Alte Neustadt.** Dienstag Fritz-Reuter-Abend.

**Altstadt.** Sonntag Turnhalle. Denkt an unsre Ebert-Feier. Sport in Lüneburg: Norddeutscher Jugendtag.

**Wilhelmstadt.** Dienstag 20 Uhr im Heim Arbeitsgemeinschaft (F. Lehmann). Donnerstag Fragen und Antworten; Leit. E. Keich und H. Wendt.

**Südost.** Sonntag Zusammenkunft im Heim. Dienstag im Lehrzimmer Beginn der Arbeitsgemeinschaft: Einführung in den Sozialismus. Gen. Voigt.

## Freie Gewerkschaftsjugend

**Freigewerkschaftliches Jugendkartell.** Am Sonnabend den 1. Februar 17 Uhr, im Heim Vorstands- und Veranstaltungskommission. Sonntag den 2. Februar, 9.30 Uhr, im Heim Jugendleitersitzung: „Sommerarbeit". Funktionärschulung Montag 20 Uhr im Heim Genosse Henneberg: „Entwicklung der menschlichen Gesellschaft." Bewegungschor Sonntag Probe im Heim für unsern Jugendtag. Letzter Meldetermin. Sämtliche Genossen müssen schon jetzt Vorbereitungen zum „Mitteldeutschen Jugendtag" treffen. —

**Holzarbeiterjugend.** Sonntag 8 Uhr Treffen an der Kanone (Friedrichstadt) zur Tageswanderung nach Vogelsang; Leitung B. Riegg. Donnerstag 19.30 Uhr Frankeheim. Wir gehen zur Ausstellung „Hingabe". Eintritt 30 Pf. — Sport zur Herztour. —

**Bekleidungsarbeiterjugend.** Die Teilnehmer des Volkstanzkreises treffen sich Sonntag vormittag 10 Uhr bei Lüchtefeld. —

**Jugendgruppe des Gesamtverbandes.** Sonnabend 19 Uhr Funktionärsitzung im Frankeheim. Sonntag 10.30 Uhr am Frankeheim zur Besichtigung der Ausstellung „Hingabe". Eintritt frei. — Mittwoch Heimabend. —

**Metallarbeiterjugend.** Dienstag den 4. Februar im Heim Vorträgeabend. —

**Lehrlingsabteilung im Verband der Deutschen Buchdrucker.** Die Kartelldelegierten am Sonntag pünktlich 9.30 Uhr im Frankeheim. Theaterbesucher pünktlich 14.30 Uhr vor dem Stadttheater. Montag im Frankeheim Vortrag „Vom Hörigen zum Industrieproletariat". Referent Kollege B. Matthias. Der letzte Einsendungstermin für den Reichs-Lehrlings-Wettbewerb ist auf den 1. März festgelegt. —

**Angestelltenjugend im ZdA.** Buckau: Sonntag 8 Uhr Treffen unterm „Goldenen Schwan" zur Fahrt. — Sudenburg: Sonntag 9 Uhr Tanzen. — Der Jugendabend der Gruppe Altstadt fällt aus. —

## Kinderfreunde Magdeburg.

**Neue Neustadt.** Montag Rote Falken und Jungfalken neues Monatsprogramm. Dienstag Reifefalken: Turnen, Erzählungen. —


Brauchen Sie Schuhe?
dann schnell zu Delphi
Grosser Februar-Verkauf
mit 10% Sonder Rabatt
auf unsere billigen Preise
Delphi Schuh G·m·b·H
Breiter Weg 23
Das Haus der Qualitätsschuhe zu billigen Preisen

# Sport und Spiel

## Wieder Hochbetrieb bei den Fußballspielern

Die Fußballspieler des Magdeburger Bezirks haben zurzeit an allen Orten gute Spiele. Auch die Reisetätigkeit in andre Bezirke hat sich in der letzten Zeit sehr gehoben. Sportklub Burg spielt am Sonntag in Köthen gegen die Freien Turner. Germania Burg ist zu Gaste bei den Freien Turnern in Aschersleben. 15 Uhr erwartet Weitstoß Schönebeck Britannia Aschersleben. Die Spielstärke der Schönebecker ist uns bekannt. Da auch die Gäste eine gute Mannschaft ins Feld schicken, dürfen wir mit gutem Sport rechnen. Wir wünschen der Veranstaltung guten Erfolg. VfB. Magdeburg hat Sturm 07 zum Treffen auf dem Ravelinplatz verpflichtet. Das Spiel beginnt 14½ Uhr. Es wird reich an spannenden Momenten sein. Die Magdeburger Sportfreunde erwarten Wacker Neuhaldensleben. Die letzten Resultate beider Mannschaften konnten sehr gefallen. Bei diesem Treffen werden die Sudenburger sicher auserlesenen Sport zu sehen bekommen. 10½ Uhr erwartet Eintracht Süd die erste Mannschaft aus Groß-Ottersleben. Dieses Morgenspiel wird auch seine besondern Reize haben. Recht schön wird der Kampf auf dem Platze an der ehemaligen Zitadelle werden. Eintracht 02 hat Magdeburger Ballspielklub 14½ Uhr zu Gaste. Die Klubleute konnten am letzten Sonntag eine große Leistung vollbringen. Mit 2:1 besiegten die Buckauer die Freien Turner Braunschweig. Am Sonntag wird die Mannschaft ihr Können auch wieder unter Beweis stellen. In der 02-Mannschaft wird sie einen achtbaren Gegner finden.

Die Freien Turner Benneckenbeck spielen in Groß-Ottersleben gegen Sturm Schönebeck. Die Sturm-Mannschaft ist uns aus den Spielen um die Bezirksmeisterschaft bekannt. Wir hoffen, daß auch dieses Treffen werbend für unsre Bewegung ausgetragen wird. Turner Burg spielen in Felgeleben gegen Wacker. Beide sind Mannschaften, die Wert auf ein schnelles Spiel legen. Eickendorf und Jersleben betreten in Eickendorf 14½ Uhr den Platz. 14 Uhr spielen in Olbenstedt Freiheit und Parchau. Althaldensleben hat in ZdA. Magdeburg um 14 Uhr eine spielstarke Mannschaft zu Gaste. Da aber auch die Althaldensleber in guter Form sind, ist eine Voraussage kaum möglich. Klein-Wanzleben wird 15½ Uhr gegen Gommern spielen. Die Gäste schicken ihre beste Mannschaft in den Kampf. Groß-Wanzleben wird 14 Uhr in Rogätz für ein einwandfreies Spiel sorgen. Salzelmen startet 14½ Uhr in Unseburg. Groß-Ammensleben und Meitzendorf werden sich 14½ Uhr in Meitzendorf treffen. Die Ortsnachbarn zeigten schon immer interessante Spiele.

Hoffentlich hält die gute Witterung an, damit diese interessanten Spiele auch guten Besuch haben. Die Treffen werden von Spielen der untern Mannschaften, der Jugend und Knaben, umrahmt. —

## Die Handballer beginnen mit der 2. Runde

Starker Spielbetrieb am Sonntag.

Kaum ist die 1. Runde beendet, die so schönen und interessanten Sport geboten hat und auch gleichzeitig die Spielstärke des Magdeburger Bezirks bewies, da wird schon wieder zur 2. Halbserie gestartet. Ein kleiner Rückblick auf die 1. Halbserie verlohnt sich, um die Spielstärke der einzelnen Mannschaften festzustellen. Fichte Sudenburg steht ohne Punktverlust an der Tabellenspitze. Zum erstenmal ist es den Sudenburgern gelungen, sich an die Spitze zu stellen. Dann kommt Vorwärts Fermersleben. Die Fermersleber werden es den Sudenburgern nicht leicht machen, die Spitze zu halten. Diesdorf, das den 3. Platz einnimmt, ist wieder in ansteigender Form. Langenweddingen und Hohendodeleben stehen punktgleich an 4. Stelle. Schönebeck und Buckau müssen sich stabil machen, um keine Ueberraschung zu erleben. Und Tangerhütte, die Neulinge der A-Klasse? Nur nicht den Mut sinken lassen, mit frischer Kraft die 2. Runde begonnen, das sei die Losung für alle Mannschaften.

**Serienspiele am Sonntag:** Sämtliche Spiele der 1. Klasse beginnen um 15 Uhr. In Langenweddingen treffen wir Sudenburg auf dem Gemeindeplatz. Langenweddingen wird wahrscheinlich die Punkte an Sudenburg abgeben müssen. Auch Fermersleben wird gegen Schönebeck zwei wertvolle Punkte bekommen. Das Spiel findet in Schönebeck im Stadtpark statt. Auf dem Fort I spielt Buckau gegen Tangerhütte. Ein Plus wird Buckau haben. Im letzten Spiel, Hohendodeleben gegen Diesdorf sollte Diesdorf der Sieger sein.

**2. Klasse:** Buckau II gegen Neue Neustadt I, Fort I, 14 Uhr. Eintracht Neue Neustadt I gegen Alte Neustadt I, Sturmplatz 11 Uhr. Farsleben I gegen Biederitz I, Gemeindeplatz, 15 Uhr. Niederndodeleben I gegen Hohendodeleben II, Gemeindeplatz, 15 Uhr. Welsleben I gegen Gr.-Ottersleben I, Gemeindeplatz, 15 Uhr. Diesdorf II gegen Wilhelmstadt I, Gemeindeplatz, 11 Uhr. Kl.-Ottersleben I gegen Irxleben I, Gemeindeplatz, 11 Uhr. Sudenburg II gegen Borussia I, Fort III, 13 Uhr. Südost I gegen Fermersleben III, Tonschacht, 15 Uhr. Bar-Kochs I gegen Cracau I, Jahnplatz, 10,30 Uhr. Angern I gegen Eintracht Süd I, Gemeindeplatz, 15 Uhr.

**3. Klasse:** Welsleben II gegen Alte Neustadt II, Gemeindeplatz 14 Uhr.

**4. Klasse:** Niederndodeleben gegen Wilhelmstadt, Gemeindeplatz, 14 Uhr.

**Sportlerinnen:** Sudenburg II gegen Alte Neustadt I, Fort III, 14 Uhr. Borussia I gegen ZdA. I, Fort IIIa, 11 Uhr.

**Gesellschaftsspiele:** Gommern I und Felgeleben I spielen um 13 Uhr auf dem Gemeindeplatz in Gommern. Irxleben II gegen Schwersleben I, Gemeindeplatz, 14 Uhr. Gerwisch I spielt gegen Benneckenbeck I, Gemeindeplatz, 14 Uhr. Biederitz II gegen Förderitz I, Gemeindeplatz, 14 Uhr. Borussia II gegen Benneckenbeck II, Fort IIIa, 10 Uhr. Neue Neustadt III gegen Sudenburg III, Fichteplatz, 10 Uhr. Eintracht II gegen Eintracht Süd II, Stürmplatz, 12 Uhr. Südost II gegen Dodendorf I, Tonschacht, 14 Uhr. Cracau II gegen Fermersleben IV, Schanze, 15 Uhr.

**Jugend:** Buckau I gegen Fermersleben I, Fort I, 14 Uhr. Schönebeck I gegen Diesdorf I, Stadtpark, 13 Uhr. Biederitz I gegen Sudenburg I, Gemeindeplatz, 14 Uhr. Südost I gegen Fermersleben I, Tonschacht, 13 Uhr. Niederndodeleben I gegen Frohse I, Gemeindeplatz, 13 Uhr. Felgeleben I gegen Eintracht Neue Neustadt I, Gemeindeplatz, 14 Uhr. Buckau II gegen ZdA. II, Fort I, 13 Uhr. Schönebeck II gegen Diesdorf II, Stadtpark, 11 Uhr.

**Schüler:** Diesdorf I gegen Eintracht Neue Neustadt I, Gemeindeplatz, 10 Uhr. —

## Arbeitsgemeinschaft Südost der Arbeitersport- und Kulturvereine

Auf der Generalversammlung waren alle Vereine mit Ausnahme der beiden Musikvereine vertreten. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt: 1. Vorsitzender K. Kaufhold, Kassierer M. Peterling, Schriftführer M. Fräßdorf, Technischer Leiter Friederich. Beschlossen wurde, am 22. Juni den Reichsarbeitersporttag in Südost zu veranstalten. Zu der Veranstaltung des Kraftsportvereins Südost am 9. Februar sollen die Delegierten rege Propaganda machen. Vom Magistrat wird gefordert, den seit Jahren geplanten Bau der Turnhalle in diesem Jahre endlich durchzuführen, da die Turnhalle eine Lebensfrage für die Vereine ist. Nächste Sitzung am 7. März. —

Nun wird es bald so weit sein

## Versammlung der Wilhelmstädter Arbeitersportler

Der Turn- und Sportverein Fichte, Abteilung Wilhelmstadt, hielt die Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Bericht des Genossen W. Kann ging hervor, daß die Abteilung trotz der mißlichen wirtschaftlichen Lage im Aufsteigen begriffen ist. Die Berichte der Fachfunktionäre wurde mit Genugtuung entgegengenommen. Ihnen wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Wahl des geschäftlichen Vorstandes erfolgte reibungslos und zeitigte folgendes Bild: 1. Vorsitzender W. Kann, Emilienstraße 10, 1 Tr., 1. Schriftführer W. Fischer, Martinstraße 22, 1 Kassierer K. Berkner, Große Diesdorfer Straße 7. Auch die übrigen Spartenwarte wurden gewählt. —

## Arbeitersport- und Kulturkartell Burg

Die Generalversammlung hatte ein reichhaltiges Arbeitsprogramm zu erledigen. Dem Aufnahmegesuch der Sozialistischen Arbeiterjugend wurde entsprochen. Die vom Vorstand vorgelegte Geschäftsordnung fand Annahme. Eine rege Aussprache rief ein Antrag der Vereinigten Turner hervor, welcher besagt, daß die Bewirtschaftung des „Sportparks" nur durch den Turnverein — auch bei Veranstaltungen andrer Organisationen — zu geschehen hat. Mit knapper Mehrheit wurde dieser Antrag angenommen.

Aus dem Bericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß die Gründung des Kreiskartells am 21. April 1929 erfolgte. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde der Vorstand mit Burger Genossen besetzt. Die Reichsarbeitersportwoche brachte wie in den Vorjahren moralischen und finanziellen Gewinn. Das großzügig vorbereitete Freidenkertreffen wurde von den Kommunisten systematisch gestört. Mit Recht wehrte sich die Freidenkerorganisation dagegen und stellte den Ausschlußantrag gegen die KPD., dem mit großer Mehrheit stattgegeben wurde. Der schlechte Besuch des Kulturabends wurde kritisch beleuchtet. Die Genossen Bonath, Hermann Schulze, Paul Schulze und Freimark gehören als Vertreter des Sportkartells dem Stadtausschuß für Leibesübungen an. Ausgetreten ist der Burger Ballspielklub, man scheint dort die Sehnsucht nach dem bürgerlichen Lager nicht überwinden zu können. Die Mitglieder der SPD. und der sonstigen Arbeiterorganisationen mögen sich auf ihre Pflicht besinnen und nicht dem Verein den Rücken kehren. Es haben im Berichtsjahr stattgefunden: sechs Vollsitzungen, eine außerordentliche Sitzung, elf Vorstandssitzungen, eine Sport- und eine Kulturkartellsitzung. Dem Kartell sind angeschlossen: sieben Sportvereine mit 1194 Mitgliedern und zwölf Kulturvereine mit 2818 Mitgliedern. Die Vereine müssen die vom Kartell ausgegebenen Fragebogen pünktlicher beantworten. Ferner ist zu beachten, daß Anträge der Vereine auf städtische oder staatliche Unterstützung durch das Kartell eingereicht werden müssen. Den Vereinen konnten im Berichtsjahr 2091 Mark aus städtischen Mitteln zugeführt werden. Die Vorstandswahl ergab: Sportkartell: Vorsitzender Rockar, Schriftführer Heinemann, Kassierer Freimark, Beisitzer Hönicke. Kulturkartell: Vorsitzender Berno, Schriftführer Wendt, Kassierer Zappe, Beisitzer Stollberg. Revisoren Liesow und Bünger.

Der nächste Kulturabend wurde auf den 22. November 1930 festgesetzt. Meldungen zum Terminkalender müssen umgehend erfolgen. Der Vertreter des Radiobundes wünschte Mittel zur Herstellung einer Lautsprecheranlage, die dann allen Organisationen bei großen Veranstaltungen zur Verfügung stehen soll. Vielleicht ist es möglich, diesen Plan gemeinsam mit der Partei und dem Gewerkschaftskartell zu verwirklichen. Vom Schulbund wurde auf die am 10. Februar 1930 stattfindende Anmeldung der Lernanfänger hingewiesen. Von allen Genossen wird erwartet, daß sie mit gutem Vorbild vorangehen und ihre Kinder der mustergültig eingerichteten weltlichen Schule zuführen. Auch im Interesse eines zahlreichen und tüchtigen Nachwuchses der Arbeitersportbewegung wäre dies zu wünschen. —

## Bezirkstag der Schwerathleten!

Jeweilig nach Beendigung eines Geschäftsjahrs finden bei allen Organisationen Jahrestagungen statt. Diese sind notwendig, um Rückschau zu halten auf die im verflossenen Jahre geleistete Arbeit, und um für das neue Jahr vorzusorgen. Der 1. Vorsitzende, Genosse Hoppe, eröffnete die Tagung mit inhaltreichen Worten. Abgemeldet haben sich die Vereine Barleben und Egeln, neu hinzugekommen sind Gommern und Schönebeck, so daß ein augenblicklicher Stand von 14 Vereinen mit 436 Mitgliedern vorhanden ist. Die Präsenz weist aus, daß von 14 Vereinen 8 mit 12 Delegierten sowie der Gesamtvorstand und Kreisleiter, Genosse Buder, anwesend sind. Die Säumigkeit der fehlenden Vereine trägt gerade nicht dazu bei, das gesteckte Ziel zu erreichen. Man lasse doch einmal endlich ab von der eingerissenen Saumseligkeit, unsre Arbeit heißt Kampf! Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Von den einzelnen Berichten der Sparten sei der der Leichtathletik erwähnt. Hier gilt es, Hand anzulegen zum Wiederaufbau, als Verbindung zur Schwerathletik. Was noch mehr der Förderung bedarf, erkannte man aus den Worten des Bezirksjugendleiters, Genossen Müller. Gerade dieses so wichtige Problem wird nur in einzelnen Vereinen so intensiv wie erforderlich bearbeitet. Besonders die ältern Genossen wurden ermahnt, Hand anzulegen.

Ein Antrag von Buckau, der besagt, daß die bei Veranstaltungen zugezogene Kapelle mehr Arbeiterlieder spielen soll, wird einstimmig angenommen. Ein Antrag des Bezirksvorstandes, betreffend Kampfrichter, wird bis zur Sommertagung zurückgestellt, dagegen wird dem zugestimmt, daß jeder von der Vereinigung bestellte Kampfrichter bei Wettstreiten freien Eintritt hat. Ein weiterer Antrag Buckau, der „Tribüne" bzw. Peuwag-Druckerei unsre sämtlichen Druckaufträge zu entziehen, bis von der Schriftleitung der Verfasser von dem falschen Bericht in Nr. 165 des Jahres 1929 genannt wird, wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Außer einigen Ergänzungen erfolgt Wiederwahl des alten Vorstandes. Er setzt sich zusammen aus folgenden Genossen: 1. Vorsitzender Hoppe, Kassierer Meske, Schriftführer Pflaum, Schwerathletikwart Hägebarth, Boxwart Lange, Leichtathletikwart Graf, Jugendleiter Müller, Artistikwart und Spielleiter Althans, Pressewart Jordan. Festgelegt ist in diesem Jahre das Bezirksfest in Olbenstedt im Juli, ein Wettstreit Viktoria Buckau zu Ostern, ein Wettstreit in Kolbitz im Juni.

Wegen Verstoß gegen die Beschlüsse des Bundes mußte Genosse Klein ausgeschlossen werden. Zwei weitere Genossen, die sich mit ihm solidarisch erklärten, haben das selbst getan. Möge das jedem Genossen zur Warnung dienen. Mit der Ermahnung, weiterhin und noch intensiver für die Bewegung einzutreten, schloß der Vorsitzende die arbeitsreiche Tagung mit einem dreimaligen Frei Heil! R. Jordan.

## Motorradfahrer-Versammlung

Am Sonnabend den 1. Februar findet in den „Apollo-Sälen", Wallstraße, eine Versammlung der Motorradfahrer des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes Solidarität, Ortsgruppe Groß-Magdeburg und Umgegend, statt. Hierzu sind alle Motorradfahrer, auch Nichtmitglieder, eingeladen. Es ist nötig, daß sich jeder, der ein Motorrad besitzt, gegen Unfall, Haftpflicht, Sachschaden und Rechtsschutz versichert. Diese Möglichkeit besteht im Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität für einen geringen Vierteljahresbeitrag von 2,90 Mark. Die Tagesordnung sieht einen Vortrag des Gauleiters O. Koch über Haftpflicht und Unfallunterstützung im Bunde vor. Außerdem soll über wichtige Paragraphen des Kraftverkehrs und über das Programm des Jahres 1930 gesprochen werden. Motorräder können im Lokal untergestellt werden. —

## Mitteilungen der Sportvereine

**Fichte Wilhelmstadt.** Zum Spiel gegen Diesdorf trifft sich die 1. Mannschaft um 9,45 Uhr Ecke Anna- und Diesdorfer Straße, die 2. Mannschaft 12,30 Uhr ebenfalls dort mit Rädern. — Nächste große Spielersitzung am 13. Februar bei Schauer. —

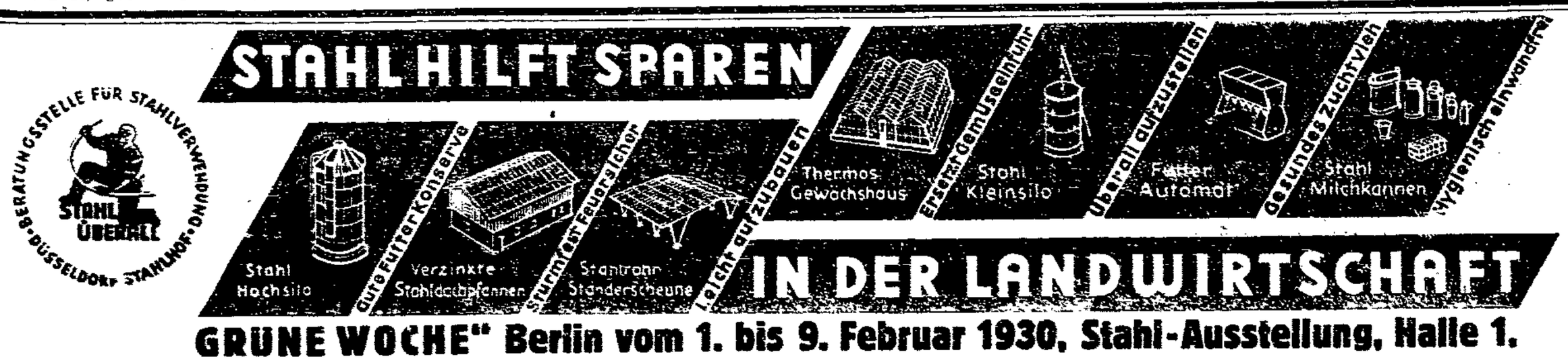
**Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität.** Rennabteilung: Sonntag den 2. Februar, vormittags 10 Uhr, Versammlung in den „Buckauer Festsälen". — Abteilung Buckau. Freitag den 7. Februar wichtige Vereinsversammlung in den „Buckauer Festsälen". — Abteilung Altstadt. Freitag den 31. Januar Versammlung. —

**Sturm 07.** Vorstandssitzung am Freitag den 31. Januar, 20 Uhr, im „Wintergarten". —

**Segelklub Westerhüsen.** Sonntag 8 Uhr Arbeitsdienst; Dienstag Gymnastik in der Schule. —

**Männer-Turnverein Hohendodeleben.** Freitag den 31. Januar abends bei Everdt Sitzung sämtlicher Handballspieler, Spielausschußmitglieder und Schiedsrichter. —

Für den Sportgenossen Max Kipka (Dodendorf) liegt Brieftasche mit Paß usw. beim Portier der „Volksstimme" zum Abholen bereit. —



GRÜNE WOCHE" Berlin vom 1. bis 9. Februar 1930, Stahl-Ausstellung, Halle 1.

# Aus Mitteldeutschland

## Strafanträge im Phönix-Prozeß

Die Verhandlung am Donnerstag war ausgefüllt mit den Plädoyers der Verteidiger und des Staatsanwalts, der für Wurmbach 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis, und für Seeger 7 Monate Gefängnis beantragte. Liebé soll freigesprochen werden. Nach einer Beratung am Freitag soll am Sonnabend vom Gericht das Urteil verkündet werden. —

## Schweres Autounglück bei Lüderitz

**Donnerstag nachmittag gegen 13.30 Uhr ereignete sich kurz vor Lüderitz ein schweres Autounglück. Ein Berliner Wagen geriet auf der schlüpfrigen Landstraße ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Die Insassen, ein Kaufmann Schwarz und der Chauffeur Heinrich Leist aus Berlin, wurden schwer verletzt und ins Stendaler Johanniter-Krankenhaus transportiert, wo man am Donnerstag nachmittag noch sehr starke Besorgnisse um das Leben des Kaufmanns Schwarz hegte. Wie wir Freitag morgen erfahren, ist der Zustand der beiden Verunglückten zwar noch besorgniserregend, jedoch glaubt man, die Lebensgefahr abgewendet zu haben. —**

## An den Haaren aus dem Stall gezogen

Zwischen einem Hauswirt in der Wiesenstraße in Gommern und einem Mieter, dem Arbeiter L., besteht seit längerer Zeit bittere Feindschaft. Ohne Anlaß fielen der Hauswirt und sein Sohn plötzlich über den Arbeiter her. Mit Knüppel und Beil wurde er übel zugerichtet. Die Frau des Arbeiters wurde an den Haaren aus dem Stalle gezogen und so lange geschlagen, bis sie bewußtlos liegenblieb. —

## Der Schuß aus dem Dunkel

Der im Zusammenhang mit der Erschießung des Fleischermeisters Eube in Erdeborn, nach dem Vergnügen des Kriegervereins, verhaftete Landwirt Friedmann hat jetzt seine Tat eingestanden. Er will den tödlichen Schuß jedoch in Notwehr abgegeben haben. Daraufhin ist Friedmann, den man bereits wieder aus der Haft entlassen hatte, erneut verhaftet worden. —

## Vater entführt seine Tochter

**Aus dem Hause der Mutter, von der er geschieden.**

Eine zweite Kindesentführung ereignete sich in Anhalt. Bei den Eheleuten Goetze in Roswig erschien am Donnerstag der von der Tochter der Eheleute geschiedene Kaufmann Hugo aus Leipzig und bat um die Erlaubnis, sein der Mutter zugesprochenes 4 Jahre altes Töchterchen ausführen zu dürfen. Das Ausführen wurde zum Entführen. Zuerst fuhr Hugo mit einem Mietauto nach dem benachbarten Griebo, von wo er den Chauffeur mit dem Wagen nach Hause schickte. Von hier ab fehlt bisher jede Spur von den beiden. Die anfängliche Vermutung, daß sich Hugo mit seinem Kinde zu seinen Eltern nach Dessau begeben hätte, hat noch keine Bestätigung gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen nach dem Verbleib von Vater und Tochter sind noch im Gange. —

## Zuchthaus für Verleitung zum Meineid

Das Landgericht Halberstadt verurteilte den frühern Geschäftsführer des Volks-Feuerbestattungsvereins Wernigerode, Berendt, wegen Verleitung zum Meineid zu 1½ Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hatte einen Arbeiter gegen Zahlung einer Geldsumme dazu verleitet, in einem Prozeß über seinen Prozeßgegner Ungünstiges auszusagen. In der heutigen Verhandlung verwickelten sich mehrere Zeugen derart in Widersprüche, daß anzunehmen ist, daß noch weitere Meineidsverfahren folgen werden. —

## Revolveranschlag auf einen Opernsänger

In der Magdeburger Heide wurde auf den Opernsänger Böhmer vom Dessauer Friedrich-Theater, als dieser mit seinem Auto nach Hause fuhr, ein Anschlag verübt. Unbekannte Täter, die auf ihn gewartet haben müssen, feuerten mehrere Revolverschüsse ab, durch die Böhme leicht verletzt wurde. Die Attentäter entkamen unerkannt. —

## Abblenden beim Begegnen!

**Tödlicher Motorradunfall auf Braunschweiger Landstraße.**

In der Nacht zum Freitag ereignete sich in der Nähe des Schöppenstedter Turms bei Braunschweig ein schwerer Kraftradunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel.

Ein Motorrad, das von dem Schlachter Alfred Maßberg aus Denstorf gesteuert wurde und auf dem sich als Beifahrer Albert Ebeling aus Denstorf befand, begegnete in der Nähe des Schöppenstedter Turms einem Kraftwagen, der mit vollen Scheinwerfern fuhr. Der Kraftwagen blendete dann ab, schaltete aber nach einiger Zeit die großen Lichter wieder ein. Mit aller Kraft zog der Motorradfahrer die Bremse. Dadurch wurde der Beifahrer Ebeling von seinem Sitz geschleudert und schlug hart auf das Pflaster auf. Er erlitt Kopfverletzungen, die sofort den Tod zur Folge hatten.

Der Lenker des Rades kam ebenfalls zu Fall, erlitt aber nur einige Hautabschürfungen. Der Kraftwagen setzte seine Fahrt fort, ohne sich um die Verletzten zu kümmern. —

## Kanalbrücken dem Verkehr übergeben

Aus Neuhaldensleben wird uns berichtet:

Der Kanalbau, der die Umgebung der Stadt schon sehr verändert hat, hat wiederum ein neues Landschaftsbild geschaffen. Der Verkehr aus der Süplinger Straße, der ursprünglich über die Alvensleber Brücke geleitet werden sollte, wickelt sich jetzt doch auf der Süplinger Straße ab.

Erst im Spätherbst wurde mit dem Bau der Brücke im Zuge dieser Straße begonnen. Mit der Baubeendigung wurde erst bis zum Frühjahr gerechnet. Die schöne Witterung gestattete jedoch schon jetzt die Fertigstellung. Die Brücke ist

**eine der schönsten aller Kanalbrücken.**

Sie ist 65 Meter lang. Der Fahrdamm hat eine Breite von 5,20 Meter, die Fußsteige auf beiden Seiten eine solche von 1,50 Meter.

Auch die Zufahrtsstraßen im Zuge der Schützenstraße und des Floraweges sind bald fertiggestellt. Alle Neuhaldensleber Ausfallstraßen sind mit der Fertigstellung dieser dritten Brücke wieder hergestellt. Die Brücke wurde, nachdem die polizeiliche Abnahme erfolgt war, feierlich dem Verkehr übergeben. —

## Kommunistische Verbandsleitung in Gommern

**Durch die Laubeit der Sozialdemokraten.**

Der Steinarbeiterverband nahm in der Jahresversammlung den Bericht des Bezirksleiters Prokopp entgegen. Allgemein haben die Kollegen unter der großen Arbeitslosigkeit zu leiden. Auch über die Tarifangelegenheiten wurde gesprochen. Bei der Vorstandswahl wurde zum 1. Vorsitzenden und Kassierer Adolf Prokopp gewählt. Alle andern Vorstandsposten besetzten die Kommunisten. Auch die Kontrolleure sind Kommunisten.

Nur durch die lasche Haltung unsrer Genossen haben es die Kommunisten fertiggebracht, mit ihrer kleinen Minderheit mit Hilfe der Indifferenten, den Vorstand zu besetzen.

Eine Bestätigung durch den Hauptvorstand wird wohl nicht erfolgen, da alle Kommunisten sich an dem oppositionellen Kongreß in Magdeburg beteiligen wollen. Auf alle Fälle müssen aber die Verbandsmitglieder, welche politisch zur Sozialdemokratie stehen, mehr Aktivität an den Tag legen. —

## Sprengungen in Dahlenwarsleben

Die Zuckerfabrik Dahlenwarsleben vergrößert sich und schafft Neuerungen innerhalb ihres Betriebes, um mehr und leichter verarbeiten zu können. Es wurde die alte Batterie herausgerissen, eine größere soll dafür erstehen, und zwar mit unterer Entleerung. Um die neue Batterie aufstellen zu können, muß das alte Fundament herausgerissen werden. Da nun dieses aus sehr gutem Material gebaut worden ist, mußten mit Hilfe der Magdeburger Pioniere Sprengungen vorgenommen werden, die bis um 23½ Uhr dauerten. —

## Badeanstalt in Olvenstedt

Als Schöffen wurden die Sozialdemokraten Gustav Fricke und Stephan Dörre eingesetzt. An deren Stelle traten als Ersatzmänner Franz Zierau und Erhard Gernle aus der Sozialdemokratischen Partei in die Gemeindevertretung ein.

Die Einbeziehung für Sanierungsbeteiligungskosten wurden denen der Stadt Magdeburg gleichgestellt.

Der Hegewiesenweg, der als Interessentenweg galt, wird als öffentlicher Weg erklärt. Dieses war nötig, weil dort gebaut wird. Der Bebauungsplan zwischen Grünstraße und Ebendorfer Straße mit einer Straßenbreite von 8 Meter wird förmlich festgesetzt. Der alte Kirchhof soll für die Gemeinde getragen werden.

In den Schulvorstand wurden von den Sozialdemokraten Hans Otte und Adolf Buhtz entsandt, die Kommunisten Grosse und Hartmann und von den Bürgerlichen Dem und Rungwerth.

Ein Antrag der sozialdemokratischen Vertreter, Beschwerde zu führen über den Zustand des Fuß- und des Radfahrweges sowie über den Gesamtzustand der

**Provinzialchaussee nach Magdeburg,**

die als moderne, sichere Verkehrsstraße überhaupt nicht in Frage kommt, wurde angenommen.

Ein Antrag der sozialistischen Arbeiterjugend auf Ueberlassung eines Klassenraumes in der Schule, zur Abhaltung von Uebungsabenden, wurde nach längerer Aussprache gegen drei Stimmen der Bürgerlichen angenommen.

Eine Beschwerde der Frau Bienig und von H. Fraatz wegen Schädigung ihrer Grundstücke durch die angebrachten Traversen der elektrischen Leitung wurde zurückgewiesen, da die Stadt Magdeburg der Pächter der Gas- und Stromlieferung ist.

Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die zu bauende Badeanstalt noch in diesem Jahre zu vollenden, fand einstimmige Annahme.

Zur Erledigung kamen dann noch eine Anzahl Gesuche und Anträge, denen zum Teil stattgegeben wurde und die zum Teil auch zurückgewiesen wurden. Es waren auch zu der Sitzung Zuhörer erschienen, um sich ein Bild von den Verhandlungen der Gemeinde-Vertretung machen zu können. —

*

**Die Regulierungsarbeiten an der Schwarzen Elster.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, nehmen die Regulierungsarbeiten an der Schwarzen Elster einen günstigen Fortgang. Die Elstergenossenschaft hat im Dezember 250 000 Mark bewilligt und den Ausschuß ermächtigt, erforderlichenfalls weitere 200 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Ferner ist der Elstergenossenschaft wiederholt durch Beihilfen und verbilligte Darlehen geholfen worden. Eine Einstellung der Arbeiten ist nicht zu erwarten. —

**Zwei Autounfälle bei Langenweddingen** ereigneten sich am Donnerstagvormittag. Gegen ½11 Uhr verunglückte das Auto des Grafen Edgar von Oriole infolge der Glätte. Die Sache lief aber noch sehr glimpflich ab. Der Graf und seine Frau erlitten nur leichte Kopfverletzungen. Nach Anlegung von Verbänden und Instandsetzung des Wagens konnten sie die Fahrt fortsetzen. — Gegen Mittag erlitt ein schweres Lastauto der Aktien-Brauerei Neustadt einen Achsenbruch. Der Anhängewagen, welcher mit Flaschenbier beladen war, kippte um. Dadurch wurde großer Material- und Sachschaden verursacht. Personen wurden nicht verletzt. —

**Unfall des Dessauer Theaterintendanten.** Bei der Aufführung von „Dantons Tod" im Dessauer Friedrich-Theater stürzte plötzlich ein hochgestelltes Versatzstück um und traf den im gleichen Augenblick vorübergehenden Intendanten Schulz-Dornburg, der einen linksseitigen Armbruch erlitt. —

**Diebstahl in Burg.** In der August-Bebel-Straße wurde in der Nacht ein Schokoladenautomat gewaltsam abgerissen und gestohlen. —

**Baggerarbeit am Ihlekanal.** An der Einmündungsstelle des Mittellandkanals in den Ihlekanal bei Burg ist wieder ein Eimerbagger zum Verbreitern und Vertiefen des Kanalbettes in der Arbeit. Der Bagger ist von einem Zug, bestehend aus fünf Fahrzeugen, begleitet. Der gewonnene Boden wird nach der Stellung Ueberfunder geschlämmt. —

**Masernepidemie in Dahlenwarsleben.** Eine große Anzahl von Kindern in Dahlenwarsleben ist an Masern erkrankt, so daß die Schulen geschlossen werden mußten. In der 3. Klasse sind 27 Erkrankungen, in der 4. Klasse 21 Erkrankungen gemeldet. Damit die Krankheit nicht noch weiter verschleppt wird, wurden die beiden genannten Klassen geschlossen. —


# Blau-Schwarze Woche

Zu den Festen
der dunkle Anzug. Dieses Sonderangebot bietet Ihnen Vorteile in Bezug auf Preis und Qualität

Blaue Sakko-Anzüge
in 1- und 2reih. Form, rein Wollkammgarn, Sitz und Verarbeitung Höchstleistungen Mk. 68.— 88.— 110.—

Smoking-Anzüge
neueste Fassons, beste Verarbeitung
Mk. 48.— 68.— 88.— 110.— 120.—

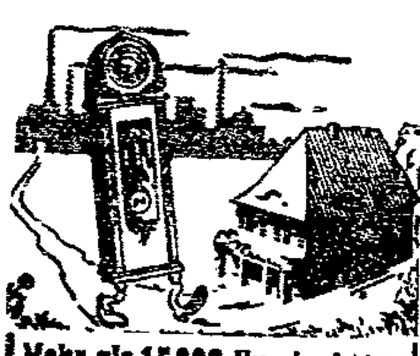
Konfirmanden-Anzüge
Mk. 19.— 25.— 32.— 45.— 55.— 65.—

Kieler Anzüge
Mk. 7.— 15.— 23.— 28.— 33.—

Wer Qualität will, geht zu Esders

Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H.

Radio-Reklamepreise
Hut! 2 Röhren kpl. 89.50 mit Lautsprech. 95.-
Lomophon-Gloria d. vol.-stüml. 3-Röhr.-Schirmgitter Fernempfänger nur 175.- mit gutem u. schönem Lautsprecher 195.-
Alle gewünschten Fabrikate fachmänn. in meiner Rad o-Spezialabteilung
Sprechapparate billig, gut und klangschön.
Schallplatten in riesiger Auswahl.
Werke, Tonarme, Se a idosen, alle Einbauteile preiswert in gut. Qualität.
Musik-Silbermann Breiter Weg 10
Klinik f. Sprechmaschin. und Radio-Geräte (auch für die bei mir nicht gekauften Apparate)



Mehr als 15000 Kunden! können Ihnen bestätigen, daß Sie beim Kauf einer Haus-Standuhr direkt von der Spezial-Fabrik im Schwarzwald, ohne Zwischenhandel überaus große Vorteile haben: Frachtfreie Lieferung, mehrjährige Garantie, billigste Preise von Rmk. 60.- an
Auswahl über 20 verschiedene Modelle, Farbe genau nach Wunsch, herrlicher Schlag.
⁴/₄-Westminster oder Bim-Bam-Domglockenschlag
Verlangen Sie kostenlos meinen Katalog
E. Lauffer, Spezial-Fabrik moderner Haus-Standuhren Schwenningen a. N. (Schwarzwald)
So urteilen meine Kunden:
Bremen, 4. 11. 29. Die Uhr kostet bei hies. Händlern bald annähernd Rmk. 150.- mehr B. W.
Hirschberg, 27. 10. 29. Nach Aussagen eines Uhrmachers ist die gleiche Uhr in keinem Geschäft unter Rmk. 300.- zu erhalten. (Bei mir Rmk. 220.-) F. M. H.
Hunderte ähnlicher Dankschreiben lasse ich Ihnen auf Wunsch teils in amtlich beglaubigter Abschrift zugehen

Geschäftsübernahme
Hiermit meinen Kundschaft von Magdeburg-Sudenburg und Umgegend gebeute ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich ab 1. Februar 1930 die bisher von Herrn Bäckermeister Hermann Neumann, Halberstädter Straße 41 betriebene
Bäckerei und Konditorei
übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner werten Kundschaft mit einer guten und gepflegten Ware zu dienen.
Magdeburg, den 1. Februar 1930.
Bernhard Grampner, Bäckermeister.
Bezugnehmend auf obige Anzeige gestatten wir uns, unseren bisherigen Kundschaft für das uns immer so in vollstem Maße entgegengebrachte Vertrauen und gütige Unterstützung hiermit unseren herzlichsten Dank auszusprechen, und bitten wir unsere werten Kundinnen, dasselbe auch auf unseren Nachfolger übertragen zu wollen.
Magdeburg, den 1. Februar 1930.
Bäckermeister Hermann Neumann und Frau.

Olli Halbbitter
Naverma

Arbeitsschuhe 6.90
Holzschuhe mit Lederkappe 6.50
Kinder-Stiefel von 4.50 an
Sr. frot. Hausschuhe
Motorradstiefel 24.00
Sportstiefel von 15.50 an
C. A. Baumgärtner Milionenhalle Breiterstraße 4, Ecke Schwertfegerstraße.

BUBIKOPF
jeder gewünschte Schnitt
KURZ- und LANGHAAR
jede Rade-Frisur
Inhaber SCHWARZ, Breiter 40
Frauenhaar-Hüte aus Lager

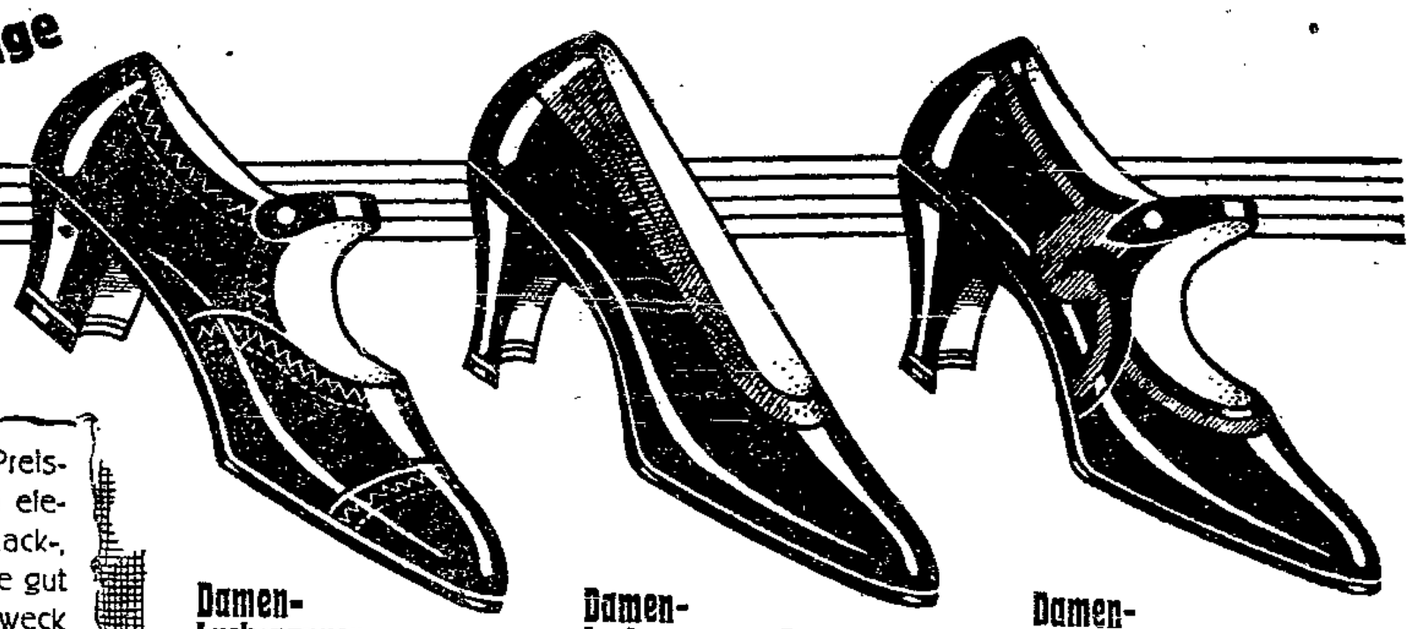
Intzehöfen (Jungv.)
ab 15. März a. gesunden aus Leitung geräumten weißen Leghorn jahrl. Schlüpfer verkft. i. Hetmar über Langenweddingen

Ankauf
Heute Zeitung lesen
reinweiße Saare
zu erhöhten Preise. Kaufe Weißchen, alle Farben, auch Hähne
Eitner Leipzigerstraße 25.

Die letzten
Ia. frischen Hasen
Rücken, Keulen, Läufe, Kleie im Ausschnitt
Wildbrat wein u. Rehwild
F. Viertl. Mastgänse
F. Mastputer
F. Mastkühner
gerupft gefroren
Versandhaus E. Wiepreck
Schwibbogen 4, Fernsprecher 56

Sie hören alle Welt im Rundfunk
nach den Programmen der Sendestellen
Der Dt. Rundfunk 56 Pf.
Der Arbeiterfunk 25 Pf.
Funkstunde 25 Pf.
Die Sendung 25 Pf.
Der Funk 60 Pf.
Beziehen Sie durch Ihre Zeitungsträger oder durch die
Buchhandlung Volksstimme

8 billige **Lack**-Schuh-Tage



Auch in sehr billigen Preislagen bieten wir Ihnen elegante, neu modellierte Lack-, Gesellschaftsschuhe, die gut tragbar sind und Ihren Zweck vollauf erfüllen — Wenn Sie schöne Lackschuhe besonders vorteilhaft kaufen wollen kommen Sie zu uns

**Damen-Lackspangen** glattes Modell, m. Steppereiverzier., niedr. Absatz **6.90**

**Damen-Lackspangen u. Pumps** feine Ago-Ausführ., 6 neue Mod. m. Trotteur u. geschweift. Absätz. **8.90**

**Damen-Lackspangen u. Pumps** mit Wildleder-Einsätz., mit geschweift. Absätz., neueste Mod. **10.90**

HAC 293

**Herren-Lack- u. Tanz-Schuhe** neue, schlanke Formen . . . . . **12.50 10.90**

SCHUH-**Masting** Alter Markt 14 Halberstädter Straße 116

---

**UT Storchstr.** **UT Palast Buckau**

Erlebnisse des weltberühmten Detektivs

STUART WEBBS

in seinem aufsehenerreg. Kriminal- und Sittenroman

## Das grüne Monokel

oder

**Die geheimnisvolle Nacht im Schlafwagen**

Ferner:

HARRY LIEDTKE

als

## Der lustige Witwer

galante Liebeleien eines lebenslustigen Strohwitwers

**Dazu auf der Bühne:**

die lustige **Alpen-Revue** Ein bayrischer Dickschädel

6 urgemütliche Bayern 6

**Maria Zelenka**
**Alfred Läutner**
**Gerhard Konzack**
in der lustigen Revue-Operette
**Frühlingszauber**

Preise ab 75 Pf.

Freitag bis Montag

Freitag bis Montag

---

# HOHENZOLLERN

Breiteweg 139-140

**Kabarett-Programm**

1. bis 15. Februar

Margarete Arnold

Erich Kersten

2 Herbertis

Grandville und Violet

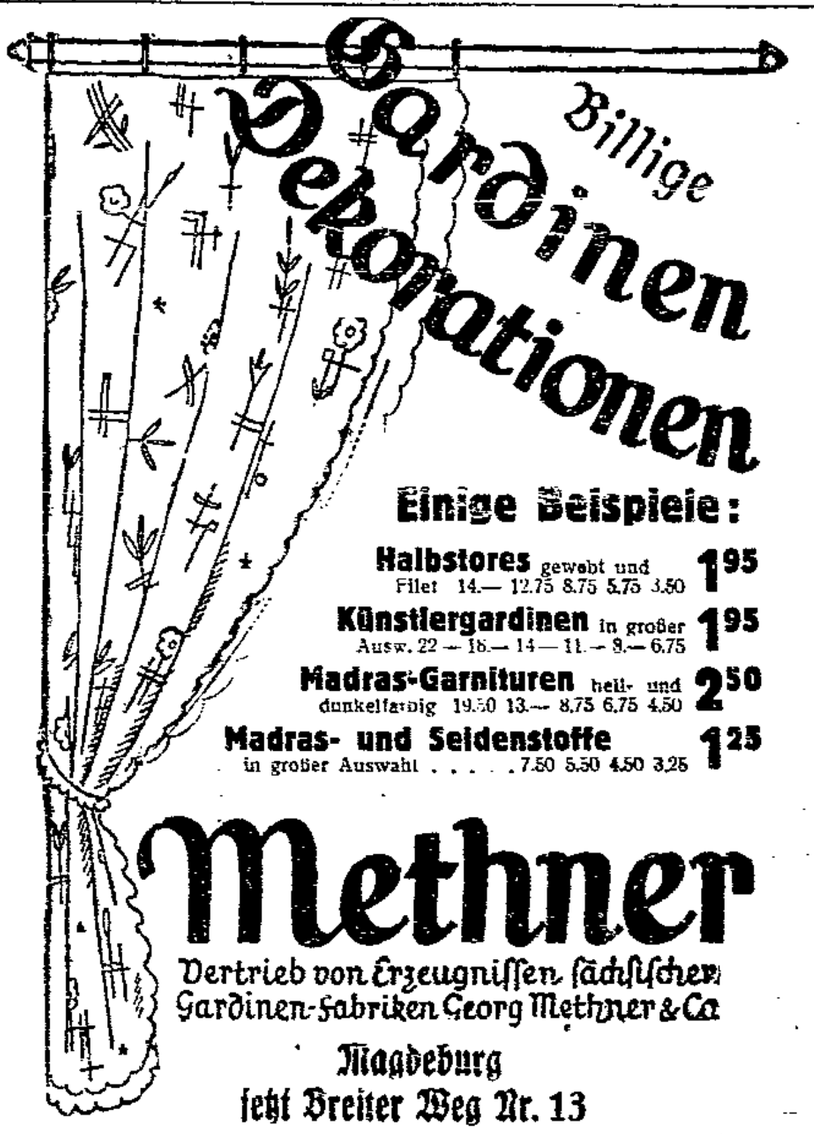
Guel Salern

Eise Leonardi

Surowina-Ballett

---

Billige **Gardinen Dekorationen**



**Einige Beispiele:**

**Halbstores** gewebt und Filet 14.— 12.75 8.75 5.75 3.50 **1.95**

**Künstlergardinen** in großer Ausw. 22.— 18.— 14.— 11.— 8.— 6.75 **1.95**

**Madras-Garnituren** hell- und dunkelfarbig 19.50 13.— 8.75 6.75 4.50 **2.50**

**Madras- und Seidenstoffe** in großer Auswahl . . . . . 7.50 5.50 4.50 3.25 **1.25**

# Methner

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co.

Magdeburg

jetzt Breiter Weg Nr. 13

---

# ZENTRAL

**Theater**

Heute Sonnabend 4 Uhr:

Unwiderruflich letztmalig!

**Große Volksvorstellung!**

## Der fidele Bauer

Preise von 30 Pfg. bis 2.— Mk.

Täglich 8 Uhr
Sonntags auch 4 Uhr (kleine Preise):

**Jean Gilberts**

## Hotel Stadt Lemberg

mit **Kammersänger Georg Schmieter**

von der Staatsoper Wien a. G.

---

**Deutsches Haus**
Werftstraße 34
Sonnabend u. Sonntag
**Bockbier- u. Kappenfest**
Es laden freundlichst ein
Ernst Bischoff u. Frau

**Hotel Stadt Bremen**
Prälatenstraße 24
früher Schütze.
Jeden Mittwoch und Sonnabend 8.30 Uhr
**Großer Preisskat**

---

**Reichshalle**

*Freitag, Sonnabend und folgende Tage*

*Fortsetzung der stimmungsvollen*

*Kirmesfeier in Oberbayern*

---

**Hoffmanns Restaurant**
Inhaber: Paul Wolff, Peterstraße 21
**Sonnabend und Sonntag**
**Bockbierrummel**
Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

---

**Bekanntmachung.**

Betrifft Maul- und Klauenseuche.

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Karl Sperfeld in Burg (Ausbau Wulfshagen) ist amtstierärztlich festgestellt worden.

Das Gehöft wird gesperrt

Burg, den 30. Januar 1930.

Die Polizeiverwaltung.

---

# VARIETE

**Zentral - Theater - Restaurant**

Heute Sonnabend, 7½ Uhr

## Neues Programm

u. a. Alfred Puge, Conférencier, Ellen u. Lilia Bianca i. ihr. Tänzen Faborini, der lustige Zauberer Walter Abendroth, der Urkomische

Morgen Sonntag
2 Vorstellungen, 3½ und 7½ Uhr

---

**Eine seltsame Hochzeit**

zeigt Ihnen der neue Paramount-Film:

## Die Docks von Neuyork

Ein Schiffshalter läßt sich während einer Nacht seines Landurlaubs mit einer Straßendirne trauen. Die Hauptrollen spielen: **George Bancroft — Betty Compson**

Ein Film, den man unbedingt sehen muß!

## Ein Traum von Liebe

betitelt sich die Geschichte der schönen Zigeunerin Adrienne. Hauptdarsteller: **Jean Crawford — Nils Asther.**

Bevorzugen Sie deshalb

**Freitag bis Montag** die

**Neustädter Lichtspiele**

---

Das bevorstehende **Ereignis**

**Demnächst** im

**Deulig-Palast**

---

**Das Zeitungs-Inserat wirkt und wirbt**

---

# MÖBEL AUF KREDIT

| Kredit bis zu 2 Jahren | | Monatsraten | | |
|---|---|---|---|---|
| Küchen . . . . . | komplett | 25.- | 20.- | **15.-** |
| Schlafzimmer | „ | 50.- | 40.- | **30.-** |
| Speisezimmer | „ | 45.- | 35.- | **25.-** |
| Herren-Zimmer | „ | 50.- | 40.- | **30.-** |

Einzelmöbel, Schränke, Vertikos, Diwans, Chaiselongues, Bettstellen, Metallbetten, Tische, Stühle, Korbmöbel, Herren-, Damen-Garderobe, Federbetten, Teppiche, Gardinen

**Kredit nach auswärts! Franko-Lieferung!**

**Beamte u. Kunden ohne Anzahlung**

**Wöchentliche Teilzahlung von 2 Mark an**

**Biener & Chusid** Himmelreichstraße 23, I Breiter Weg Nr. 99 vis-à-vis Brennincmeyer

---

**Der wahre Jakob**

reich illustriert, 16 Seiten, Satire und Politik, **30 Pfennig**

**Buchhandlung Volksstimme**

---

# SERIEN-TAGE!

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Damen-Spangen- und Schnürschuhe | . . . 9.50 8.50 | **7.50** | und unsortiert | . . . 6.50 5.50 | **4.50** |
| Herren-Halbschuhe und -Stiefel | . . . . . 11.50 10.50 | **9.50** | und unsortiert | . . . 8.50 7.50 | **6.50** |
| Kinder-Schuhe und -Stiefel | je nach Größe . . . . . | | | 4.50 3.95 3.50 2.50 1.95 | **1.50** |

**Auf sämtliche Winterwaren 10% Rabatt!**

**Berthold Wolff,** Schwertfegerstraße 13-15

# Freitag – Sonnabend – Montag

# Werbe-Gaben für je 3 Mark Einkauf

## auf die bekanntgegebenen Waren!

**Sprotten** feinste frisch geräucherte . . . . 1 Kiste **50** Pf.
**Lachsheringe** feinste frisch geräucherte . . . . Stück **12** Pf.

**20 000 Dosen Sild** in feinstem Oel (mit Werbe-Gabe)
**Kronen-Sild** in feinstem Oel . . . . . Dose **45** Pf.
**Sild-Marke „Möwe"** in feinstem Oel . . . . . Dose **43** Pf.

**Bücklinge** feinste frisch geräucherte . . . . Pfund **32** Pf.
**kleinere feinste** . . . . . Pfund **65** Pf.

**2 Waggons Marinaden** (mit Werbe-Gabe)
feine **Bratheringe** . . . . . 1/1-Liter-Dose **72** Pf.
feine **Heringe in Gelee** . . . . . 1/1-Liter-Dose **78** Pf.
feine **Bismarck-Heringe** . . . . 1/1-Liter-Dose
feinen **Rollmops** . . . . . 1/1-Liter-Dose } **78** Pf.
feine **Sardinen** . . . . . 1/1-Liter-Dose

## Wein (mit Werbe-Gabe) Preise einschließlich Flasche

### Deutsche Rotweine

| | 1/1 Fl. | 1/2 Fl. |
|---|---|---|
| Dürkheimer Feuerberg 1928er | 0.90 | — |
| Wachenheimer Mandelgarten | 1.15 | — |
| Dürkheimer Feuerberg 1926er | 0.95 | — |

### Ausländische Rot- u. Süßweine

| | | |
|---|---|---|
| Rotwein Montague | 0.95 | — |
| Montague, spanischer Rotwein | 1.10 | — |
| Muskatell, hell goldfarbig | 1.20 | 0.70 |
| Blutroter Süßwein | 1.30 | 0.75 |
| Tarragona, feiner | 1.00 | — |
| Priorato, dunkel | 1.35 | 0.80 |
| Insel Samos, hell | 1.35 | 0.80 |
| Malaga, goldfarbig | 1.45 | 0.85 |
| Tarragona, extra feiner | 1.30 | 0.70 |
| Wermouth-Wein | 1.60 | — |

### Burgunder Rotweine

| | |
|---|---|
| 1926er Burgunder Marcs | 1.75 |
| 1926er Beaujolais | 1.75 |

### Bordeauxweine
(rot und weiß)

| | 1/1 Fl. |
|---|---|
| 1924er St. Emilion | 1.60 |
| 1924er St. Julien | 1.75 |
| 1926er Margeaux | 1.90 |
| Graves (weiß) | 2.00 |
| 1924 Graves superieur (weiß) | 2.20 |

### Sekt (amtl. Schaumweinsteuer)

| | |
|---|---|
| Oppmann (blau) | 4.25 |
| Schloß Wachenheim Kabinett | 4.15 |
| Schloß Wachenheim Riesling | 4.50 |
| Oppmann Kabinett | 5.25 |

### Obstweine

| | 1/1 Fl. |
|---|---|
| Apfelwein | 0.60 |
| Apfelwein Frankfurt, Rauches | 0.65 |
| Stachelbeerwein | 0.85 |
| Heidelbeerwein | 0.85 |
| Johannisbeerwein | 0.85 |
| Fruchtschaumwein Weiße Extra | 1.06 |

### Moselweine

| | 1/1 Fl. |
|---|---|
| 1928er Wellener | 1.25 |
| 1928er Sennheimer | 1.45 |
| 1927er Müdener Funkenberg | 1.60 |
| 1927er Ritteler Kleinberg | 1.70 |
| 1927er Berncasteler Riesling | 1.75 |
| 1926er Wintringer Berg | 1.75 |
| 1926er Reiler Goldlay | 2.20 |
| 1925er Brauneberger Juffer | 2.50 |

### Rhein- und Pfalz-Weine

| | |
|---|---|
| 1928er Edesheimer | 0.90 |
| 1927er Maikammerer | 1.00 |
| 1928er Martiner | 1.10 |
| 1928er Alsheimer Goldberg | 1.25 |
| 1928er Nierstein Domtal | 1.45 |
| 1927er Büdesheimer Rosengarten | 1.50 |
| 1928er Oppenheimer Goldberg | 1.60 |
| 1927er Altenbamberger Riesling | 1.60 |
| 1928er Nierstein Fritzehöll | 1.75 |
| 1924er Forster Hahnenböhl | 2.40 |

**Billige Preise für gute Waren bezahlen, heißt wirtschaftlich einkaufen. Für das Geld, das bei wirtschaftlichem Einkauf im Waren-Verein erspart wird, kann man weitere Einkäufe machen.**

ca. **60 000 Pakete Zündhölzer** noch billig
**3 Pakete 70** Pf. **Marke Weißkeller 3 Pakete 83** Pf.

**Molkereibutter** allerfeinste dänische . Pfund **195** Pf.
allerfeinste deutsche . Pfund **150** Pf.

**Kaffee** unsere feinen Mischungen Kaffee
1/4 Pfund **65 73 80 90** und **100** Pf.

**Apfelsinen** Größe Ia Stück **11** Pf. 1/2 Dtzd. **60** Pf. 1 Dtzd. **110** Pf.
Größe I Stück **8** Pf. 1/2 Dtzd. **45** Pf. 1 Dtzd. **85** Pf.
Größe II Stück **5** Pf. 1/2 Dtzd. **25** Pf. 1 Dtzd. **48** Pf.

**Schmalz** allerfeinstes . . . . . Pfund **62** Pf.

**Eier** frischeste Altmärker . . . . . Stück **13** Pf.
bei 8 Stück 12 1/2 Pf. = **100** Pf.

**Harzkäse** sehr billig . . . . . Stück **6** Pf. 5 Stück **28** Pf.
große . . . . . Stück **12** Pf. 5 Stück **55** Pf.

**Heringe** Milchner . Stück **12** Pf. 3 Stück **35** Pf. } mit Werbe-Gabe
allerfeinste, delikate, große deutsche Stück **12** Pf. 3 Stück **35** Pf.

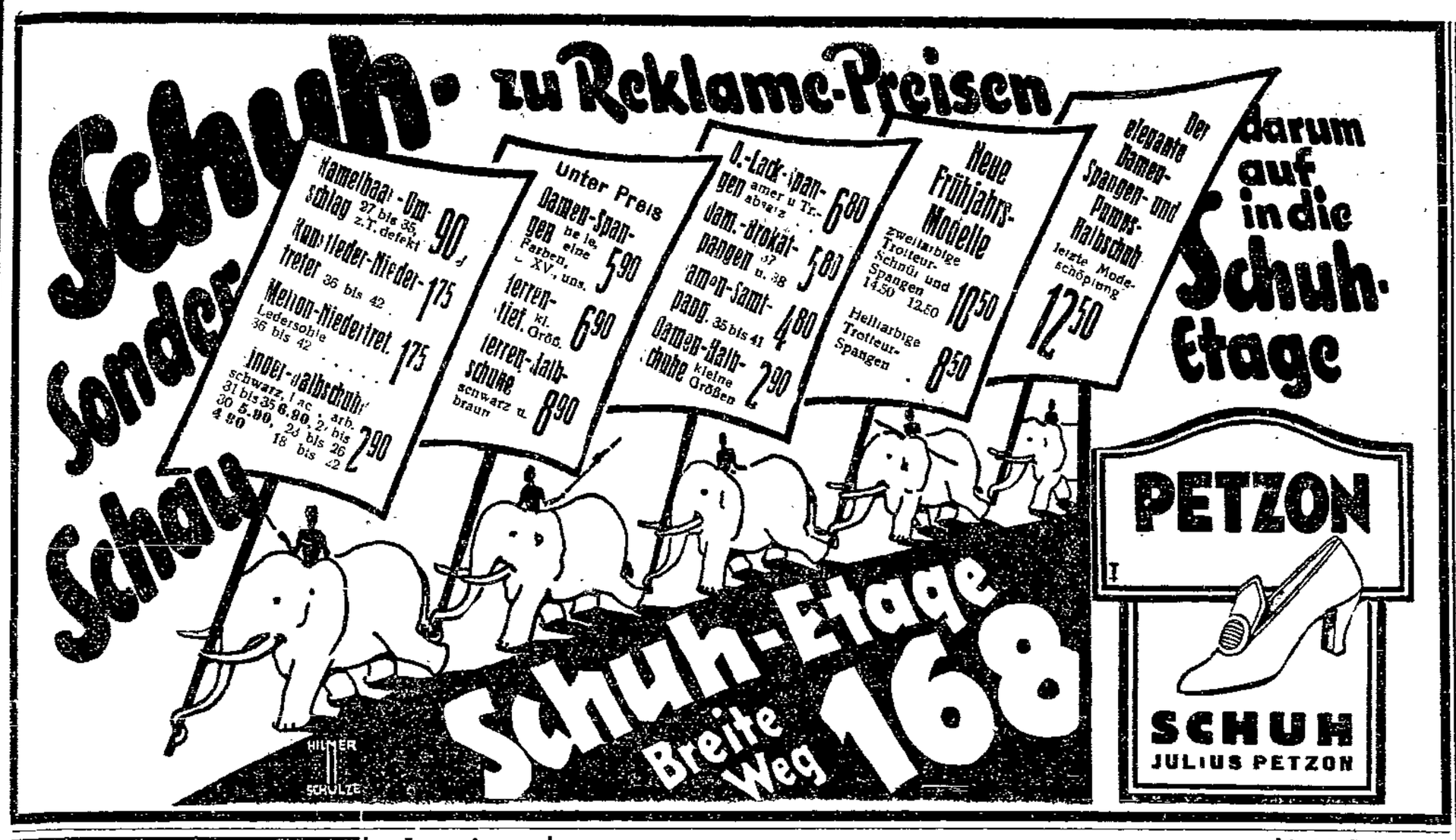
**Gurken** sehr große saure gewürzige Salzgillgurken Stück **9** Pf. 3 Stück **25** Pf. } mit Werbe-Gabe

**1 Waggon Limburger Käse** (mit Werbe-Gabe)
feinster halbdurchgereifter Limburger Käse 20% Fett **32** Pf.
feinster halbdurchgereifter Limburger Käse 40% Fett **85** Pf.

**Margarine** W.-V.-Gold frisch aus der Wanne . . . . . Pfund **90** Pf.
W.-V. Tafelöle frisch aus der Wanne . . . . Pfund **110** Pf.
Marke Blauband . . . . . Pfund **100** Pf.

**Konserven: Gemüse-Konserven und Kompott-Früchte sehr billig und sehr gut**

# Waren-Verein G. m. b. H.




## Danksagung.

Für die anläßlich des Ablebens meines lieben Mannes erwiesene Anteilnahme sage ich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Bewohnern der Häuser Speicherstraße 19 u. 20, dem Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband, desgleichen auch dem Redner des Freidenker-Feuerbestattungsvereins meinen herzlichsten Dank.

**Dora Wallert**
**nebst Kindern.**

## Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes **Hermann Köhler** danken wir allen Verwandten Freunden und Bekannten den Bewohnern der Häuser Nordstraße 11 und 6 sowie den Meistern und Kollegen des Kruppwerks. Besondern Dank Herrn Pastor Jähser für seine trostreichen Worte.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Allen Verwandten Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber, guter Junge

## Gerhard Röder

der Trost und die Freude seiner Eltern und Geschwister am Mittwoch den 29. Januar im Sudenburger Krankenhause sanft entschlafen ist.

Friede sei mit ihm.

Magdeburg, 31. Januar 1930
Nordstraße 5

**Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.**

Die Beerdigung findet am Montag den 3. Februar 9¼ Uhr von der Kapelle des Buckauer Friedhofs aus statt.

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, verschied sanft am 30. Januar, mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater Großvater, Bruder und Schwager, der

**Maurer**

## Albert Schönfeld

im Alter von 61 Jahren.

Hohendodeleben, 30. Januar 1930.

In tiefer Trauer.

**Witwe Pauline Schönfeld**
geb. Heimeier
**nebst Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Sozialdemokrat. Partei Deutschlands**
**Ortsgruppe Hohendodeleben.**

Am Donnerstag den 30. Januar starb unser Parteigenosse

## Albert Schönfeld

61 Jahre alt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Beerdigung Sonntag nachm. 15 Uhr.

**Verband d. Fabrikarbeiter Deutschlands**
**Verwaltung Magdeburg.**

Am 28. d. M. starb unser Mitglied

## Nikolaus Fesch

37 Jahre alt, infolge Unfalls.

**Ehre seinem Andenken!**

## Wo kaufe ich meine Möbel?

Bei

**Jürgens & Co.**

Wir warten mit Preisen auf, die nicht unterboten werden können und Sie werden beim unverbindlichen Besuch unseres umfangreichen Lagers feststellen daß wir in Bezug auf Qualität nur das Beste führen.

**Speisezimmer** in Eiche Birke und Nußbaum von ℳ 425.— bis 1650.—

**Schlafzimmer** in allen Holzarten von ℳ 520.— bis 1550.—

**Herrenzimmer** sehr aparte Modelle von ℳ 535.— bis 1450.—

**Küchen** natur lasiert und gestrichen mit Abwäsche von ℳ 230.— bis 590.—

Standuhren, Klubmöbel, Sofas, Chaiselongues, Kleiderschränke, Flurgarderoben, Dielengarnituren usw. in stets reicher Auswahl

**Jürgens & Co.**
**Kreuzgangstraße 1/2**
Altes Zeughaus, Eingang Domplatz
Erleichte Zahlungsbedingungen
Transport mit eigenen Kraftwagen

## Inventur-Ausverkauf!

**Anzüge, Mäntel**
gute schwere Qualität
**Mk. 25.00**
Burschen-Anzüge u. Mäntel Mk 20.00
Kind.-Anzüge, Mäntel warm gefüttert Mk. 6.00
Strickkleider, Jacken u. Westen, Pullover, Lumberjacks, Windjacken, Moni-Anzüge, Streifhos., Ab-Hos., Futt.-Hos.

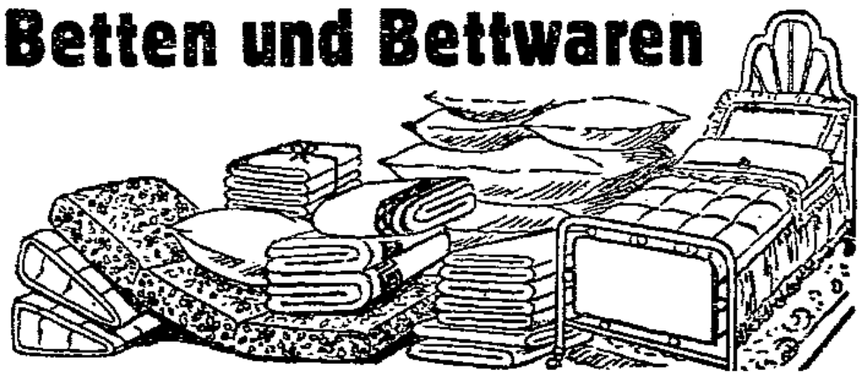
**Schuhwaren**
f. Herren; Rahm-Arbt. Ia Boxk. 12.00 10.00 8.00
f. Damen; Lack farbig, Bridled. m. Lackverzier., eleg. Mk. 10.00 8.00 5.00
f. Kinder; Gr. 18 20 2.00 21 22 2.50 23/24 3.00 25 n 26 4.00 27 30 5.00 31 35 6.-
**nur Qualitätsware.**
Kommen Sie noch heute und überzeugen Sie sich von der Billigkeit.

**Rosenbaum**
**Breiter Weg 73/74**
**1 Treppe**
neb. Kortes Bierausch.

## Rot-Weiße-Woche

Vom Sonnabend den 1. bis Freitag den 7. Februar
Selten billige Kaufgelegenheit für

## Betten und Bettwaren



**Federbetten** mit guter Füllung
Oberbett ℳ 66.- 42.- 38.- 33.- 26.- 16.- 15.-
Unterbett ℳ 42.- 38.- 34.- 30.- 22.- 16.- 15.-
2 Kissen ℳ 35.- 20.- 19.- 16.- 11.- 9.- 8.-
pro Stand ℳ 1[illegible]4.- 110.- 90.- 79.- 59.- 41.- 39.-

**Inlett** fertig genäht
Oberbett ℳ 20.75 18.- 15.75 13.— 8.50
Unterbett ℳ 19.— 17.- 1[illegible].— 13.50 8.50
2 Kissen ℳ 11.50 9.- 8.— 7.— 5.—
vollst. Gebett ℳ 51.25 44.- 38.75 33.50 22.—

**Bettfedern** nur doppelt gereinigte und gewaschene, füllkräftige Qualitäten, pro P.d. ℳ 4.75 3.75 3.— 2.40 1.50 1.25 0.90

**Halbdaunen** pro Pfd. ℳ 11.50 10.50 9.25 7.50 6.— 5.50

**Reine Daunen** pr. Pfd ℳ 18.- 16.50 13.- 12.50 8.- 6.50

**Metallbettstellen** mit Patentmatratz ℳ 46.— 41.— 39.50 36.— 3[illegible].50 27.50 24.50 22.50 19.50 15.—

**Holzbettstellen** ℳ 49.— 44.— 39.— 35.— 32.— 24.—

**Kinderbettstellen** aus Eisen ℳ 43.- 38.75 32.- 28.- 25.50 23.- 21.- 18.50 15.50
aus Holz ℳ 44.- 41.- 40.- 38.- 35.- 31.- 27.- 17.50

**Auflegematratzen**, 3teilig mit Keil ℳ 46.- 42.- 38.- 32.- 28.- 25.- 22.- 17.- 15.-
einfache mit Keil ℳ 22.- 19.- 15.- 12.50

**Steppdecken** ℳ 36.- 32.- 25.- 22.- 18.- 14.- 12.50 10.50
Damassé, Kunstseide, Oberseite ℳ 4[illegible].- 39.- 36.- 29.- 27.- 24.75 19.75 15.-

**Daunendecken** ℳ 120.- 110.- 105.- 98.- 75.- 70.- 65.- 42.50

**Linonbezüge** mit je 2 Kissen, fertig genäht, feinfädig u. kräftige strapazierfähige Qualitäten ℳ 19.— 15.50 11.75 9.75 8.90

**Gestreifte Satin-Bezüge** mit je 2 Kissen, fertig genäht, solide, haltbare Qualitäten ℳ 19.50 18.75 17.50 14.- 12.75 12.- 11.- 9.75

**Damast-Bezüge** mit je 2 Kissen, fertig genäht, ausgesucht schöne Muster, herrliche Qualitäten ℳ 21.50 18.50 17.50 16.50 13.50

**Gestickte Bezüge** mit je 2 Kissen, Garnitur fertig genäht ℳ 17.50 16.50 15.50 14.50 13.50

**Ueberschlaglaken** mit pass. Kissen, mit reicher Stickerei und handgestickt, von einfacher bis elegantester Ausführ. ℳ 30.- 28.- 25.- 23.50 22.- 19.- 17.50 14.—

**Buntbedruckte Satin- u. karierte Zachen-Bezüge** mit je 2 Kissen, fertiggenäht ℳ 12.75 10.90 9.90 8.- 7.90

**Bettlaken** in Haustuch, Dowlas und Halbleinen, nur prima Qualitäten, pro Stück ℳ 9.- 8.50 7.25 5.90 5.25 4.85 4.25 2.90

**Barchent-Bettücher** in weiß u. farbig ℳ 10.— 8.— 6.90 5.75 4.20 3.50 2.95 2.50

**Linons** gestreifte Satins und Damaste, erstklassige Qualitäten, in allen Breiten und Preislagen.

**Babysachen, Strampelhöschen und Erstlings Kleidchen**
weit unter Preis!

**Beste Bettfedern-Reinigung**
übertrifft alles bisher Dagewesene an Gründlichkeit, Leistungsfähigkeit und dabei schonendster Behandlung

**Jederzeit in Betrieb. Abholen und Zubringen kostenfrei**
Auswahl nicht zu übertreffen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

## Bettenhaus Bruno Paris

**Magdeburg, Breiter Weg Nr. 4 Hauptpost gegenüber**
Nach auswärts Lieferung durch eigenes Auto ohne Transportbeschädigung.

## Schlafzimmer

echt eiche, voll gearbeitet, Schrank 180 cm, mit Innenspiegel, komplett mit echtem Marmor, Matratzen und Stühlen Kassapreis nur Mark **740**

**W. Vahle**
**Ratswagenplatz 1-2.**

Bei

**Husten Heiserkeit Verschleimung**

wirken schnell

**Pectosol-**
Tropfen, Saft, Tee, Tabletten

**Central-Apotheke**
Alte Ulrichstr. 12

## Alte Sachen

Verstaubt stehen sie auf den Boden, dem Verfall preisgegeben. Gar manche Familie könnte sie noch gut gebrauchen und auch dir würde der kleine Erlös erwünscht sein. Warum verkaufst du sie nicht? — Eine kleine Anzeige in der **Volksstimme** würde dir dabei gute Dienste leisten.

**Arbeitsmarkt**

## Näherin

für Polsterkissen gesucht
**Vahle, Ratswagenplatz 1 u. 2**

## Schlafzimmer

echt eiche, voll angearbeitet, Schrank 180 cm, m. Innenspiegel, kompl. mit echtem Marmor, Matratzen u. Stühlen Kassapreis nur Mk. **740.—**
**Peterstraße Nr. 17.**

**Masken-Verleih Möbel**
Fliedner Straße 29 Tel. 8285
Komm. u. ausw. eig. Auto

Zurückgesetztes
## Speisezimmer
echt Eiche schwer Büfett 200 cm br. u. pass. Kredenz
Kassapreis nur Mk. **575.—**

**Fr. Lorenz**
**Peterstraße Nr. 17.**

**Chaiselongues**
Sofas, Sessel, Aufleger aus. reell u. preiswert direkt a. d. Polsterwerkstatt **Scaumann**, Bauschlistr. 3, H. geradeaus

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu besichtigen

## Speisezimmer

echt eiche, schwere solide Arbeit, Büfett, 160 cm breit, Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle. Kassapreis
Mark **600**

**W. Vahle**
**Ratswagenplatz 1-2.**

**Wegen Einstellung**
5 Damen- u. Herren-Fahrräder Stück 15 ℳ
Rahmen 3 ℳ, Ersatzteile, Reparatur spottbillig, verkauft **Volgt**, Pionierstr. 19, Werkstatt.

**Masken-Kostüme**
eleg. u. billig z. verleih. Komme ausw. **Hansen**, Roseggerstr. 21, v. 2 Tr.

## Paul Ufermann
**Malermeister - Regierungstraße 1 III**

Ausführung von
**MALERARBEITEN**
nur mit bestem Material

**Ruf jetzt 32949**

Wir gewähren auf

## Gemüse- u. Obst-Konserven

**feinstes Braunschweiger Fabrikat,**
**bis auf weiteres**

## 10% Rabatt!

## Thams & Garfs
**Hamburger Kaffeelager**
**Telephon: Norden 24202/03.**

## Stadttheater

Sonnabend, 1. Februar — 14.30 bis 17.30
Offene Schülervorstellung Ausverkauft!
**Wilhelm Tell**
Schauspiel von Fr. v. Schiller
Abends 20 bis 22.30 — 5. Abend
**Der Waffenschmied von Worms**
komische Oper von A. Lortzing

**Freier Wassersportverein**
Abteilung Altstadt.
**Heute Sonnabend, 1. Februar im Kristallpalast**
**Großer Maskenball**
Herrenmasken 1.25, Damenmasken 1.00
Zuschauer 0.75
Der Vergnügungsausschuß.

**Restaurant Zum alten Flughafen.**
Heute Sonnabend
**Bockbierfest.**

Wer von unsern Parteigenossen und Lesern
**möblierte Zimmer**
zu vermieten hat, kann sie in der Volksstimme anzeigen. Diese Anzeigen haben auch in unserer Zeitung Erfolg da auch viele Parteigenossen Zimmer suchen

Höchste Preise am Platz für
**Weibchen u. Hähne**
aller Farben
**Meyer, Marstallstr. 16a**
11-1 Uhr.
Rüben und Glanz am Lager.

### Statt Karten.

Beim Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Frau
**Martha Busse** geb. Schrader
sind mir so unendlich viel Liebe und Beileidskundgebungen zuteil geworden, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Herzlichen Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche ihr die letzte Ehre erwiesen, und den Sarg mit Blumen geschmückt haben. Den Bewohnern des Hauses Fichtestr. 47, meinen Freunden vom Gartenverein „Erholung", den Kollegen vom Eisenbahnschaffnerverein und der Firma Max Schubath & Co für die herrlichen Kranzspenden ebenfalls meinen herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Karbaum für die trostreichen Worte am Sarge.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
**A. Busse.**

### Statt Karten.

Von dem schweren Gange, den uns das Schicksal auferlegt hat, zurückgekehrt, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die mein Einziges, unsern Liebling und liebes Trautchen

## Gertraude Raasch

bei ihrem Heimgang die letzte Ehre erwiesen haben und mit so überaus zahlreichen Kranzspenden und Blumen ihr Grab schmückten, hiermit unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Besondern Dank Herrn Pastor Donnerhack für die tröstenden Worte in der Kapelle und am Grabe sowie ihren Mitschülern der Klasse 5a, den Bewohnern der Häuser Friesenstr. 58 und Schrotestr. 17 und dem Sportklub vom Jahre 1910, für die Beileidsbezeugungen und schönen Kranzspenden.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
**Witwe Margarete Raasch**
geb. Lübecke.

In Gemeinschaft mit der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine veranstalten wir im Monat Februar, beginnend am Sonnabend den 1. Februar, einen

# Textil-Werbeverkauf

Wir haben von der Textilabteilung der GEG große Warenmengen nur bester Erzeugnisse zur Verfügung gestellt bekommen, die wir unseren Mitgliedern zu ganz besonders günstigen Preisen abzugeben haben

Dieser Werbeverkauf wird liefern:

in der 1. Woche: **Weißwaren, Aussteuerartikel, Wäsche und dergleichen**
in der 2. Woche: **Kleiderstoffe, Wollwaren, Strickwaren, Gardinen**
in der 3. Woche: **Herrenkonfektion, Knaben- u. Burschenanzüge, Anzugstoffe, Berufskleidung**
in der 4. Woche: **Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder**

Aus dem Angebot der 1. Woche

Bettdamast echt Mako 130 cm breit . . 3.80 3.40 80 cm breit . . 2.40 2.00
Bettdamast Ia seidenweich, 130 cm breit 2.80 2.10 80 cm breit . . 1.60 1.30
Streifsatin aparte Muster, 130 cm breit . . 2.20 1.80 80 cm breit . 1.40 1.10
Linon solide Qualität, 130 cm breit . . . . 1.90 1.35 80 cm breit . . 1.15 0.85
Hemdentuch reine Ware . . . . . 0.80 0.75 0.72 0.60 0.48
Wäschetuch echt Mako, Mako-Ausr. und gew. . . . . 1.70 1.30 0.90

Bleichflanell rein weiß schön gelärbt . . . . . 1.35 1.10 0.88 0.68
Hemdenflanell bunt gestreift, schwere Köperware . . . . . Meter nur 0.48
Bettuchstoff in Halbleinen, Haustuch und Rohnessel
Inlett, zuverlässig, farbecht und daunendicht
Bettfedern reine, füllkräftige Ware, in verschiedenen Preislagen!
Bettfedern-Reinigung im Hause . . . . . Pfund 0.25

Fertige Bettwäsche 2 Bezüge, 4 Kissen, Paradekissen, gestreift . 18.50
Parade-Kopfkissen einzeln Sonderposten . . . . . 1.95
Fertige Bettücher schwere Ware mit Hohlsaum . . . . . 5.50 4.50 3.95
Fertige Bettücher mit verstärkter Mitte, 140×225 cm . . . . . 5.25
Gesundheits-Bettücher mit bunter Jacquardkante, 140×250 cm . . 4.25
Frottier-Handtücher Jacquard-Kante, 45×100 cm . . . . . 0.78

Damast-Tischtücher Reinleinen, 130×160 cm . . . . . 6.50
Damast-Tischtücher schweres Halbleinen 130×160 cm . . . . . 5.00 4.50
Jacquard-Tischtücher praktisch, 130×160 . . . . . 2.95 2.45
Tafeltücher, bis 320 cm lang, mit und ohne Servietten
Kaffeedecken Künstlerdruck und Jacquard . . . . . 4.90 2.95
Wischtücher gesäumt . . . . . 0.55 0.35 0.28

Damen-Trägerhemden mit Stickerei . . . . . 2.85 1.70 1.15
Damen-Achselschlußhemden mit Stickerei . . . . . 4.15 3.40 2.35
Damen-Nachthemden apart . . . . . 5.50 3.40 2.60
Prinzeßröcke mit Stickerei, besonders billig . . . . . 4.25 3.95 2.95
Rockhemdhosen Kombination Kseide . . . . . 6.50
Prinzeßröcke Kseide, oben mit Spitze . . . . . 3.95 2.95

Stickereien, Klöppelspitzen, Taschentücher
Elegante zarte Hüftformer und Strumpfhalter-Gürtel
Kunstseidene Schlüpfer und Prinzeßröcke, warm gerauht
Normalhemden ganz schwer, wollgemischt . . . . . kleine Größen 1.45
Herren-Nachthemden aus Hemdentuch und Barchent
Oberhemden 2 Posten, Zephir . . . . . 5.50 Perkal . . . . . 3.95

Auf alle Waren doppelte Rückvergütungsmarken!

Auf alle Waren doppelte Rückvergütungsmarken!

Verkauf nur an Mitglieder!

Beitrittserklärungen kostenlos!

# KONSUM-VEREIN

**Magdeburg, Jakobstraße 42, Ecke Peterstraße**

---

**Ein Waggon**

**Hercules-Motorräder**
neueste Modelle 1939
ist eingetroffen!
Generalvertreter:
**Ernst Beulecke**
Magdeburg, Knochenhauerstr 29
Telephon 21 672.

---

Auf
**Teilzahlung**
empfehle ich bei
**20% Anzahlung**
in wöchtigen Wochen- oder Monatsraten
**Herren- Anzüge Mäntel**
**Damen- Kleider Mäntel**
**Möbel**
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzelmöbel
**Margulies**
nur Breiter Weg 82, I
früher 81/82
Kredit auch auswärts bei Fahrtvergütung.
Alle Kunden und Beamte ext. ohne Anzahlung.

---

Sammeln Sie Konsum-Marken, sie sind wertvoll!

# Warum ärgern Sie sich?

1.

2.

Wenn Sie andere Damen mit reizenden Übergangshüten sehen? Um die winzige Ausgabe von 3,75 brauchen Sie sich nicht zu ärgern und Sie sehen fesch u. patent aus.

1. Natürlich durch Modische Filzglocke mit Crinoline 3.75
2. Feche Übergangsglocke in Stoffkombination 4.75

**Haus der Hüte G.M.B.H.**
DEUTSCHLANDS GRÖSSTES SPEZIALUNTERNEHMEN
Filiale: Magdeburg, Breiter Weg Nr. 193/94

---

**Raus mit der Ware!!**
**Enorm billige Preise!** 20 Prozent Extra-Ermäßigung!

1 Posten Anzüge Ia Qualitäten . . . . . 29.– 21.– 13.50
1 Posten Mäntel für Winter u. Uebergang 29.– 21.– 12.–
1 Posten Lederjacken . . . . . nur 39.–
1 Post. Sportanzüge m. langen od. Breeches-hosen nur 17.50
1 Posten Lumberjacks m. Reißverschluß anstatt 19.50 nur 11.50
Anzughosen, Streifhosen mod. Muster 6.50 5.– 4.– 1.95
Manchesterhosen . . . . . früher 11.50 nur 6.75
1 Posten Burschenjacken . . . . . Stück jetzt 0.50
Pullover, Jagdwesten, Strickjacken, sämtliche Arbeitskleidung, Arbeitshemden, Unterhosen, Knabenkleidung enorm billig!

**Moritz Preßler jun.,**
Buttergasse 6/7, am Alten Markt.

---

**Lest den Volkssport**

---

Auf
**Kredit**
bei mäßiger Anzahlung und ganz bequemen Wochenraten
Speise- und Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen, Standuhren, Metall-Bettstellen, Chaiselongues usw. usw.
Herren- und Damen-Konfektion, Schuhwaren, Wäsche, Gardinen, Federbetten Kunstgewerbe, Linoleum, Kleiderstoffe, Strickwaren, Lederschuhe usw.
Schirme für Damen u. Herren
Ausgezahlte Kunden und Beamte ohne Anzahlung.
**Kredithaus Bartfeld**
Breiter Weg 130/31, 1. Etage.
Kredit auch auswärts

---

**Groß. Kranzelpertauf**
Trockene Brenn-stg. ohne wenig. Zur 1.20 M.
Duhl & Cyprzinnen (Eichfeld Holzstraße), Elbeder Straße 5.

**Sonder-Angebote**
Geburtstags-Taschenuhr Nk. 15.80
Sport-Armbanduhr . . . Nk. 21.80
Sport-Taschenuhr . . . . Nk. 22.50
In Rido-Anker-Werke
echt Gravur, Willkommen Geschenke!
Gute Weckuhren N.-1.35 und 4.50
**Uhrenhaus Moosmann**
Breiter Weg Nr. 207, neben der Hauptpost

**Den Ins.-Leserinnen**
auf, Ihr feiner Blusen-Reparatur sowie billig
an Rasch, Alter Markt 20/21, I. Tr. l.

**Grau-Kopfhaar wird Farbig**
in allen Preislagen!
Spezialfarben stets in Bereitschaft und billig
Müller's
Spezialgeschäft
Apothekerstraße 8

**Lödischehofstraße 8**
Fernsprecher 1069
Diese Woche die ersten frischen
**Ia. Hasenbraten**
Rücken, Keulen, Blatt, Gebräte
**frische Wildenten**
Reh, Junghirsch, Wild-Gänse, Ia. fette Gänse u. Enten, Hühner, Hahn, Gänse-Brust, Gänse-Leber, Hühnchen, Tauben
**A. Herrmann Nachf.**
Inh. W. Seifert Königschaussee 5 Fernsprecher 1069

**Der wahre Jacob**
Mittwoch, Donnerstag, noch 3 Tage
30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme